

[illegible]

Chefredakteur: C. Müller-Söcher. Verantwortlich für Politik und Kunst:
 C. Müller-Söcher; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe;
 für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: i. V. Dr. G. Gothe; für Wirtschaft,
 Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Seinen; für den Anzeigen-
 teil: S. Schmidt, alle in Solingen. Besteller: Dr. G. Gothe, Dr. H. Knie,
 Solingen. Druck: C. Müller-Söcher, 10, Markt, Solingen. Vertriebs-
 ortsleiter: 194. Anruf C. 1. Kleinplatz 6613. — Druck und Verlag:
 D. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit
 Ausnahme der Sonn- und Festtage.

|| 125. Jahrgang

Reichskanzler Hitler vor der sächsischen SA. und den Amtswaltern.

Den Abschluß des vierstündigen Zuges mit rund 140 000 Teilnehmern bildeten die sächsischen Bergknappen in Uniform. Die Teilnahme der Bevölkerung war ungeheuer groß.

Die h. m. Deutsches Kali-Syndikat (Berlin), Bankier August von F i n d (München), Dr. Otto Chr. F i s c h e r, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankergewerbes (Berlin), Dr. Dr. Albert H a d e l s b e r g e r, Fabrikbesitzer (Neßlingen-Baden), Regierender Bürgermeister K r o g m a n n (Hamburg), Dr. G. K r u p p v o n B o h l e n u n d H a l b a c h (Essen), Preussischer Staatsrat Dr. Robert L e y, Führer der Deutschen Arbeitsfront (Berlin), Dr. Carl L u e r, Handelskammerpräsident, Treuhänder der Arbeit (Frankfurt a. M.), Preussischer Staatsrat F r i e d r i c h R e i n h a r d t, Bankdirektor (Berlin), Dr. Hermann R e i c h f e l d e, Führer des Landhandelsbundes und der Landwirtschaftlichen Genossenschaften (Berlin), Kurt Freiherr v o n S c h r ö d e r, Handelskammerpräsident (Köln am Rhein), Karl F r i e d r i c h v o n S i e m e n s (Berlin), Preussischer Staatsrat Dr. F r i e d r i c h T h i n n e n (Mülheim a. d. Ruhr), Generaldirektor Dr. Albert B ö a k e r (Dortmund).

Nach Unterzeichnung des Biermächte-Paktes.

Telegrammwechsel zwischen Hitler und Mussolini.

WTB. Berlin, 15. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat anlässlich der Unterzeichnung des Biermächtepaktes an den italienischen Regierungschef Ministerpräsident Mussolini das folgende Telegramm gerichtet:

„Die soeben erfolgte Unterzeichnung des Biermächtepaktes gibt mir willkommenen Anlass, Ew. Excellenz meinen herzlichsten Glückwunsch dazu zu übermitteln, daß dieses der staatsmännischen Initiative Ew. Excellenz zu dankende, die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern befestigende Vertragswerk nach schwierigen Verhandlungen zum glücklichen Abschluß gebracht ist. Gerade angesichts der heutigen so ersten Weltlage ist dieses Bekenntnis der vier Mächte zu gemeinsamer Arbeit und Verständigung ein Lichtblick im Leben der Völker Europas.“

WTB. Rom, 16. Juli. Auf das Telegramm des Reichskanzlers zur Unterzeichnung des Biermächtepaktes hat der italienische Regierungschef Mussolini mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Indem ich Euer Excellenz für die herzlichsten mir anlässlich der Unterzeichnung des Biermächtepaktes für Verständigung und Zusammenarbeit telegraphierten Worte danke, ist es mir angenehm, Ihnen zu bestätigen, daß ich in dem vollen, mir von Euer Excellenz bewiesenen Verständnis für die Ziele, die meiner Initiative zugrunde liegen, und in der von der Reichsregierung und von Euer Excellenz persönlich geleiteten Zusammenarbeit einen der Hauptgründe für den glücklichen Abschluß der mühsamen Verhandlungen sehe. Die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen der Freundschaft werden in der Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit, die der Pakt von Rom zwischen den vier Westmächten im Interesse des Friedens und des europäischen Wiederaufbaues schafft, neuen Anlaß zur Entwicklung finden.“

Hindenburgs Dank an Hitler.

WTB. Berlin, 17. Juli. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat, nachdem ihm der Reichsaußenminister über die Unterzeichnung des Biermächtepaktes Vortrag gehalten hatte, folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

Für die mir durch den Reichsaußenminister übermittelte Nachricht von der heute erfolgten Unterzeichnung des Biermächtepaktes sage ich Ihnen meinen besten Dank. Gleichzeitig spreche ich Ihnen zur Vollendung dieses wichtigen Vertragswerkes meine herzlichsten Glückwünsche aus. gez. Hindenburg.

Mussolinis Antwort an Daladier.

WTB. Paris, 16. Juli. Ministerpräsident Daladier hat auf sein gestriges Telegramm an Mussolini ein Antwortschreiben erhalten, in dem es heißt, die herzlichste Mitarbeit der französischen Regierung habe in wertvoller Weise zum Erfolge der Verhandlungen beigetragen, die mit einem großen Verständnis für die Endziele des Paktes und die Probleme, die allmählich gelöst werden müßten, geführt worden seien. Er teile die Ansicht Daladiers hinsichtlich der Ergebnisse, die der Pakt von Rom für die Freundschaft Frankreichs und Italiens und für die Möglichkeit einer fruchtbaren Zusammenarbeit von allgemeiner Bedeutung haben werde.

Frankreichs Bekenntnisse.

WTB. Paris, 15. Juli. Die allgemeine Tendenz, mit der man in französischen Kreisen die Unterzeichnung des Biermächtepaktes aufnimmt, findet ihren Ausdruck in einer Auslassung der offiziellen Agentur Havas, wobei, wie schon in der letzten Zeit überhaupt, die Bedeutung des Paktes als Zeichen der Annäherung zwischen Frankreich und Italien hingestellt wird, während die beiden anderen Vertragspartner, Deutschland und Großbritannien, in den Hintergrund treten.

Havas erklärt zur Unterzeichnung, der Biermächtepakt habe keine Bedeutung nicht nur durch die Zusammenarbeit zwischen England, Deutschland, Frankreich und Italien, sondern auch wegen der ausgesprochenen Entspannungen in den französisch-italienischen Beziehungen. Während der Zeit, die zwischen der Paraphierung und der heutigen Unterzeichnung verfloßen sei, hätten nämlich zwischen Paris und Rom Verhandlungen stattgefunden. Frankreich hätte dabei das Ziel verfolgt, sich über die Einstellung zu versichern, die die verschiedenen Mächte zum Pakt hätten, und wie sie ihn auslegten. Diese Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien verließen keineswegs gegen den Geist und den Buchstaben des Biermächtepaktes. Sie hätten zu der Feststellung geführt, daß beide Länder über gewisse Fragen der gleichen Auffassung hätten. Diese französisch-italienische Annäherung sei übrigens schon auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zutage getreten. Auch die militärischen Probleme seien erörtert worden und man hoffe bald nachweisen zu können, daß Paris und Rom wohl für dieselben Lösungen eintreten würden.

Solinger Filmschau.

Monopol-Theater.

„Die blonde Christl.“

In den Rahmen der gewaltig-schönen Bergwelt des bayerischen Gebirges hat der Regisseur Franz Seitz die sehr volkstümliche Liebesgeschichte zwischen der blonden Christl und ihrem Freund Hans gekleidet. Ein einfacher, anspruchsloser Film nach Motiven aus dem Roman Ludwig Ganghofers „Der Geigenmacher von Wittenwald“. Die Liebe der beiden jungen Menschen wird aber zerstört durch das Eingreifen einer übervorsichtigen Mutter, die alle Briefe abfängt und nur so ihre Tochter für eine Ehe mit einem alten Gönner der Familie, Meister Oberbuecher, gewinnt. Als dieser dann aber nach der Rückkehr seines Pflege Sohnes Hans erfährt, wem die Liebe seiner jungen Frau wirklich gilt, steigt er in die Berge, wo ein unglücklicher Schuß des Förstlers seinem freiwilligen Verzicht zuzuführt.

Diese schlichte, teilweise sogar etwas zu stark sentimentale Handlung gewinnt einmal durch die vielen prächtigen Natur- und Stufennahmen, dann aber vor allem auch durch das Spiel der Hauptdarsteller.

Die junge Filmchauplielerin Karin Hardt, die ihren erst und zugleich härtesten Erfolgen in dem problematisch und regelmäßig so gelungenen Film „8 Wädeln im Boot“ erringen konnte, gestaltet das Schicksal der blonden Christl natürlich und überzeugend. Theodor Loos spielt den reifen Sechzigjährigen, in dem die Liebe noch so spät aufkommt, sehr zurückhaltend und sparsam im Ausdruck. Für das familiäre Element sorgt der ewig hungrige Gefelle Max (Josef Stöckel).

„Eine Frau wie Du.“

ist ein sehr wirksamer Film trotz des Runterbunts der Handlung und der vielen Zufälligkeiten, von denen man nur zu sehr weiß, daß sie bewusst konstruiert sind. Diane Said, diesmal ein

Der Gegensatz auf dem Gebiete der Abrüstung, der sich seit Jahren zwischen der französischen und der italienischen Auffassung gezeigt habe, scheine schon bei Beendigung der letzten Sitzung der Abrüstungskonferenz wesentlich herabgemindert zu sein. Die Verhandlungen, die jetzt zwischen Paris und Rom fortgesetzt würden, würden hoffentlich die bestehenden Meinungsverschiedenheiten gänzlich aus dem Wege räumen.

Tempo bezeichnet den Pakt selbst als Fortschritt. Ueber die praktische Bedeutung des Biermächtepaktes für die politische Organisation des europäischen Kontinents könne man diskutieren. Das Blatt benutzt auch diese Gelegenheit zu einem Angriff auf das heutige Deutschland und schließt dann, wie alle französischen Zeitungen, mit dem Hinweis auf die französisch-italienische Entspannung.

Intrigant benutzte die Gelegenheit der Unterzeichnung, um das bisher in Frankreich nicht beliebte italienische Regierungssystem der französischen öffentlichen Meinung näher zu bringen und sieht im Biermächtepakt den Beginn einer neuen französisch-italienischen Politik.

Deutschland.

Die Christlich-sozialen als Hospitanten der NSDAP im Reichstage.

WDJ. Berlin, 15. Juli. Wie das WDJ-Büro meldet, sind jetzt auch im Reichstage die christlich-sozialen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen worden. Es handelt sich im Reichstage um vier Abgeordnete, nämlich die Abgg. Simpfendorfer, Bausch, Behrens und Schmidt.

Sonderbeauftragter für den Eisenerzbergbau.

WTB. Berlin, 17. Juli. (Funkpruch.) Nachdem auf Anordnung des Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die dem Bergassessor Schleifenbaum, Siegen i. Westf., von seinem Amtsvorgänger zugefertigte Bestellung zurückgenommen und ihn zu seinem ehrenamtlichen Sonderbeauftragten für den Eisenerzbergbau ernannt.

Bürgermeister Worch, Langewiesen ins Ausland geschoben.

WTB. Langewiesen (b. Ilmenau), 17. Juli. (Funkpruch.) Der frühere Bürgermeister von Langewiesen, Regierungsrat a. D. Worch, der aus dem Dienst entlassen und gegen den ein Disziplinarverfahren wegen grober Verfehlungen im Amte anhängig gemacht worden war, ist ins Ausland geschoben. Er soll sich zur Zeit in Prag aufhalten. Worch ist seiner Zeit dadurch bekannt geworden, daß er in einer Nacht das Rathaus in Langewiesen einem angeblich geplanten faschistischen Putsch entziehen wollte und Mitglieder des Reichsbanners bewaffnet hatte.

Die Arbeitschlacht in Ostpreußen.

Kreis Pilskalen ohne Arbeitslose — Beseitigung der Arbeitslosigkeit in ganz Ostpreußen nahe bevorstehend.

Eine erfreuliche Nachricht.

WTB. Königsberg, 17. Juli. (Funkpruch.) Der zielbewusste Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen nach dem Plan des Oberpräsidenten und Gauleiters Koch hat schneller als erwartet zu bedeutenden Erfolgen geführt. Durch planvolle Arbeitsbeschaffung ist es in wenigen Wochen gelungen, in dem östlichen Kreise der Provinz, im Kreise Pilskalen, die Arbeitslosigkeit völlig zu beseitigen. Darüber hinaus ist der Kreis in der Lage, in den nächsten drei Wochen weitere 1000 Arbeitslose aus anderen Kreisen zu übernehmen.

Wie wir dazu erfahren, soll spätestens am 1. August der gesamte Regierungsbezirk Allenstein frei von Arbeitslosen sein, in etwa vier Wochen auch der gesamte Regierungsbezirk Gumbinnen. Dank des günstigen Fortganges der im Gang befindlichen Maßnahmen soll dieser Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen etwa bis zum 1. Oktober den Erfolg zeitigen, daß die Erwerbslosigkeit in der ganzen Provinz überwunden ist.

Industrie und Arbeitsbeschaffung.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der Reichsverband der Deutschen Industrie gibt folgendes bekannt:

Die programmatischen Ausführungen des Reichskanzlers und des Reichswirtschaftsministers über die wirtschaftlichen Aufgaben der Reichsregierung und die von ihr festgelegten Wege zur Erreichung dieser Ziele haben in der gesamten Industrie dankbare

Die litauischen Weltflieger tödlich verunglückt.

WTB. Frankfurt a. M., 17. Juli. (Funkpruch.) Die beiden litauischen Weltflieger, die in New York zu einem direkten Flug nach Rom gestartet waren, sind in der New York verunglückt. Die Trümmer des Flugzeuges wurden heute früh bei Rahdam in der Nähe von Goldin gefunden. Die Leichen der beiden Flieger wurden unter den Trümmern geborgen. Die Untersuchung durch Vertreter des Reichskommissariats für Luftfahrt ist sofort eingeleitet worden.

Wie das Unglück geschah.

WTB. Berlin, 17. Juli. (Funkpruch.) Das Unglück der litauischen Flieger hat sich offenbar heute früh um 2 Uhr ereignet. Um diese Zeit hörte ein Landwirt aus dem friebitzianischen Siedlerdorf Rahdam ein furchtbares Krachen. Er konnte aber nichts näheres feststellen. Als man morgens in der Umgebung des von Wald umgebenen Dorfes nachsuchte, fand man die Trümmer des Flugzeuges, konnte aber noch nicht feststellen, um wen es sich handelte, da die Maschine vollständig zertrümmert war und die Leichen der Flieger grauenhaft zerstückelt waren. Gegen 10 Uhr stellte sich dann heraus, daß es sich um die litauischen Flieger handelte. Da es in der Nacht regnete und der Himmel tief verhängt war, sind die Flieger im Flachland wahrscheinlich so tief geraten, daß sie die Bäume freistanden und abstürzten.

Weltflieger Post nach Moskau gestartet.

WTB. Königsberg, 17. Juli. Der amerikanische Weltflieger Willi Post ist heute früh 6.45 Uhr vom Königsberger Flughafen zum Weiterflug mit dem Ziel Moskau gestartet.

Die Gerüchte, der Flieger sei durch Bruch der Deszaführung zu der Landung in Königsberg gezwungen worden, entbehren jeder Grundlage, lediglich die große Übermüdung und die schlechte Witterung bewogen den Flieger, in Königsberg zwischenzulanden.

Fahndung nach verschobenem SPD-Bermögen.

WTB. Berlin, 15. Juli. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, ist allgemein bekannt, daß große Teile des früheren SPD-Bermögens teils im Ausland, teils im Inland verschoben worden sind, um dieses Vermögen dem staatlichen Zugriff zu entziehen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Behörden bei der Ermittlung und Ueberführung dieses Vermögens der SPD in die öffentliche Hand zu unterstützen.

Kölner Universität schießt drei Studenten aus.

WTB. Köln, 15. Juli. Auf Grund des Erlasses des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 29. Juni b. 3. sind kommunistische Studenten von dem weiteren Besuch der Universität auszuschließen. Demzufolge hat der Senat der Kölner Universität beschlossen, drei kommunistischen Studenten das weitere Studium an der hiesigen Hochschule zu untersagen.

Anerkennung gefunden. Die Industrie begrüßt in diesem Zusammenhang vor allem die energischen Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherung von Ruhe und Ordnung in der Wirtschaft. Das dadurch gerechtfertigte Vertrauen in eine stetige Aufwärtsentwicklung wird der gesamten Wirtschaft weitere Belebung sichern. Die Maßnahmen der Reichsregierung erscheinen besonders geeignet, auch von der psychologischen Seite her der Wirtschaft neuen Antrieb zu geben. Deshalb konzentrieren sich die Arbeiten des Reichsstandes der deutschen Wirtschaft gerade zur Zeit in erhöhtem Maße auf die von der Reichsregierung immer wieder in den Vordergrund gestellte Frage der Arbeitsbeschaffung. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat einen Sonderauschuß für Arbeitsbeschaffungsfragen gebildet und dessen Leitung dem Ingenieur A. Reichsch, München, übertragen. Die Arbeiten dieses Ausschusses werden unverzüglich beginnen. Dabei wird die Frage der öffentlichen wie auch der privaten Arbeitsbeschaffung grundsätzlich zu erörtern und die Reichsregierung durch Vorschläge und Anregungen bei dem großen Werke des heute schon mit sichtbarem Erfolge begonnenen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen sein. Ganz besonders sollen der Unternehmerinitiative, die sich bereits jetzt tatkräftig in den Dienst des nationalen Wiederaufbaues gestellt hat, weitere Entfaltungsmöglichkeiten gegeben werden.

Im Bewußtsein ihrer Verpflichtung gegenüber Staat und Volk wird die Industrie alle ihre Kräfte bis zum äußersten einsetzen, um auf den von der Reichsregierung geschaffenen Grundlagen die arbeitswilligen Volksgenossen wieder in die nationale Arbeit einzugliedern.

Bestätigung von Intendanten in Preußen.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Nach eingehender Prüfung durch den amtlichen preussischen Theater-Ausschuß und nach Vorschlag durch dessen verantwortlichen Leiter, Staatskommissar Hinkel WdK., hat der preussische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Minister des Innern folgende endgültige Entscheidungen getroffen:

Als bestätigt gelten: in Allenstein: Intendant Ernst Theiling, in Bonn: Intendant Ernst Müller, in Bielefeld: Intendant Gier, in Cottbus: Intendant Thiede, in Essen: Intendant Röll, in Götting: Intendant Dörsch, in Göttingen: Intendant Stiegler, in Greifswald: Intendant Emanuel Bok, in Halle-Saale: Intendant Dietrich, in Hannover: Operndirektor Kraßell und Verwaltungsdirektor Bahl, in Hildesheim: Intendant Wilhelm Bueller, in Kiel: Intendant Martin, in Königsberg: Intendant Kurt Hoffmann, Leiter des Schauspielhauses, in Landsberg-W.: Direktor Schneider, in Leipzig: Intendant Otto Müller, in Meise: Intendant Sings, in Memel: Direktor Burmester, in Muppertal: Intendant Smolay, in Altona: Intendant Gerdes, in Seltin: Intendant Siems, in Magdeburg: Intendant Rittsch.

Die Bestätigung von Opern- oder Schauspielregisseuren, Kapellmeistern und Regisseuren behält sich der preussische Minister des Innern vor.

Partner in der notwendigen Ehe ist Hans Moser. Er ist ein Schauspieler von gutem Können, der die Rolle des kleinen Beamten i. R. sehr liegt. — Die Ehe geht natürlich in die Brüche, aber nicht die Millionen, die sich die beiden neuen Paare, Fuetterer und Ch. Gula einerseits und Moser und Valetti, andererseits teilen.

Professor Wigner hat seine Teilnahme an den Salzburger Festspielen mit Rücksicht auf die Behandlung, die die Regierung Döllfuß den deutschen Belangen zuteil werden läßt, abgelehnt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Sparkasse Solingen senkt wiederum die Hypothekenzinsen.

Stadtamtlich wird uns mitgeteilt: Die Sparmaßnahmen und die Einkehr geordneter Verhältnisse bei der Sparkasse machen sich bereits in der vorteilhaftesten Weise bemerkbar. Erst vor kurzem konnte der neugewählte Sparkassenvorstand die Hypothekenzinsen um 1/2 Prozent und die Zinsen für andere Kredite um 1/2 Prozent senken.

Eine inzwischen erfolgte eingehende Prüfung der gesamten Sparkassenverhältnisse hat eine so günstige Lage ergeben, daß es dem Sparkassenvorstand in seiner Sitzung vom 14. Juli 1933 bedenkenlos möglich war, den Hypothekenzinssatz um ein weiteres 1/2 Prozent herabzusetzen. Der Beschluß des Sparkassenvorstandes bedeutet eine erhebliche Entlastung des Hausbesitzes und trägt der Forderung der Zeit Rechnung, ohne daß es notwendig wäre, die Zinssätze für Sparkassenguthaben irgendwie zu ermäßigen. Die Einlagezinsen blieben daher unverändert.

Wir zweifeln nicht daran, daß der Beschluß des Sparkassenvorstandes von dem notleidenden Hausbesitz mit Genugtuung aufgenommen wird. Bedingung der letzten Senkung des Zinssatzes ist allerdings, daß die Ersparnis zur Tilgung oder verpfändeten Tilgung der Kapitalschuld verwendet wird, denn dadurch wird nicht allein die Lage der Sparkasse, sondern auch die des Hausbesitzes, wenn auch langsam, aber sicher, gesteigert.

Die beschlossene weitere Senkung der Zinsen tritt vom 1. Juli d. J. ab in Kraft. Es betragen nunmehr die Hypothekenzinsen einschließlich Verwaltungskostenbeitrag 5 1/2 Prozent und die Zinsen für Kontokorrentkredite 6 1/2 Prozent.

Vier-Pfennig-Stücke werden außer Kurs gesetzt.

Wie uns das WZ-Büro durch Funkpruch meldet, findet am Donnerstag dieser Woche im Reichstagsgebäude nach längerer Pause wieder eine Reichsratsitzung statt, in der neben der Beratung kleinerer laufender Angelegenheiten auch endgültig Beschluß gefaßt werden soll über das Schicksal der Vier-Pfennig-Stücke. Die Verordnung des Reichsfinanzministeriums, die dem Reichsrat vorliegt, sieht vor, daß die Vier-Pfennig-Stücke am 1. Oktober außer Kurs gesetzt werden sollen. Die Vier-Pfennig-Stücke sind Ende 1931 durch Verordnung der damaligen Brüning-Regierung eingeführt worden, um den Preisabbau zu unterstützen und nach Möglichkeit das Kumpf-Pfennig-Stück zu ersetzen. Es hat sich aber bald ergeben, daß sich die neuen Münzen im Verkehr nicht bewährten und daß sie auch das gewünschte Ziel nicht erreichten. Dazu trug wohl auch bei, daß die Ausprägung längere Zeit in Anspruch nahm und die Münzen erst lange nach ihrer Ankündigung wirklich in den Verkehr gelangten. An Vier-Pfennig-Stücken sind insgesamt 2 Millionen Mark ausgeprägt worden, von denen die Hälfte noch im Umlauf ist. Die Ausprägung ist also auch nicht besonders groß gewesen, wenn man berücksichtigt, daß an Zwei-Pfennig-Stücken etwa 5 Millionen Mark und an Ein-Pfennig-Stücken nahezu 6 Millionen Mark im Verkehr sind.

Keine Sonderveranstaltungen vor und nach dem Saisonjluß- und Inventurverkauf.

Die Beeinträchtigung, die das regelmäßige Geschäft des Einzelhandels durch Sonderveranstaltungen und durch Auswüchse der Saisonjluß- und Inventurverkäufe findet, hat zu der immer nachdrücklicher erhobenen Forderung geführt, diese Veranstaltungen auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Der Deutsche Industrie- und Handelsstag und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels unterstützen diese Forderung und werden Vorschläge für eine zukünftige Regelung ausarbeiten. Als besonders schädigend hat sich vor allem auch die Häufung derartiger Veranstaltungen durch die Vornahme von Sonderveranstaltungen vor und nach dem Saisonjluß- und Inventurverkauf erwiesen. Außerdem werden die gesunden Bestrebungen, die Saisonjlußverkäufe nach Möglichkeit in das Ende der Saison zu verlegen, durch vorher vorgenommene Sonderveranstaltungen gestört.

Bis zu einer endgültigen Regelung empfehlen deshalb der Deutsche Industrie- und Handelsstag und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, von Sonderveranstaltungen vier Wochen vor und nach dem für Saisonjluß- und Inventurverkäufe allgemein zugelassenen Zeitraum abzuheben. — Die Solinger Industrie- und Handelskammer bringt hiermit diese Empfehlung der Spitzenorganisationen des Einzelhandels den beteiligten Einzelhandelsfirmen ihres Bezirks zur Kenntnis mit der Bitte um Beachtung.

Ehrenurkunden der Solinger Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen hat im Juni 1933 folgenden Arbeitern und Angestellten für langjährige Tätigkeit in ein und demselben Betriebe Ehrenurkunden verliehen:

Für 25jährige Tätigkeit: Walter Naß, Kraftwagenführer bei der Firma Anton Wingen jr., Solingen. — Karl Kaufmann, Fabrikationsführer bei der Firma Carl Aug. Weiss GmbH., Solingen. — Ernst Beckmann, Buchhalter bei der Firma Carl Wilhelm Stöcker, Solingen-Gräfrath. — Alfred Bongardt, Vorarbeiter, Robert Hartlopp, Schlosser, Emil Schmidt, Pader, sämtlich bei der Firma P. D. Kappeler, Solingen. — Christian Schumacher, Breiter, Karl Kron, beide bei der Firma Gottlieb Hammesfahr, Solingen-Rode. — Daniel Decker, Hermann Ohliger, beide Arbeiter bei der Firma Gebr. Vogel GmbH., Solingen.

Für 40jährige Tätigkeit: Carl Schmidt, Obermeister bei der Firma H. Hauptner, Berlin-Solingen.

Der Umzug der Standesämter

nach der Mittelgärtherstraße ist jetzt durchgeführt. In Zukunft können wie aus der heutigen Bekanntmachung im amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes“ hervorgeht, Urkunden nur noch bei dem neu-geschaffenen „Standesamt Solingen“ bewilligt werden. Über die Dienststunden unterrichtet die erwähnte Bekanntmachung.

Siegen-Solingen vor Gericht.

Die Vernehmung Dr. Teckeners — Die Gutachten der Sachverständigen.

Die heutige Vormittags-Verhandlung.

Die Montag-Sitzung begann kurz vor 9 Uhr. Direktor Dr. Teckener von der Bergisch-Märkischen Bank, der letzte der vorgeführten Zeugen, gab über die allgemeinen Verhältnisse in der Geschäftsleitung des Siegen-Solinger Vereins eine ähnliche Darstellung wie Dr. Theusner selbst. Dr. Teckener trat dem Aufsichtsrat im Jahre 1921 bei, als das Unternehmen noch glänzend da stand.

Der Zeuge entlastete den Angeklagten insofern, als er angab, daß die Einziehung der Vorratsaktien in einem eigens dazu eingeholten Gutachten der Berliner Zentrale als reine Verwaltungsmäßnahme bezeichnet worden sei, die ohne Anhören der Generalversammlung habe durchgeführt werden dürfen. Daß Dr. Theusner nach dem Abschluß des umstrittenen Heimann-Geschäfts noch mit einer anderen Stelle über die Verwertung der Vorratsaktien verhandelt habe, spreche nicht unbedingt gegen ihn. Weiter befandete Dr. Teckener, das Gutachten des Berliner Bankfachverständigen habe keineswegs auch die Verwendung des Agios aus der Verwertung der Vorratsaktien freigestellt in dem Sinne, daß der Vorstand den Buchgewinn von 2 Millionen nach Gutdünken habe verrechnen dürfen, und daß die restlichen 1,3 Millionen einem besonderen Dispositionsfonds belastet werden sollen.

Zu dem Punkt „Verflechtung der Verluste durch Verrechnung mit Reserven“ erklärte Dr. Teckener, er wisse natürlich, daß derartige Verflechtungen nicht mit den strengen Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Einklang zu bringen seien, daß aber in damaliger Zeit von vielen Gesellschaften in dieser Weise bilanziert worden wäre. Tatsächlich konnte der Verteidiger dem Gericht beratig aufgemachte Bilanzen anderer Unternehmungen vorlegen. — Die Aufnahme des für die Obligationäre sichergestellten Bankguthabens in die Bilanz fand der Zeuge nicht ohne weiteres bedenklich; ob im Aufsichtsrat darüber gesprochen worden sei, daß die Stilllegung von Betrieben in den Geschäftsberichten verschwiegen werden sollte, vermochte Dr. Teckener nicht zu sagen.

Nach dieser Vernehmung wurde noch einmal die Frage erörtert, ob auf Anregung von Dr. Tenhaef der Buchprüfungsbericht des Landesfinanzamtes zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden dürfe. Dem Vorstehenden schienen die aus diesem Bericht aufgeführten Stellen nicht aufschlußreich genug, um noch bestehende Unklarheiten zu beseitigen. Auch der Staatsanwalt setzte sich dafür ein, daß die Buchprüfer des Landesfinanzamtes noch vernommen werden sollten, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch eine Vertagung des Prozesses notwendig würde. Dagegen brachte der Verteidiger Rechtsanwalt Wedd vor, das Eingehen auf den Buchprüfungsbericht sei zwecklos, weil sich heute gar nicht mehr feststellen lasse, welchen Maßstab das Finanzamt angelegt habe. Daß die Verwaltung eine niedrige Bewertung ihrer Aktiva seitens des Finanzamtes anerkannt habe, beweise für die Richtigkeit der Einschreibung wenig. Derselben Ansicht war der Sachverständige Prof. Dr. Walb. Er meinte, daß man nach der Vernehmung der Buchprüfer höchstens sagen könne: „Das ist glaubhaft“, nicht aber: „Damit ist es als sicher festgestellt“. Das Gericht kam daher auch zu dem Entschluß, seine Entscheidung über die Erweiterung der Beweisaufnahme erst nach dem Sachverständigengutachten zu fällen.

Prof. Dr. Walb erhielt zuerst das Wort zu seinem Gutachten. Bevor er auf die einzelnen Punkte der Anklage einging, schickte er allgemeine Betrachtungen über die Pflichten eines Sachverständigen voraus. In diesem Falle sei die Zahl der Unkorrek-

heiten so groß, daß jeder Sachverständige die Pflicht habe, auch diejenigen Vorgänge, die als Einzelerkenntnisse vielleicht unbedenklich wären, bei seiner Beurteilung der Sachlage zu berücksichtigen.

Die Verhältnisse der Gesellschaft hatten sich seit der Goldmarkbilanz ständig verschlechtert. Siegen-Solingen sei trotz des einen Gewinnjahres ein regelrechter Verlustbetrieb gewesen. Im Jahre 1926 habe der Verlust seines Ertrags 1,2 Millionen Mark betragen, etwa ein Sechstel des fremden Aktienkapitals. Es sei daher begreiflich, wenn die Verwaltung einen Ausweg gesucht habe, um nicht mit einem solchen Abschluß vor die Öffentlichkeit treten zu müssen. Von diesem Gesichtspunkt aus seien alle Maßnahmen Dr. Theusners zu betrachten. Das Heimanngeschäft sei von der Anklage hinsichtlich des Zeitpunktes, sowie hinsichtlich seiner Ernsthaftigkeit angezweifelt worden. Über den Zeitpunkt habe die Beweisaufnahme keine ausreichende Klärung gebracht, so daß hier ein Vorwurf nicht aufrechterhalten werden kann.

Dagegen blieb bestehen, daß die Verbuchung eines Verlustgewinnes in die Bilanz von 1926 in unstatthafter Weise durchgeführt worden sei. Unstatthafter sei seines Ertrags auch die Abweisung von Aufsichtsratsbeschlüssen, die Behandlung des Reservefonds, die Verrechnung des gesperrten Bankguthabens und die Einziehung von Inventurreizen.

Prof. Dr. Walb kam nach seinen sehr eingehenden Darlegungen zu dem Schluß, daß die Beweisaufnahme die Vorwürfe der Anklage in keiner Weise entkräftigt habe, jedoch dürften verschiedene Punkte sehr milde beurteilt werden. Andererseits habe weder die Voruntersuchung, noch die Beweisaufnahme ergeben, daß irgendwelche eine Verflechtung der Verluste vorgelegen habe. Dr. Theusner hätte 20 Jahre lang unter Einfluß aller seiner Kräfte und seines ganzen Könnens einen außerordentlich schweren Kampf gegen die widrigen Umstände gekämpft, die dem Unternehmen vom Schicksal in den Weg gelegt seien. Daher dürfe man nicht vergessen, daß die Sorge um die Existenz des großen Unternehmens ihn bei seinen Maßnahmen stark beeinflusst habe. Dr. Tenhaef, der Urheber des Strafverfahrens, könne sich als Augenzeugen seiner Vorlesungen von den Schwierigkeiten bedeutender Unternehmen machen; seine pedantische Betrachungsweise sei jedenfalls für die Beurteilung der Vorkommnisse ungeeignet. Es komme heute nur darauf an, festzustellen, ob wirklich so schwerwiegende Dinge vorgekommen seien, daß deren Wiederholung durch ein strafendes Urteil verhindert werden müsse.

Der 2. Sachverständige, Dr. Borck, ergänzte das Gutachten Dr. Walbs vom Standpunkt des Praktikers aus, damit — wie er sagte — nicht der Gedanke aufkommen könne, die Auffassung Prof. Dr. Walbs sei graue Theorie, ganz anders werde in der Praxis verfahren. Die Folgerungen, die Dr. Walb aus der Beweisaufnahme zog, stimmten mit dem Gutachten Dr. Walbs überein.

Wirtschaftsprüfer Dr. Händel, der von der Verteidigung ernannte Gutachter, hob zunächst hervor, daß er in seiner vierzigjährigen kaufmännischen Praxis hinsichtlich der strengen Trennung von Betriebs- und Buchgewinnen andere Erfahrungen gemacht habe. Man könne bei der Verrechnung beider Gewinnarten nicht gleich eine Bilanzfälschung sehen. Rückfahrend erscheine natürlich manches unverständlich und vielleicht auch unzulässig, was unter damaligen Verhältnissen als erlaubt angesehen werden könnte. Die Erwägungen, von denen sich auch die Angelegenheit hätte leiten lassen, sei in mancher Hinsicht zu rechtserfüllend, und daher liege es nicht auf der Hand, daß sie einer Irreführung gedient hätten. Soweit Ungünstiges verschwiegen worden sei, habe es im Interesse des Geschäftes gelegen.

Zum Schluß der Sitzung kamen Gericht, Staatsanwalt und Verteidigung überein, daß die vom Vorstehenden wohl schon verneinte Frage, ob der Buchprüfungsbericht des Finanzamtes zu gezogen werden solle, erst in der Mittwochsitzung entschieden werden solle.

Morgen findet keine Verhandlung statt. Die kommende Sitzung beginnt am Mittwoch, vormittags 9 1/2 Uhr.

Aus dem Solinger Bezirk

Feuerwehrrübungen. Die Löschzüge des Depots Kölnenerstraße unterer Stadt. Feuertochter I hielten gestern morgen ihre Gesamtebung ab. Nach straff ausgearbeiteter Fußdienst auf dem Adolf Hitlerplatz an der Stadthalle fanden Gerätschaften und Steigerübungen sowie Angriff mit dem Schaumlöscher auf dem Hofe des Gymnasiums an der Scherzstraße statt. Den Abschluß bildete ein Sturmangriff auf den Hühnerhof an der Ecke Haupt- und Roonstraße. Die Übung sowie die am vorigen Sonntag veranstaltete Übung der zusammengefügten Löschzüge Schlagbaum-Clauerberg-Ströden zeigten Straffheit und Schlagfertigkeit der Wehr. — Auch die Löschzüge Depot Rathenstraße, Reuenhof und Katterberg hatten Übungen. Einer Fußdienst- und Schießübung auf dem Wiedenplatz folgte eine Alarmübung an der Wäldchenfabrik. Diese Übungen verliefen ebenfalls zur vollen Zufriedenheit der Führer.

Zum Solinger Schützenfest wird uns geschrieben: Der Solinger Schützenverein, der in drei Jahren auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, feiert sein diesjähriges Schützen- und Volksfest vom 29. Juli bis 1. August. Das Fest nimmt seinen Anfang mit einem großen Konzert-Abend am Samstag (29. Juli) in der Stadthalle. Das Städtische Orchester (NSD) Solingen unter Leitung von Musikdirektor Werner Seemann und der befreundete Männergesangsverein „Solinger Sängerbund“ unter Leitung von Musikdirektor Rudolf Hoffmann sind für diesen Abend gewonnen worden. Außer den Mitgliedern haben die Mitglieder der nationalen Verbände, die in Uniform oder Mäsko mit Abzeichen erscheinen, freien Zutritt. Im weiten Kreise der Bürgerkassette die Teilnahme am diesjährigen Feste zu ermöglichen, findet am Sonntag Morgen im Kaiserjagde ein volkstümliches Konzert statt, ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 53 unter Leitung von Musikführer Cuno Füllmer. Auch das große Gartenkonzert am Sonntag Nachmittag in der Schützenburg wird von demselben Musikzug bestritten. Beide Veranstaltungen am Vor- und Nachmittag sind eintrittsfrei, Getränke sind, wie auch bei sämtlichen Veranstaltungen des diesjährigen Schützenfestes, nach Belieben zu haben. Das früher übliche Frühkonzert-Konzert im Deutschen Hause, das immer viele Besucher aufzuweisen hatte, soll nach mehrjähriger Unterbrechung wieder stattfinden, und zwar am Montag Mittag. Der Montag Nachmittag wird ausgefüllt durch ein großes Gartenkonzert mit Kinderbelustigungen in der Schützenburg. Am Dienstag Vormittag findet nach den Musikvorträgen durch die Stadt, die übrigens auch den Ver-

anstaltungen an den vorhergehenden Tagen vorausgehen, ein Promenadenkonzert am Alten Markt statt. Die Alte Walder Stadtkapelle unter Leitung von Kapellmeister Ahlhoß bestritt den musikalischen Teil der gesamten Veranstaltungen am Dienstag. Das Königsfrühstück zu Ehren des diesjährigen Königs (Carl Wilkens) dürfte bei der großen Bekanntheit und Beliebtheit des Königs in der Bürgerkassette eine große Beteiligung aufweisen. Es findet im Deutschen Haus statt. An das große Hauptkonzert in der Schützenburg (Dienstag Abend) wird sich die Proklamation des neuen Königs anschließen, verbunden mit dem Krönungsball. Die Bekanntgabe der Ergebnisse des diesjährigen Preischießens sowie die Preisverteilung erfolgen ebenfalls am Dienstag Abend. — Der Schützenfestplatz wird von zahlreichen Ausstellern besetzt werden. So verspricht das großartig aufgezogene Fest ein reiches Schützen- und Volksfest zu werden, und es bleibt nur zu wünschen, daß das Wetter an den Schützenfesttagen sich wieder einmal von seiner freundlichen Seite zeigen möge.

70 Jahre alt wird am 19. Juli unser Mitbürger Karl M. u. S., Solingen, Helenestraße 16. Der Jubilar ist seit Jahren nicht mehr beruflich tätig, doch sonst noch durchaus rüstig.

Das Staatsegamen für das höhere Lehramt in den Fächern Mathematik und Physik bestand an der Universität Bonn Karlheinz Köller von hier mit dem Prädikat „Gut“.

Der Friedhof der katholischen Kirchengemeinde erhält an Stelle des jetzigen Latenzengrundes an der Seite der Cronenbergerstraße eine feste Erweiterung. Es wird eine Mauer errichtet, die eine Sicht von der Straße aus auf das Friedhofsgelände nicht mehr zuläßt. Mit den Arbeiten ist heute vormittag begonnen worden.

Einbruch. In den verhöhlenen Keller des Gartenbauvereins Rannenhof wurde, wahrscheinlich mittels Nachschlüssels, eingebrochen und ein Faß Erdbeer- und Johannisbeereis zu je 40 Liter gestohlen. Die beiden Fässer Weis haben einen Gesamtwert von 66 Mk. — Diebe drangen in den Lagerraum einer Stahlwarenfabrik an der Brühler Straße und nahmen 55 Duzend Raffeeisfen in Alpacas mit, die einen Wert von 176 Mark haben. Bei den Raffeeisfen handelt es sich um ein modernes Muster, das jedoch kein Zeichen trägt. — Ein Einbruchversuch wurde in der Nacht zum Sonntag in den Fabrikationsräumen einer Stahlwarenfirma an der Düsselbörferstraße gemacht. Die Diebe waren schon mit dem Abtransport der Raste beschäftigt, als der Besitzer von heimkehrender Hitler-Jugend geweckt wurde, wodurch der Diebstahl vereitelt und Schaden abgemindert wurde.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad an der Ecke Birker- und Brühlerstraße in Solingen wurden der Motorrad- und Fahrer leicht verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Kölner Stadtausshub entzieht Warenhäusern Schankerlaubnis.

Der Kölner Stadtausshub hat beschlossen, sämtlichen Kölner Warenhäusern, der Beonhard Tietz & Co., der Carl Peters & Co. H. B., der Gebr. Landauer & Co., sowie vier Einheitspreisgeschäften die Schankerlaubnis zu entziehen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die betreffenden Warenhäuser aus den ihnen angebotenen Erfrischungsräumen regelrechte Schankstätten gemacht hätten, die eine schwere Schädigung des Schankwirtschaftsgewerbes bedeuteten. Damit sei der ursprüngliche Charakter der Konzession, die auf Eröffnung eines Erfrischungsraumes gelaufen habe, unbefugter Weise abgeändert worden. Die Voraussetzungen für die Entziehung der Genehmigung seien damit nach § 12 des Gaststättengesetzes gegeben. Gegen diese Entziehung des Stadtausshubes steht den betroffenen Firmen Einspruchsrecht beim Stadtausshub zu. Es ist aber fraglich, ob hier eine Entscheidung herbeigeführt wird, da das Reichsministerium in seiner Sitzung vom 14. Juli die obersten Landesbehörden ermächtigt hat, eine Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in einem Warenhaus, Kaufhaus oder einer

andern Verkaufsstelle des Einzelhandels ganz oder teilweise zurückzunehmen, sowie die Abgabe zubereiteter Speisen zum Genuß auf der Stelle in einem Warenhaus, Kaufhaus oder einer andern Verkaufsstelle des Einzelhandels ganz oder teilweise zu verbieten.

Kölner Notgemeinschaft aufgelöst.

Die Kölner Notgemeinschaft teilt mit: Im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung haben Vorstand und Verwaltungsausschub der Kölner Notgemeinschaft beschlossen, im Interesse der Vereinfachung aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege die Kölner Notgemeinschaft aufzulösen. Die bisherigen Aufgaben der Kölner Notgemeinschaft werden von der Volkshilfe e. V. übernommen.

Dr. Reismann-Grone bestätigt.

Der zum Oberbürgermeister gewählte bekannte frühere Verleger Dr. Reismann-Grone und der SS.-Abchnittsführer Pa. Jech, der zum Essener Polizeipräsidenten bestellt worden war, wurden durch Ministerpräsident Göring in ihren Ämtern bestätigt.

Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich am Schlagbaum ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Personen kamen glücklicherweise dabei nicht zu Schaden. Nur ein Lastkraftwagen wurde erheblich beschädigt.

Gartendiebstähle. Man schreibt uns: In der letzten Woche ist von den Gartenbesitzern viel über die Entwendung von Beerenobst und anderen reifen Früchten geklagt worden. Es gibt also immer noch Leute, oder besser gesagt, in diesem Sommer schon wieder solche, die es für richtig befinden, dort zu ernten, wo sie nicht geist haben. Die jetzigen Entwendungen sind, wie es sich stets gezeigt hat, nur der Anfang. Sind die Gartenfrüchte allgemein besser herangewachsen, dann kann jeder Gartenfreund auf der Hut sein, wenn er seine Wähe nicht für andere aufwandern lassen will. Berühmte Gärten haben in Kreisen der Kleingartenliebhaber schon Beiprächtigungen stattgefunden zwecks Einziehung eines Selbstschutzes für Garten und Feld, denn der Polizei wird es allein nicht möglich sein, an allen Stellen des großen Gebietes für eine nachhaltige und dauernde Bewachung der Gärten und Felder zu sorgen.

Aus dem Ohligser Bezirk

Guter Verlauf des Weger Schützenfestes.

Die Wegeraner Schützen und ihre zahlreiche Anhänger-Schaft können nach von Glück sagen: das Schützenfest hat trotz dem ziemlich unruhigen Wetter einen sehr schönen Verlauf genommen, der die großen Erwartungen, die man nach der zweijährigen Pause stellte, durchaus befriedigte. Was das die und die überaus große Anteilnahme der Bevölkerung, die kaum je so stark war, wieder weitgemacht. Die herzliche Verbundenheit der Einwohner-Schaft von Weger kam bei diesem Fest wieder einmal in schöner Weise zum Ausdruck und prägte ihm den Stempel auf. Daran konnten auch die starken Regenschauern, die am Sonntag abend niedergingen, nichts ändern. Schon der überaus reichliche Flaggenschmuck im Weger Stadtbezirk wies darauf hin.

Im übrigen nahm das Fest den programmäßigen Verlauf. Am Samstag wurde durch Böllerschüsse der Beginn verkündet. Die Schützen traten an und hielten mit Musik ihren König Theodor (Demmer) ab, der in feierlichem Zuge durch die Ortschaft geleitet wurde bis zum Festplatz an der Haarerstraße, wo der Trubel schon begonnen hatte. Abends folgte dann das Festkonzert mit Ball im Schützenzelt, das mit feinem reichlich geschnittenem war. Der Vorsitzende des Weger Schützenvereins, Bedemann, sprach herzliche Worte der Begrüßung und nahm dann die Ehrengabe zweier althergebrachter Schützen vor, des Alterspräsidenten Simon Böhm und des Schützen Karl Breuer, der seit Jahren den Schießstand und die Schießübungen beaufsichtigt. Beiden wurden schöne Ehrenmedaillen überreicht als Anerkennung für die von ihnen dem Schützenverein und der Schützen-Sache geleisteten Dienste. Die vaterländische Ansprache hielt der Vorsitzende des Schützenvereins, Grab-Ohligs, dessen Rede in ein Hoch auf den Reichstanzler und das deutsche Vaterland ausklang. Stehend sangen die Festteilnehmer das Deutschland- und das Vortragslied. An die Fahne des Schützenvereins wurde in feierlicher Weise ein Fahnenkreuzwimpel geheftet. Während des Abends sorgte das Philharmonische Orchester Wald für die musikalische Unterhaltung und spielte nachher auch zum Tanz auf, an dem alt und jung sich mit Freude beteiligten.

Der Sonntag brachte zunächst ein Wandkonzert „Unter der Linde“, dem Hunderte folgten. Am Nachmittag bewegte sich der große Festzug durch die Straßen des Ortes. Fünfzehn Vereine, Freunde und Bekannte, nahmen daran mit ihren Fahnen teil. Leider wurde der Ohligser Schützenverein dabei vermisst, was bei der örtlichen Verbundenheit in der Tat bedauernd wirkt. Der Festzug konnte noch eben trockenen Fußes seinen Weg zum Festplatz nehmen. Der dann einsetzende Regen wirkte sich natürlich auf den Verlauf des Festes aus, der übrigens sehr gut gebaut war, hemmend aus. Trotzdem können die Schützen sehr zufrieden sein. Es wird jedoch erwogen, das Fest um einen Tag zu verlängern. Dafür ist alles in die Wege geleitet; es steht nur noch die Genehmigung durch die Behörde aus, die aber sicher erteilt werden wird, genau wie in allen bisherigen Fällen. Wie immer, wurde auf dem Schießstand beim „Rippe Wäde“ sehr eifrig dem Schießsport gehuldigt und mit Erbitterung um die vielen ausgezeichneten Schützen Preise gekämpft. Wir werden die Ergebnisse morgen veröffentlichen.

Seute mittig begann das Königsfrühstück, das eine zahlreiche Beteiligung aufwies und neben der musikalischen Unterhaltung viele humorvolle Reden brachte. Das offizielle Programm findet heute abend seinen Abschluß mit dem Schießwettbewerb um die Königsmünze und dem abschließenden Krönungsball. Außerdem soll nach Einbruch der Dunkelheit ein glänzendes Feuerwerk steigen.

Immer wieder Fahrraddiebstähle. Am Freitag wurde einem Mann aus Ohligs an der Ede Bahnhof-Düffeldorferstraße ein Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Perrenoutenrad unbekannter Marke mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen im Werte von 40 Mark.

Aus dem Walder Bezirk

Aus dem Wald-Wertheider Landwehr-Verein. Der Wald-Wertheider Landwehr-Verein hatte seine Mitglieder am Samstag zu einer Vierteljahres-Verammlung in das Lokal des Kameraden Albert Kluth (Reichshallen-Konzertsaal) eingeladen. Der Besuch ließ in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung zu wünschen übrig. Stand doch als wichtiger Punkt auf der Tagesordnung: „Wahl des Vereinsführers.“ Nach der Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden, Kamerad Koppel, wurden einige geistliche Mitteilungen erteilt. Dann wurde bekannt gegeben, daß der Termin der Führerwahl bis zum 1. September verlängert sei. Kamerad Koppel verlas den Bericht der Bundesführer zur Auflösung der Jugendorganisation und sprach den Dank des Bundes und des Vereins aus. Darauf folgte ein Bericht über die große Kassenkassierung in Potsdam. Auf der am 10. Sept. in Potsdam stattfindenden Delegiertenversammlung des Kreis-Verbands Solingen-Süd soll über das diesjährige e. Verbands e. Bericht werden. Über die Beteiligung an der Debatte werden die Kameraden noch

benachrichtigt. Dann wurde, nach einigen erläuternden Erklärungen des 2. Vorsitzenden Vergemann, zur Wahl des Vereinsführers geschritten. Vorher hatte der Gesamtvorstand seine Ämter zur Verfügung gestellt. Da zwei Vorschläge gemacht wurden, mußte durch Stimmentel abgewartet werden. Der langjährige Ehrenvorsitzende Koppel wurde als neuer Führer gewählt. Der alte Vorstand bleibt bis zur Wahlzeit des gewählten Führers im Amt. Dann wurde der neue Führer seine Mitarbeiter ernennen. Endgültige Beschlüsse bleiben jedoch späteren Zusammenkünften vorbehalten. Unter Berichtigung wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Nach einem Schlußwort des Ehrenvorsitzenden, das in einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichstanzler Adolf Hitler ausklang, sang die Versammlung das deutsche Nationallied.

An der verlängerten Zwergstraße werden die restlichen nach der Abtragung der Böschungen noch erforderlichen Arbeiten erledigt. Es wird ein aus Betonpfeilern und starkem Mahlenholz bestehender Zaun errichtet, der der neu entstandenen Straßenfluchtlinie den Abschluß gibt. Diese Ausführung war den Grundstückseigentümern von der Stadtverwaltung zugesichert worden, als sie sich zur Vergabe des Erdmaterials bereit erklärten, das für Anhaltungen auf dem Ehrenmalgelände benötigt wurde. Leider haben sich betanlich einige Grundstückseigentümer am unteren Teile des genannten Weges mit der Abschließung ihrer Grundstücke nicht einverstanden erklären können. Hierdurch ist das neu entstandene Bild nicht einheitlich geworden, und es stehen jetzt teile Böschungen neben abgeflachten. Letztere wurden im Frühjahr mit Gesträuch bepflanzt. Es hätte ein schöner Promenadenweg von der Jagtampfbahn entlang entstehen können, dessen Herstellung durch die vorliegenden Geländebedingungen verhindert worden ist. Nach Fertigstellung des Zaunes und nach Beendigung der Arbeiten auf dem Ehrenmalgelände wird man auch die am Ein- und Ausgang der verlängerten Zwergstraße befindlichen Stacheldrahtabschlüsse beseitigen können, um den Weg für den Fußgängerverkehr zu öffnen. Dadurch würden weite Umwege vermieden. Bei trockener Witterung ist die Straße gut passierbar, auch wenn es vorläufig nicht möglich wäre, sie durch eine Asphaltdecke zu beseitigen.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Zum Besten des Höhscheider Ehrenmals fand am Samstag im Lokal Daniel Meis in Widdert ein Konzert statt, dessen Erlös zur Stärkung des Ehrenmalfonds beitrug. Wenn auch keine größere Summe erzielt werden konnte, wie z. B. bei dem Musikfeste in Wipperfurth, so muß doch jeder Baufest dankbar entgegengenommen werden, der das Werk vollenden hilft. Der Höhscheider Stadtblatt, die sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellte, gebührt Anerkennung.

Eine Erweiterung des provisorischen Ehrenmal-Ausschusses hat der Höhscheider Kreisverein in Aussicht genommen. Zu diesem Zwecke wurde in der letzten Generalversammlung, wie berichtet, beschlossen, die Vorsitzenden aller in Höhscheid bestehenden Vereine zu einer verbindlichen Aussprache einzuladen und zu beraten, wie die Ehrenmalangelegenheit auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werden kann, um damit weitere Kreise der Bürgerschaft zur Mitarbeit heranzuziehen. Diese Aussprache findet am kommenden Donnerstag abend im Lokal Putzermacher statt. (19)

Für die Höhscheider Kirme, die am kommenden Sonntag und Montag (23. und 24. Juli) stattfinden, werden die Vorbereitungen getroffen. Ursprünglich war die Kirme auf den 30. Juli festgelegt. Da jedoch zur gleichen Zeit das Solinger Schützenfest stattfindet, so wurde es aus geschäftlichen Gründen für zweckmäßiger gehalten, die Höhscheider Kirme auf den kommenden Sonntag vorzuziehen. Wie wir erfahren, haben sich bereits zahlreiche Schaukeller mit Darbietungen aller Art angemeldet, die auf dem altgewohnten Platz in Höhscheid-Neuenhof Aufführung finden werden. Auch in Widdert werden wieder wie in den Vorjahren einige Schaukeller (Karneval usw.) ihren Platz einnehmen. Gerade die Höhscheider Kirme hat sich in vielen ihrer Ursprünglichkeit bewahrt. Nicht allein auf dem Kirmeplatz herrscht stets reges Leben, sondern auch auf den verschiedenen Höfen wird die Kirme immer noch nach alter Art gefeiert. „Hahnenkopp“ und „Mottchenlaufen“, jene altberühmten Volksspiele, die von verschiedenen Vereinen gepflegt werden, spielen bei der Höhscheider Kirme eine gewisse Rolle. (19)

Aus dem Gräfrather Bezirk

Aus der Evang. Kirchengemeinde Gräfrath. Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, findet die Neuwahl der kirchlichen Gemeinde-Versammlung statt. Wahlberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die am Wahltag das 24. Lebensjahr vollendet haben und in die Wählerliste eingetragen sind. Die wahlberechtigten Gemeindeglieder, die noch nicht in die Wählerliste eingetragen sind, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 20. Juli 1933, nachmittags 15 Uhr, für die Wählerliste anzumelden. Anmeldeungen werden am Dienstag und Mittwoch von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr und am Donnerstag (letzter Termin!) von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 15 Uhr im Konfirmandensaal, Freiheitstraße 97, entgegen genommen. Die Anmeldung kann auch schriftlich durch Formular, das beim Küster Horst zu haben ist, erfolgen. Endtermin für die Anmeldung für die Wählerliste ist Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags 15 Uhr. Es sind zu wählen 24 Gemeindeglieder. Wahlvorschlüsse sind spätestens bis Donnerstag, den 20. Juli 1933, nachmittags 15 Uhr, bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses, Pfarrer Schauk, einzureichen. Die Wahlvorschlüsse müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 23. Juli 1933, nach dem Gottesdienst von 11.30 Uhr bis 18 Uhr im Konfirmandensaal, Freiheitstraße 97, statt. Als Mitglieder des Wahlausschusses sind Pfarrer Schauk, Gustav Hornbrum, Friedrich Känger, Paul Dremes und Werner Horst berufen. Den Vorsitz führt Pfarrer Schauk. — Um an Verwaltungskosten zu sparen, wurde von der evangelischen Gemeinde Gräfrath die Einrichtung einer besonderen Kirchensteuerfasse beantragt. Die Einrichtung wurde am 17. Juni 1933 von dem Präsidenten des Landesfinanzamtes in Düsseldorf genehmigt. Die Kasse trägt die Bezeichnung: „Evangelische Kirchengemeinde Gräfrath, Kassenhilfsstelle des Finanzamtes Solingen-Süd“. Aus dieser Bezeichnung geht schon hervor, daß die Einziehung der Kirchensteuer nicht durch die Kirchengemeinde, sondern durch die Kirchenkasse als Kassenhilfsstelle des Finanzamtes erfolgt. Die Beitreibung wird vom Finanzamt vollzogen.

Die Kirchensteuer kann also nicht mehr bei der künftigen Steuerfasse im Rathaus Gräfrath bezahlt werden. Vielmehr werden die Zahlungen nur an den Zahltag Montag von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr und Samstags von 9 bis 12 Uhr im Konfirmandensaal, Freiheitstraße 97, entgegen genommen. Ferner kann die Steuer bei der Stadtparkasse Zweigstelle Gräfrath auf das Konto Nr. 440 der Evang. Kirchengemeinde Gräfrath eingezahlt oder überwiesen werden. Da der Termin für das 1. Vierteljahr bereits vorüber ist, sind Zahlungen nach dem vorjährigen Steuerbescheid dringend erwünscht. Die neuen Steuerbescheide können erst nach Genehmigung des Umlagebeschlusses zur Verfügung kommen.

Zur Neuwahl der kirchlichen Gemeinde-Versammlung der evangelischen Kirchengemeinde Aegberg, die am Sonntag, dem 23. Juli, stattfindet, ist folgendes zu beachten: Wer am Wahltag seinen 24. Geburtstag begeht, ist wahlberechtigt, es sei denn, daß ihm aus irgendeinem Grunde das Wahlrecht entzogen ist. Der Wahlberechtigte muß konfirmiert sein und mindestens 3 Monate innerhalb der Gemeinde wohnen. Der Wahlberechtigte muß in der Wählerliste eingetragen sein. Diejenigen Gemeindeglieder, die noch nicht in der Wählerliste stehen, werden gebeten, sich spätestens bis zum 20. Juli 1933, nachmittags 15 Uhr, für die Wählerliste anzumelden. Die Anmeldung geschieht auf dem Gemeindegemeindeamt, Zeppelinstraße 97a. Die Wählerliste braucht nicht öffentlich ausgelegt zu werden. — Die Wahlvorschlüsse sind spätestens bis zum 20. Juli 1933, nachmittags 15 Uhr, bei dem Vorsitzenden oder einem Mitgliede des Wahlausschusses (Gabe, Groß, Mehger, Schwarte) einzureichen. 10 (zehn) Unterschriften genügen. Die Wahlvorschlüsse sollen nach Möglichkeit von dem Vertrauensmann des Wahlausschlusses überbracht werden. Die Wahlvorschlüsse können mit einem Kennwort versehen werden. Enthalten sie kein Kennwort, so werden sie mit dem Namen des ersten Bewerbers bezeichnet. Ueber die Zulassung der Wahlvorschlüsse entscheidet der Wahlausschub bis spätestens am 21. Juli 1933. Am Abend dieses Tages oder am folgenden Morgen werden die zugelassenen Wahlvorschlüsse bekannt gemacht. Eine Verbindung von Wahlvorschlüssen ist nicht zulässig. — Die Wahlhandlung beginnt um 18 Uhr. Das Wahllokal ist der Konfirmandensaal. Ist ein Wahlvorschlus mit einem Kennwort zu versehen, so genügt die Angabe dieses Kennwortes im Stimmzettel zur Bezeichnung des Wahlvorschlusses. Die von ihrer Ortskirchengemeinde abwesenden Wahlberechtigten können ihre Stimme durch ein mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenes wahlberechtigtes Mitglied ihrer Ortskirchengemeinde abgeben lassen.

Defanatsfest der Groß-Solinger Kirchengemeinde. In der alt-ehrwürdigen Klosterkirche „Maria Himmelfahrt“ fand gestern nachmittag das Defanatsfest der katholischen Kirchengemeinde Groß-Solingen statt, das alljährlich in einer Pfarrkirche der zehn Kirchengemeinden veranstaltet wird. Das gekrönte Defanatsfest in Gräfrath, an dem neun Kirchengemeinden teilnahmen — der Löhsdorfer Kirche war am Erscheinen verhindert — bewies, daß die Sangeskultur in den Groß-Solinger Kirchengemeinden auf einer beachtlichen Stufe steht. Jedem Chor war die Aufgabe zugewiesen, das Offertorium von einem der Hauptfeste des Kirchenjahres im Choral und dann polyphon zum Vortrag zu bringen. Bei dieser Veranstaltung handelt es sich nicht um ein Wettstreben, die Chöre sollen jedoch gegenseitig voneinander lernen und neue Anregungen in der Ausübung der „musica sacra“ erhalten. Der Besuch der Veranstaltung war bei weitem nicht so groß, wie man erwartet hatte. Dies ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß viele sich durch die Bekanntmachung, daß nur ein ganz kleiner Teil der Kirche für die Zuhörer zur Verfügung steht, vom Besuch hatten abhalten lassen. Nach den etwa anderthalbstündigen Darbietungen blieben viele Teilnehmer noch bei einer mäßigen Nachfeier im Kaiserhof zusammen. (as)

Rektor Wit 80 Jahre alt. Rektor Wit, eine der markantesten Persönlichkeiten Gräfraths, feiert heute seinen 80. Geburtstag. 32 Jahre lang hat er die evangelische Schule in Gräfrath geleitet, war Organist der evangelischen Kirchengemeinde und hat über die Grenzen seines Amtes hinaus zum Wohle der Gemeinde viele Ehrenämter bekleidet. Zahlreiche frühere Schüler, Kollegen und Freunde gedenken seiner am heutigen Tage in Dankbarkeit und Verehrung und wünschen ihm, daß er sich in Gesundheit und Mäßigkeit noch eines schönen Lebensabends erfreuen möge. (b)

Teilnahme des Gräfrather Sängerbundes am Verbandskonzert in Leverkusen. Der Gräfrather Sängerbund unter Leitung von Musikdirektor Dr. Schmidt, W.-Eberfeld, beteiligte sich gestern an dem Verbandskonzert des Deutschen Sängerbundes „Das neue deutsche Lied“ in Leverkusen. Wie wir aus Sängerkreisen erfahren, haben die Gräfrather Sänger in Leverkusen bei allerhöchster Konkurrenz ihre eingeleitete und durch den offiziellen Bewertung, die erst später erfolgt, mit Ruhe entgegen gesehen. (ac)

Der Gewitterregen, der gestern nachmittag über Gräfrath niederging, hat ebenso wie frühere Regengüsse an abschüssigen Stellen der Bürgersteige der Solingerstraße Schaden angerichtet. In dem Regenbelag bildeten sich tiefe Rinnen, und das Material wurde abgeschwemmt. Dieser Unbefund hat sich schon oft wiederholt, und es entsteht manche Arbeit, um die Unebenheiten auszugleichen und neues Material heranzuschaffen, was auch mit Kosten verbunden ist. Man sollte an den abschüssigen Stellen und gefährlichen Stellen Pflasterstreifen quer zum Bürgersteig anlegen, wodurch das Abreißen des Decks Materials und die Unruhe nicht in dem starken Maße auftritt wie jetzt. Durch den Pflasterstreifen wird das Wasser über den Bordstein in die Straßentonne geleitet. (19)

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Artillerie-Verein Solingen hielt am Dienstag (11. Juli) im Vereinslokal Wengert seine übliche Vierteljahresversammlung ab, wozu sich eine stattliche Anzahl Schwasträger eingeladen hatte. Eingangs der Tagesordnung nahm der 2. Vorsitzende Gelegenheit, dem 1. Vorsitzenden Dr. Grotz das diesem in Anbetracht seiner im hiesigen sowie im früheren Verein erworbenen Verdienste vom Preussischen Landestriegerverband verliehene Ehrenkreuz 2. Klasse feierlich zu überreichen, wofür der 1. Vorsitzende mit herzlichem Worten dankte. H. a. folgte eine interessante Berichterstattung über die letzte Kreisleiterer-Versammlung, wobei besonders hervorgehoben ist, daß künftig an Stelle des Vereinsabzeichens nur noch das Kassenbuch-Abzeichen von sämtlichen Vereinsmitgliedern angehängt werden muß. Eine längere Zeit nahm die durch den obersten Führer des Kassenbuchverbandes verordnete Gleichschaltung in Anspruch, wonach die Vereine ihren neuen Führer bis zum 1. August in Vorschlag zu bringen haben. Der 1. Vorsitzende betonte sich sehr eingehend mit dieser Führerwahl und der damit notwendigen Umformung des Führerheftes. Vortrefflich charakterisierte er den Unterschied, den die Wichtigkeit zwischen dem früheren und jetzigen System. Der Parlamentarismus habe abgemittelt, an dessen Stelle nunmehr das neue Führerprinzip trete, was bedeute, daß der Führer aber auch in Zukunft eine große Verantwortung trage und deshalb alle Kraft dem Verein widmen müsse. Mit großem Interesse lauschte die Versammlung den Ausführungen des Vorsitzenden, der alsdann pflichtgemäß seinen Vorschlag zur Verfügung stellte. Der Vorsitzende des 2. Vorsitzenden, den bisherigen betriebliehen Führer wieder zu ernennen, fand einstimmige Annahme, worauf Dr. Grotz der Versammlung für das ihm dadurch dargebrachte Vertrauen herzlich dankte und feierlich versprach, unter Vorbehalt seiner Festhaltung, dem Verein auch weiterhin seine ganze Kraft in alter Treue zur Verfügung zu stellen und sich stets für das Wohl des Vereins einzusetzen. Vorbereitend seiner Festhaltung ernannte er seine Mitarbeiter, die Kameraden des engsten sowie erweiterten Vorstandes, dabei hervorhebend, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt und in jeder Beziehung seiner Pflicht genüge geleistet zu haben. Den bisherigen Vorstand widmete er treffliche Worte des Dankes, wobei ihm die Veranlassung durch reichen Beifall unterbreitet. Schließlich gedachte er unterer Führer und Kameraden, Adolf Dittler, ihm und dem Artillerieverein die Treue gelobend, und schloß mit einem dreifachen Sieg Heil. Mit einigen Neuaufnahmen und einer Befragung über eine demnächst zu veranstaltende Morgenfeier erreichte die Tagesordnung ihr Ende. In Anbetracht des guten und schönen Verlaufes des geschäftlichen Tages konnten sich eine große Anzahl Kameraden nur schwer zum Heimweg anschließen, weshalb sie in recht kameradschaftlichem Kreise noch eine gute Nachrede beizubringen ließen.

Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister.

WTB. Berlin, 15. Juli. Gegenüber irrigen, über den Rahmen der getroffenen Vereinbarungen hinausgehenden Darstellungen über die künftige Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister wird amtlich mitgeteilt:

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister haben eine Vereinbarung getroffen, wonach die von der Abteilung III des Reichsarbeitsministeriums (Sozialversicherung, Arbeitsrecht, Arbeitschutz, Lohnpolitik, Treuhänder-Arbeit) zu

treffenden wichtigen Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ergehen. Die Referenten beider Ministerien sind angewiesen, bei grundlegenden Maßnahmen und Entscheidungen auf den erwähnten Gebieten bereits vom Beginn der Behandlung an enge Fühlung miteinander zu halten.

Damit ist eine einheitliche Wirtschafts- und Sozialpolitik gewährleistet.

Außenpolitische Aktivität.

Henderson in Berlin — Papen in Rom.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. Berlin, 16. Juli. Nachdem mit dem heutigen Tage der Sommerurlaub in der Regierungspolitik offiziell begonnen hat, der nach den derzeitigen Dispositionen die Regierungsarbeit für sechs Wochen unterbricht, ohne daß damit natürlich die Ressortarbeiten irgendwie berührt werden, ist das allgemeine Interesse nunmehr wieder einmal ausschließlich auf die außenpolitischen Vorgänge gerichtet. Die morgige Ankunft Hendersons in Berlin wirft bereits heute ihre Schatten voraus, beschäftigt man sich doch wieder einmal aus diesem Grunde mit der Abrüstungsfrage, die fast in Vergessenheit geraten zu sein schien. Wie diese Besprechungen Hendersons mit dem Reichsaussenminister verlaufen werden, läßt sich natürlich jetzt noch nicht überblicken. Da aber zunächst einmal nur festgestellt werden soll, wie die Situation ist und wo sich eventuelle Möglichkeiten für eine Wiederanknüpfung von Verhandlungen geben könnten, kommt diesen Besprechungen nach Ansicht der hiesigen Kreise lediglich informativer Charakter zu. Henderson selbst wird nur für kurze Zeit in Berlin verweilen, um dann den letzten Teil seiner Europafahrt zurückzulegen.

Ende dieser Woche wird nun voraussichtlich in Rom die Unterzeichnung des Reichskonkordats stattfinden. Wie die Dinge liegen, ist hierbei mit einer starken Wirkung dieses Aktes zu rechnen. Denn der Abschluß des Reichskonkordats stellt einen außenpolitischen Erfolg ersten Ranges dar. Man darf deshalb damit rechnen, daß die Auslandspreise die Unterzeichnung des Konkordats ganz besonders beachten wird, zumal es der erste außenpolitische Vertrag dieser Art ist, den die Reichsregierung abgeschlossen hat. Herr von Papen wird, wie vorgesehen, nach Rom reisen, um dort die Unterzeichnung des Vertrages selbst vorzunehmen. Er wird allerdings dann sofort von Rom wieder nach Berlin zurückkehren, da ja der Reichskanzler in Süddeutschland weilte.

Im übrigen rechnet man nun aber damit, daß auch noch von London aus weitere Verhandlungen in Gang gebracht werden, die allerdings erst nach der für den 26. zu erwartenden Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz in Fluß kommen dürften. Somit steht die Sommerpause zwar im Zeichen des innerpolitischen, Urteils aber andererseits im Zeichen einer regen außenpolitischen Aktivität, deren Ausgang für die allgemeine Entwicklung der internationalen Politik von entscheidender Bedeutung ist.

Henderson in Berlin.

WTB. Berlin, 17. Juli. (Funkspruch.) Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, traf heute früh aus Rom hier ein. Zu seinem Empfang war u. a. Botschafter Radolny erschienen.

Es handelt sich nach wie vor um die Frage des englischen Konventionensentwurfes, dessen bescheidenen Abrüstungsvorschläge Frankreich bisher die größten Hindernisse in den Weg legte. Es scheint Henderson gelungen zu sein, bei seinem Aufenthalt in Paris ein Zugeständnis in der grundlegenden Frage der Materialabrüstung herbeizuführen. Zu diesem Teil wurde in Paris erklärt, daß Henderson für den französischen Standpunkt Verständnis gezeigt habe, was darauf schließen läßt, daß Frankreich von ihm alle Einwirkung auf die anderen Großmächte im Sinne der neuen französischen Sicherheitstheorie, die die Kontrolle in den Vordergrund stellt, erwartet. In Paris legt man augenblicklich großen Wert darauf, die Annäherung an Italien in der Abrüstungsfrage zu betonen. Das am Sonnabend veröffentlichte Savas-Communiqué spricht wieder einmal von Verhandlungen zwischen Paris und Rom, und man könnte nur wünschen, daß in einer französisch-italienischen Einigung in der Plattenfrage die Hindernisse beseitigt werden, an der bisher alle Abrüstungsvorschläge gescheitert wären, selbst wenn eine Verständigung über die Vordrängungsvorschläge möglich gewesen wäre.

Unsere Ansicht darüber ist in der Rede des Reichskanzlers am 24. 5. in unmißverständlicher Weise ausgesprochen worden.

Zur Lage in Oesterreich.

Oesterreichischer Truppenaufmarsch an der Tiroler Grenze.

WTB. Innsbruck, 15. Juli. Anlässlich der heute und morgen in Kiefersfelden stattfindenden Grenzlandtagung der SA werden an der Tiroler Grenze Abteilungen des Alpenjäger-Regiments Nr. 12, die Krotzfahrkompanie Nr. 6 und zwei Kompanien

des Tiroler Heimatschutzes den Grenzschutz übernehmen. Außerdem werden alle Gendarmerieabteilungen zusammengezogen werden.

Hochverratsverfahren wegen Abwerfens Dolch und feindlicher Flugblätter.

WTB. Salzburg, 15. Juli. Ueber Salzburg wurden gestern nachmittag von einem Flugzeug aus Flugblätter abgeworfen, in denen die Politik der Regierung Dolch und eine Kritik unterzogen wird. Die Polizeidirektion hat gegen die Unterzeichner der Flugblätter, die österreichische Staatsbürger sind, Anzeige wegen Hochverrats erstattet.

Borzenjur über Innsbrucker Blätter.

WTB. Innsbruck, 15. Juli. Ueber die Innsbrucker Nachrichten nebst ihrem Abendblatt, der Neuesten Zeitung, wurde ab heute die Borzenjur verhängt.

Bier nationalsozialistische Abgeordnete auf freien Fuß gesetzt.

WTB. Wien, 15. Juli. Die nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten von Niederösterreich, Auerbach, Dr. Höfinger, Langer und Schmid, die kurz nach Aberkennung ihrer Mandate unter der Beschuldigung des Hochverrats verhaftet worden waren, wurden gegen die Zuficherung, sich der Behörde zur Verfügung zu halten, auf freien Fuß gesetzt. Die Abgeordneten Hauptmann Leopold und Oberstleutnant Saliger bleiben weiter in Haft.

WTB. Wien, 15. Juli. Etwa 200 Mitgliedern des Deutschen Turnerbundes, die an dem Deutschen Turnfest in Stuttgart teil-

Nächsten Sonntag Kirchenwahlen.

Durchführungsbestimmungen.

WTB. Berlin, 17. Juli. Für die Durchführung der Kirchenwahlen, die endgültig auf den 23. Juli festgelegt ist, hat der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin für den Bereich der alt-preussischen Landeskirchen nähere Anweisungen erlassen.

Wahlberechtigt sind alle evangelischen Gemeindeglieder, die am Wahltag mindestens 24 Jahre alt sind und die Voraussetzungen des kirchlichen Wahlrechtes erfüllen. Um ihr Wahlrecht auszuüben, müssen die Wähler jedoch in die kirchlichen Wählerlisten eingetragen sein.

Die Wählerliste ist bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, für Anmeldungen geöffnet. Die Anmeldungen müssen bei dem Vorsitzenden des Gemeindefürsorgeausschusses oder seinem Beauftragten schriftlich eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden. Die Benutzung der beim Pfarramt oder in der Küsterei erhältlichen Formulare ist dringend zu empfehlen. Wer schon in die Wählerliste eingetragen ist, braucht sich nicht einmal einzutragen.

Alle Vorschläge sind gegebenenfalls bis Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, einzureichen; zehn Unterschriften genügen. Zustimmungserklärungen der Vorgesetzten brauchen nicht vorgelegt zu werden.

Ueber die Zulassung der Wahlvorschläge wird spätestens am 21. Juli entschieden.

Die Wahlhandlung selbst am 23. Juli soll in der Regel im Anschluß an den Gottesdienst beginnen und um 6 Uhr nachmittags enden. Das Nähere wird für jede Gemeinde besonders bekanntgegeben.

Vorübergehend abwesende, in die kirchlichen Wählerlisten eingetragene Wahlberechtigte können ihre Stimmen durch ein mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenes wahlberechtigtes Mitglied ihrer Ortskirchengemeinde abgeben lassen.

Ein Wahlaufruf.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der bisherige Kirchenkommissar Jäger erläßt einen Aufruf zu den Kirchenwahlen, in dem es u. a. heißt:

Ein gewaltiger Bogen spannt sich von der Reformation her bis in unsere Tage. So wie Adolf Hitler das damals angefangene Werk nach der politisch-sozialen Seite der Vollenbung zugeführt hat, so schließt sich wiederum der Kreis zurück zum religiösen Geschehen unserer Tage. Es gilt, die nunmehr erreichte und vor aller Gefährdung zu schützende Einheit des Volkes seelsich auf einem Hauptgebiete zu befestigen, das das Innerste und Heiligste eines Volkes sein kann und muß. Die Massen waren nicht nur in eine Gottentfremdung hineingetrieben worden, es war auch

Präsident der nationalsozialistischen Rundfunkkammer.



Walter Deumelburg.

der bekannte holländische Dichter und Intendant des Südwestdeutschen Rundfunks, wurde von Dr. Goebbels zum Präsidenten der am 3. Juli geschaffenen nationalsozialistischen Rundfunkkammer ernannt.

Der neue Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin.



Der bekannte Stuttgarter Architekt Prof. Schmitt-Henner wurde zum neuen Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg ernannt.

nehmen wollten, wurde die Ausreisewilligung verweigert. Es wurde nur acht Leitungsmitgliedern des Turnerbundes das Ausreisewilligung erteilt.

dem übrigen suchenden Teil des Volkes der Weg zur Kirche weitgehend versperrt worden, weil die Kirche trotz mancher gegenteiligen Versicherungen nicht den Mut und den Willen gefunden hatte, Evangelium und Volkstum miteinander zu verbinden. Der nationalsozialistische Staat aber erhebt demgegenüber den Anspruch auf Totalität. Das will nicht besagen, daß er auch die Kirche, als die Form religiösen Kulturlebens, nach seinen Gesetzen regieren wolle, wohl aber, daß er die Forderung nach gegenseitiger voller Bejahung erheben muß. Das Geschrei um die Freiheit der Kirche wäre nicht so groß gewesen, wenn alle, die es erhoben haben, bedacht hätten, daß der Führer in seiner großen Rede vom 21. März 1933 nicht nur die Freiheit der Kirche garantiert hat, sondern daß er als notwendiges Gegenstück auch verlangt hat, daß die Kirche dem Staate gegenüber ihre Pflicht erfülle. Der nationalsozialistische Staat kann es nicht dulden, daß große Bezirke des Lebens ihm fremd oder neutral gegenüberstehen. Unter voller Würdigung jeder Eigenständigkeit müssen sich alle Bezirke im Staate zu einer höheren Einheit verbinden. Es ist nicht Zufall, daß der Ruf „Heil“ im neuen Staate eine beherrschende Bedeutung gewonnen hat. Dieser Ruf rührt an das innerste Sehnen jedes gläubigen Menschen, das sein Heil nicht nur in einem äußeren Wohlergehen, das vielmehr unter Zurechtweisung eigensüchtigen Strebens das Heil sucht in dem, was mehr ist als es selbst, nämlich im Volke und in dessen Erleben und ewiger gottgebundener und gottverbundenen Bedeutung. Das Erscheinen Jesu in der Weltgeschichte ist in seinem letzten Gehalte ein Aufflammen nordischer Art inmitten einer von Zersetzungserscheinungen gequälten Welt. Darum werden auch deutsche Art und Evangelium den Weg zueinander und eine Verbindung finden, wie sie dem Volke bisher nicht geboten worden ist.

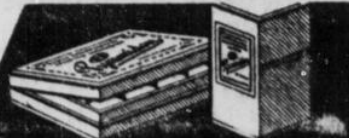
Das Haus ist mit der nunmehr zum Gesetz erhobenen Verfassung gebaut. Allen Gewalten zum Trotz soll das Volk jetzt selbst seinen Einzug halten und das Haus ausstatten. Dies ist der Sinn der Wahlen, bei denen es nicht um Parteien und Verschiedenheit der Bekenntnisse, sondern nur darum geht, das letzte Ziel äußerer und seelischer Einheit und Freiheit zu erreichen. Darum erfülle jeder deutsche und evangelische Christ am 23. Juli 1933 seine Pflicht!

Staatssekretär Pfundner Bevollmächtigter für die Kirchenwahlen.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der Reichsminister des Innern hat den Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Pfundner zu seinem Bevollmächtigten für die Überwachung der unparteilichen Durchführung der Neuwahlen innerhalb der evangelischen Landeskirchen, insbesondere der am 23. d. M. stattfindenden Urwahlen, bestellt.

Pyramidon
TABLETTEN

bei
Kopfschmerzen aller Art,
Migräne,
Beschwerden der Frau,
Gelenk- und
Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.



Das Drama auf Burg Saaleck am 17. Juli 1923.

Eine Gedenkfeier.

EM. Bad Aken, 17. Juli. Am 17. Juli 1923 fielen auf Burg Saaleck durch ihre eigenen Augen Oberleutnant z. S. a. D. Erwin Kern und Leutnant a. D. Hermann Fischer. Die Wiederkehr ihres Todestages wurde am Sonntag durch eine würdige Gedenkfeier unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung begangen. Kapitänleutnant a. D. Ehrhardt weihte nach kurzen Gedenkworten auch an die treuen Helfer der Toten, Teschow und Ernst von Salomon, auf Burg Saaleck eine Gedenktafel mit folgender Inschrift: „Hier starben am 17. Juli 1923 den Heldentod um Deutschland unsere Kameraden Oberleutnant z. S. Erwin Kern und Leutnant a. D. Hermann Fischer. Brigade Ehrhardt.“ An den Gräbern von Kern und Fischer auf dem Friedhof des Dorfes Saaleck wurden während einer feierlichen Gedenkstunde, an der auch die Angehörigen der Toten teilnahmen, zahlreiche Kränze niedergelegt, u. a. von Reichstagsabgeordneten, zahlreichen Kränzen niedergelegt, u. a. von Reichstagsabgeordneten, zahlreichen Kränzen niedergelegt, u. a. von Reichstagsabgeordneten.

Nach Beendigung der Trauerkundgebung formierten sich etwa 4000 SS- und Stahlhelmleute zu einem Vorbeimarsch vor Stabschef Köhm, den SA- und SS-Führern Himmeler und Freiherr von Eberstein und dem Stahlhelmführer in Mitteldeutschland, Hauptmann a. D. Jüttner.

Deutschland.

Gesetz über den Abschluß neuer Verträge mit Musikveranstaltern.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat auf Grund des § 1 in Verbindung mit § 5 des Gesetzes über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. Juli 1933 der Gema (Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte) und der Genossenschaft deutscher Tonkünstler (GDT), die die Gründung einer einheitlichen reichsdeutschen Aufführungsrechtsgesellschaft bereits beschlossen haben, die Ermächtigung erteilt, als alleinige Aufführungsrechtsgesellschaft für das Deutsche Reich gemeinsam ihre Tätigkeit bis auf weiteres fortzusetzen. Hiernach übernehmen die Gema und die GDT bis zur Errichtung der einheitlichen reichsdeutschen Aufführungsrechtsgesellschaft, die bis zum 30. September 1933 zu erfolgen hat, als für das Deutsche Reich allein berechtigt den Abschluß von neuen Verträgen mit Musikveranstaltern.

Die vor Inkrafttreten des Reichsgesetzes über Vermittlung von musikalischen Aufführungsrechten abgeschlossenen Verträge von Musikveranstaltern laufen bis längstens 30. Juni 1934. Mit diesem Zeitpunkt treten sie außer Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt ist der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Verleger (AKV) aus diesen Verträgen der ihr nach den bisherigen Abmachungen mit der Gema und GDT zustehende Anteil seitens der reichsdeutschen Aufführungsrechtsgesellschaft zu gewähren.

Die mit der Spitzenorganisation von Musikveranstaltern geschlossenen Tarife bleiben bis zum 31. Dezember 1933 in Kraft. Die reichsdeutsche Aufführungsrechtsgesellschaft hat alsbald nach ihrer Gründung gemeinsam mit dem vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda anerkannten Verbande von Musikveranstaltern zu prüfen, ob eine Aenderung solcher Tarifabkommen geboten erscheint.

Die zwischen Gema, GDT und AKV geschlossenen Verträge und Abkommen vom 24. Februar 1928, 12. Februar 1929, 22. und 25. Juli 1930, werden mit sofortiger Wirkung insoweit aufgehoben, als sie eine Beteiligung der AKV am Verbands zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte für Deutschland vorsehen.

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

8)

Ein schöner Tag! Ehe Griffont daran dachte, daß man ihn nicht vor dem Abend loben dürfte, wurde Besuch gemeldet: die Baronin von Dubeneuf.

Wie? Was hat das zu bedeuten? Man traf sich ja ohnehin heute abend.

In dem blauen Gesicht der Frau stand verhaltene Erregung. Gleich nach der Begrüßung sagte sie den Grund ihres Besuches in den kurzen Satz zusammen:

„Tobienne will nicht!“ Und als Reginald die verehrte Freundin nicht sofort begriff: „Tobienne will von der Verlobung mit Lucian nichts wissen. Es hat also keinen Sinn, wenn Ihr Sohn den geplanten Antrag macht. Ja, mein Freund, eine schöne Gesicht!“

Das fand Griffont allerdings auch, als ihm die Baronin alles berichtet hatte.

„Sie haben keine Ahnung, Verehrteste, durch welches männliche Wesen unsere Pläne zerstört werden?“

„Bis jetzt nicht. Aus dem verstorbenen Charakter ist nichts herauszubringen. Keine Ahnung habe ich. Aber ich werde sie mir zu verschaffen wissen, diese Ahnung!“

Aus den dunklen Augen sprach das. Griffont fand, daß die Baronin manchmal eine geradezu physische Aversion gegen diese Tochter zeigte. Er sagte:

„Wir können Tobienne nicht zwingen. Es wäre freilich über alle Maßen schön gewesen.“ Seine Hand legte sich auf die der Frau: „Aber es kann doch nicht alle unsere Pläne zerstören, Teuerste?“

„Aber sehr, sehr erquickend. Nach unseren Hausgesetzen wird Tobienne mit achtzehn Jahren volljährig. Sie kann heiraten, wen sie will; Lado Baxter macht ihr in dieser Beziehung keine Vorstrafen. Sobald Tobienne heiratet, entfällt für uns der Zinsengenuß aus dem Baxterschen Geld, den wir seit der Geburt bezogen haben. Wie denken Sie sich das, mein Freund? Mit dem, was Panijelle abwirft, kann ich eine Armeleutenschaft führen, aber keine Reisen nach Aroja oder Töls machen, die Harry so dringend nötig hat. Oh, das arme, arme Kind!“

Die Baronin weinte leidenschaftlich. Griffont hatte sie noch nie so gesehen, auch beim Tode ihres Mannes nicht. Er selbst war auch nachdenklich geworden. Das, was Germa vorgebracht hatte, waren leider böse Tatsachen.

„Würde sich Tobienne nicht dazu verstehen können, ihr Vermögen mit dem Bruder zu teilen?“

„Diesen Vorschlag habe ich ihr noch nicht gemacht. Bis vor kurzem hatte sie ja im Sinn, im Kloster zu bleiben; damit wäre das Geld ohnehin an uns gefallen. Ich konnte sie mir gut als Nonne vorstellen. Was soll dieses lebensstrenge Geschäft in der Welt, dachte ich. Aber ich habe mich in ihr getäuscht. Sie hat sich heute von einer sehr resoluten Seite gezeigt, sie hat sich entwidert. Aber sie gleich am um ein Almosen ansetzen, mir das als Gnade von ihr erbitten, worauf ich ein gutes Recht habe? Nein! Oh, was für Sorgen hat mir dieses Kind schon gemacht!“

„Ich dachte, gerade Tobienne müßte ein heiliges Glückskind gewesen sein.“

Die Deutsche Zeitung auf drei Monate verboten.

WTB. Berlin, 16. Juli. Nach Maßgabe des § 14 B. V. G. in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die in Berlin erscheinende Tageszeitung Deutsche Zeitung mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Oktober 1933 einschließlich verboten.

EM. Berlin, 17. Juli. (Funkpruch.) Zum Verbot der Deutschen Zeitung erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgendes:

Das Verbot der Deutschen Zeitung auf drei Monate ist auf persönliche Anordnung von Ministerpräsident Göring erfolgt. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der verantwortliche Redakteur in ein Konzentrationslager gebracht wird.

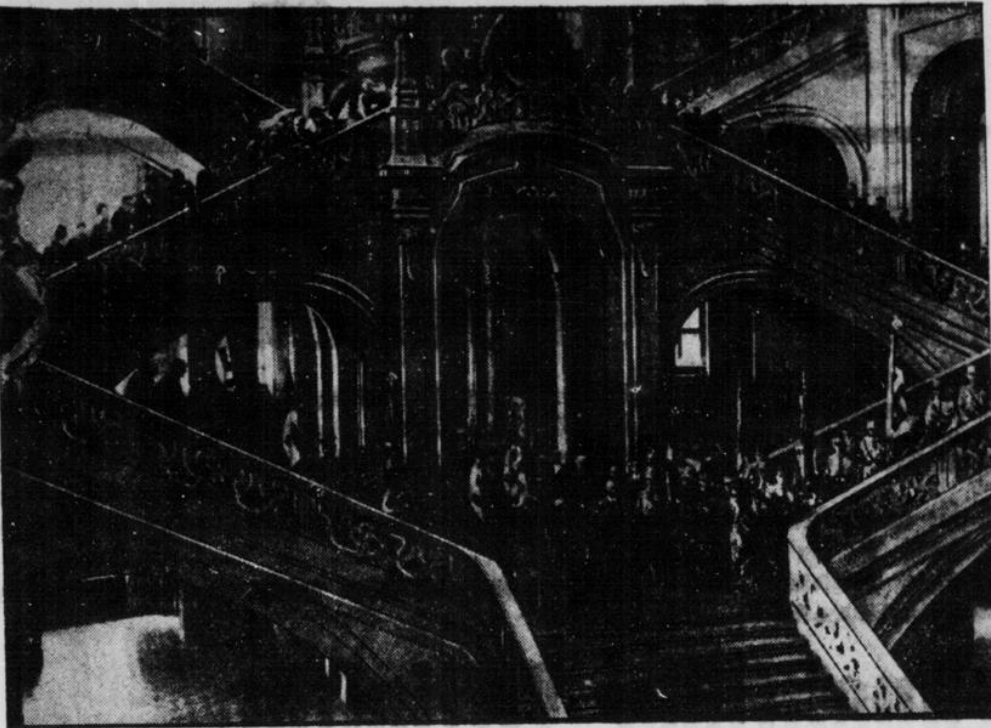
Zu diesen Maßnahmen hat sich der Ministerpräsident wegen des Artikels veranlaßt gesehen, in dem behauptet wird, Balbo solle ein getaufter Jude sein. Diese Verleumdung stammt von der Wiener Presse und verfolgt den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke zu untergraben. Der Ministerpräsident werde, so wird erklärt, auch in Zukunft unmissverständlich gegen jede Zeitung vorgehen, deren Inhalt geeignet sei, die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu stören.

Prozeßbeginn gegen die Mörder der SA-Männer Winterberg und Spangenberg.

WTB. Köln, 17. Juli. (Funkpruch.) Unter großer Teilnahme der Kölner Bevölkerung und der gesamten westdeutschen Presse nahm heute vormittag vor dem Kölner Schwurgericht der Prozeß gegen die Mörder der SA-Männer Walter Spangenberg und Wienand Winterberg, die in der Nacht zum 25. Februar dieses Jahres von einer kommunistischen Terrorgruppe hinter Gittern erschossen wurden, seinen Anfang. Das ganze Gerichtsgelände ist von mehreren Schutzpolizeikommandos abgesperrt. Die 13 Angeklagten, von denen sechs unter der schweren Anklage des Mordes und Mordversuches stehen, werden von Beamten des Gerichts bewacht.

Feierliche Einweihung des größten Gerichts der Welt in Berlin.

Landesgerichtspräsident Dr. Hoffmann bei der Festrede.



Durch die Zusammenlegung der verschiedenen Landesgerichte und Amtsgerichte ist in Berlin das größte Gericht der Welt geschaffen worden. Die Uebernahme der Geschäfte in den neuen Räumen geschah mit einem Festakt, bei dem Staatssekretär Dr. Freisler, der Urheber des Zusammenlegungsplans, und Landesgerichtspräsident Hoffmann, der Chef des neuen Gerichtes, Ansprachen hielten.

Gedenktafel in Schlageters Gefängniszelle.

wp. Düsseldorf, 15. Juli. Einer Anregung des Polizeipräsidenten Weikel folgend, hat der Präsident des Strafvollzugsamtes angeordnet, daß die von Albert Leo Schlageter im Gefängnis Düsseldorf-Derendorf benutzte Zelle von einer weiteren Belegung ausgeschlossen bleibt. Die Zelle bleibt so, wie sie von Schlageter benutzt wurde. In der Zelle wird, wie der Präsident des Strafvollzugsamtes mitteilt, eine Gedenktafel angebracht werden.

Segelflugzeug mit 200 Kilometer Geschwindigkeit abgestürzt.

Der Pilot durch Fallschirmabprung gerettet.

wp. Duisburg, 17. Juli. Aus Anlaß des großen Flugtages, den der Flugverein Niederrhein am Sonntag veranstaltete, starteten mittags mehrere Motor- und Segelflugzeuge zu einem Begrüßungsflug über der Stadt. Infolge eines starken Auftriebswindes wurde eines der Segelflugzeuge, von dem Hamburger Piloten Göbel gesteuert, hoch in die Wolken gehoben. Der Pilot verlor hierdurch jede Orientierung über sein Flugzeug und geriet schließlich in eine falsche Lage. Der Flieger sank mit seiner Maschine in einer Geschwindigkeit von etwa 200 Km. zur Erde. Es gelang Göbel, im letzten Augenblick mit dem Fallschirm abzuspringen. Hierbei geriet der Flieger auf ein Fabrikdach und erlitt einige Verletzungen, die aber nicht ernster Natur sind.

Autounfall des Reichstagsabgeordneten von Bayern.

enb. München, 15. Juli. Am Freitagabend erlitt Reichstagsabgeordneter Ritt von Epp einen Autounfall, der glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen geblieben ist.

Schluß des redaktionellen Teiles

Gerade an heißen Tagen ...

das herrlich - Chlorodont - erhält die Zähne erfrischende - gesund und weiß
Zahnpaste - Mundwasser

„Aber jetzt, da sich Tobienne bei ihr vorstellen soll, muß sie doch anzutreffen sein?“

„Nur für Tobienne ist sie zu sprechen — und eventuell für deren Bräutigam“, antwortete die Baronin höflich. „Zu allem Anlaß sieht Tobienne meinem Mann auffallend ähnlich, und Tobias war von jeder Lady Baxters Abgott. Warum, das ist ihr Herzensgeheimnis! Von meinem armen Harry will sie nichts wissen. Harry mag einmal Panijelle erhalten, schrieb sie, ein Knabe bringe sich leichter durch die Welt. Wenn man seine Geliebte nicht untergraben hätte, dann schon. Das Kind muß wieder nach Töls oder Kreuznach und dann ans Meer, und ich will mit ihm. Das kostet Geld.“

Griffont sah das ein — und sah ferner ein, daß der Tag, der mit einem rosigem Morgen begonnen, einen vernichtenden Hagelschauer über die blühenden Gärten seiner Hoffnungen geworfen hatte. Nun richtete er seine Gedanken auf das, was noch übriggeblieben war. Germa? Ohne Zweifel eine begehrenswerte Frau. Bloß daß er sich den Luxus, sie ohne Vermögen zu heiraten, nicht leisten konnte, vor allem dann nicht, wenn er die teuren Kuren für Harry aus seinem mageren Beutel hätte bezahlen sollen. Er hatte, weiß Gott, schon Sorgen genug, und das Begehrtheitsbedürfnis seiner vierundfünfzig Jahre sprach auch eine gewichtige Stimme.

Es wäre sehr schön gewesen. Der Verzicht auf die Annehmlichkeiten, die man vor einer Stunde noch zu erringen hoffte, war schmerzhaft.

Die Baronin las die stille Resignation auf dem Gesicht des Mannes. Aber sie war nicht gesonnen, den Kampf ohne weiteres aufzugeben. Denn sie war nicht nur die temperamentvollere Natur, sondern kämpfte neben ihrem persönlichen Frauenglück um das Wohlergehen eines heilgeliebten Kindes. Für dieses Kind brauchte sie viel Geld. Und zum Kampf um dieses Geld brauchte sie den Beistand eines Mannes. Eines Ehemannes. Sie war nicht gewöhnt, die Brutalitäten des Daseins ohne männliche Hilfe auszufechten.

Ihre Gemütsregung begann zurückzugehen, sie sprach jetzt ruhiger.

„Ich bin nicht gekommen, um meine Hoffnungen mit Ihnen zu begraben und zu beweinen. Ich will Sie als Kampfgenossen gewinnen. Noch ist Polen nicht verloren.“

„Sie geben die Hoffnung noch nicht auf, Teuerste?“

„Noch nicht. Ich muß herausbringen, was für einen Verbündeten sich Tobienne erwählt hat.“

„Das wird sich ja bald zeigen.“

„Dann ist es zu spät. Ich darf die zwei Monate bis zu ihrem Geburtstag nicht ungenutzt verstreichen lassen. Denn meine übergroßen Opfer will ich nicht für eine verrückte Idee gebracht haben. Einen sonnigen Lebensabend nach einer schweren Ehe habe ich mir doch wohl verdient.“

Ein vertrauender Blick traf den Mann.

Auch Griffont stand noch im Bann seiner Wünsche. Die Freundin hatte recht. Sollte durch Eigenfinn eines törichtigen Kindes alle Herrlichkeit in die Brüche gehen?

„Wie kann ich Ihnen helfen, Teuerste?“

„Zunächst kommen Sie heute abend mit Lucian zu Harrys Geburtstagsfeier, als wüßten Sie von nichts. Nur, daß Lucian keinen Heiratsantrag nicht macht. Wir werden Tobienne in Sicherheit wiegen. Alles übrige werde ich Ihnen später erklären. Aber jetzt habe ich Eile, heimzukommen. Der Abend verlangt noch Vorbereitungen.“ Sie schied sich zum Fortgehen an. Griffont trat nahe zu ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Lied - deutscher Sang

Nr. 3

Beilage zum Solinger Tageblatt

17. Juli 1933

Das neue deutsche Lied.

Liedertag der Bezirksgruppe Solingen im Rheinischen und Deutschen Sängerbund in Leverkusen.

Seit längeren Jahren drängen die Männergesangsvereine stark vorwärts und suchen die Verbindung mit neuem Liebesgut. Dankenswerter Weise entschloß sich der Deutsche Sängerbund, bei dieser Suche die Führung zu übernehmen und aus der Fülle der alljährlich erscheinenden Kompositionen eine Auswahl zu treffen, die dann auf der alle zwei Jahre abgehaltenen Kürnberger Sängerwoche zu Gehör gebracht wird. Das ist gut und nützlich. Immerhin ist die praktische Auswirkung der Kürnberger Sängerwoche dadurch eingegrenzt, daß nur wenige Vereine in der Lage sind, die Mittel für die Entsendung von Delegierten aufzubringen, die über den unmittelbaren Eindruck der gehörten Werte daheim berichten könnten.

Diese Überlegung brachte die Ortsgruppe Solingen im Rheinischen und Deutschen Sängerbund unter der Führung Adolf Bids dazu, selbst an die Einrichtung eines Sängertages heranzugehen, auf dem eine große Zahl von Vereinen je zwei ihnen aufgegebene Chöre der Gegenwart oder der letzten Jahre zu Gehör bringen. Der erste Sängertag fand gestern im Reverskeller statt im Saale des Erholungsheims der J. G. Farben. Wir sprechen vom ersten Liedertag, weil wir hoffen, daß ihm in regelmäßigen Abständen weitere folgen werden. Denn die Einrichtung als solche ist sehr begrüßenswert und verdient die Unterstützung aller, denen die Förderung des deutschen Männerchorgesanges am Herzen liegt. Wird doch auf diese Weise dem Grundgedanken der Kürnberger Sängerwoche in breiterer Form praktische Geltung verschafft. Ein Kernpunkt solcher Veranstaltung ist natürlich die Auswahl der Lieder, die in die Hände eines durchaus sachverständigen und zuverlässigen Gremiums gelegt werden muß. Wenn man sich diesmal aus rein wirtschaftlichen Gründen auf die Berücksichtigung von Verlagen beschränkt hat, die ein verständnisvolles Entgegenkommen zeigten, so wird sich schon ein Weg finden, demnächst das Spielfeld zu erweitern. Maßgebend für die Programmgestaltung ist ein Zweifaches: an erster Stelle kommen Chöre in Frage, die Neuland aufweisen, dann aber auch solche, die gute, empfehlenswerte Gebrauchsmusik darbieten; selbstverständlich ist in jedem Fall der künstlerische Maßstab ausschlaggebend.

Wir verhehlen uns nicht, daß ein solcher Sängertag an die mitwirkenden Vereine und Sänger große Anforderungen stellt. Aber wir kennen auch den opferwilligen Idealismus der deutschen Sänger, die einer guten Sache ihre Unterstützung nicht verweigern. Und so hoffen wir denn, daß der gestrige Liedertag ein verheißender Anfang gewesen ist und daß diese neue Einrichtung auch anderwärts im Interesse des deutschen Liedes Nachahmung findet.

Der Tag wurde eingeleitet durch eine Morgenfeier, die eine Ehrung war für Johannes Brahms und Richard Wagner, zu deren Gedenden das laufende Jahr besonderen Anlaß bietet (100. Geburtstag bzw. 50. Todestag). Einleitend trug ein aus mehreren Vereinen unter Leitung von Musikdirektor Wüstenberg gebildeter Chor den „Festlichen Hymnus“ von Otto Siegl vor. „Licht muß wieder werden nach diesen dunklen Tagen“ — ein kraftvoll mächtiges Chorwerk. Eine Huldigung für Brahms war die Rhapsodie für Alt, Männerchor und Orchester, die Musikdirektor Max Beschke dirigierte, wobei Johannes Morie Untel, Köln, mit musikalischem Geschmaack die Alt-Partie sang und das J. G. F.-Orchester sowie ein durch vier Vereine gebildeter Chor sich bestens bewährten. Aus Richard Wagners Lebenswerk war das Vorspiel zu Lohengrin gewählt worden und der Wagh auf Chor mit der Ansprache von Hans Sachs. Die letztere Wahl war eine Notlösung, deren Nachteile nicht zu übersehen waren; ohne Frauenstimmen fehlen diesem Chor die frühe Leuchtkraft und Fröhlichkeit. Solist war der Solinger Baritonist Hahnemann, der mit seinem ergiebigen und gut behandelten Material seiner Aufgabe gerecht wurde. Die Leitung hatte Musikdirektor Thelen, Köln. — Daß bei der Zusammenfassung von mehreren Chören die Durchsichtigkeit wegen der geringer Probemöglichkeit nicht reiflos gelingt, braucht kaum besonders dargelegt zu werden. Daher kamen die vorgetragenen Werke auch nicht zu so eindringlicher Wirkung, als wenn sich ein einzelner Verein ihrer angenommen hätte.

Eingangs begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Adolf Bid, Gäste und Mitwirkende. Er gab das Ergebnis ab, daß die Sänger sich im nationalsozialistischen Deutschland unter der Fahne Adolf Hitlers stellen und das deutsche Lied von Freiheits- und Vaterlandsliebe in die Herzen unseres Volkes tragen und treue Mitarbeiter am Wiederaufbau sein wollen.

Die Gedenkrede für Johannes Brahms und Richard Wagner hielt Dr. Caspari. Seine Rede, die sich eingehender kritischer Würdigung enthielt, war dem Rahmen der Veranstaltung infolgedessen angepaßt, als sie das Wirken der Persönlichkeiten in großen Strichen gegenüberstellte.

Die Nachmittagsveranstaltung brachte in langer Folge den Vortrag von nicht weniger als 37 Männerchören. Es waren durchweg Erstausführungen für unseren Bezirk. Es ist selbstverständlich, daß nicht alles gleichwertig war, es kann auch nicht alles, was gesungen wurde, dem neuen deutschen Liede zugerechnet werden. Manches bewegte sich in alten Bahnen. Aber auch das soll ja Geltung haben, wenn es seinen inneren Wert hat. Immerhin war auch einiges unterlaufen, was einer ernsthaften Kritik nicht standhalten vermochte; es sei dabei an den „Geuerpruch“ von Willi Mühlendorf erinnert.

Am Eingang stand Othegravens herrliche Bearbeitung des Choral „Lobe den Herrn“ mit Orchester und Orgel, sehr eindrucksvoll vorgetragen vom MGB der J. G. Farben-Industrie. Reverskeller unter Leitung von Musikdirektor Schell-Köln. Zwei frisch dargebotene Lieder eines Knabenchores (Maienfest, Bienen, vom herum) leiteten über zu der wechselvollen Folge der Männerchöre, die vom Volkslied bis zu kunstvoll gebauten polyphonen Werken führte, teilweise unter Begleitung eines oder mehrerer Instrumente oder Solostimmen. Im Bereich des Volksliedes steht der Altmeister Othegraven immer noch in der Führung; prachtvoll sein „Heute noch“ oder „Weiß mir ein Blümlein“, daneben Remachers „Drei Lilien“. Einfach und wirkungsvoll Heinrichs „Dummes Mädel“. Beachtlich ist Wilh. Kinkens stimmungsvoller Abendlied mit Sopran-Solo, vom MGB. Concordia Solingen unter Führung sehr gut vorgetragen. Auch Schencks „Geistlich Abendlied“ (Sängerbund Gräfrath) mit dem cantus firmus „Nun ruhen alle Wälder“ verdient besonders hervorgehoben zu werden. Das Lied der Inselnieder von Sch. händelt mit 2 Ragotts und 2 Oboen haben wir schon einmal in einem Konzert der Wupperhofer gehört und in seiner eigenartigen schwerwiegenden Stimmung gewürdigt, ein wohlgeklungenes Werk. Gut gearbeitet und stimmungsvoll ist Otto Siegels „Der stille Hof“ mit Bratschenbegleitung. Ein besonders interessantes Werk brachte die Concordia Solingen (Führung: Mann). „Abends, wenn der Regen fällt“ von Ludwig Heg; die reiche Polphonie stellt besonders hohe Anforderungen an den Chor; ungemein wirkungsvoll ist ein Sopran-Solo eingearbeitet, das Hilde Wißelmann ganz ausgezeichnet sang. Der Hö-

heider Sängerbund entfaltete unter Max Beschkes Leitung sein prachtvolles Material in der weithellen „Heiligen Stunde“ von Böhm und der gewaltig ausladenden Hymne „Gebet“ von Wagner-Schönfisch für achttimmigen Doppelchor und Orgel. Bei manchen Chören stand der Anspruch, den sie hortschönfisch stellen, in keinem Verhältnis zum inneren Wert. Das gilt nicht zuletzt von den vaterländischen Chören, die sich vielfach überheben. Vielleicht bietet sich die Möglichkeit, noch einmal kritisch auf die große Zahl der dargebotenen Chöre mit größerer Ruhe einzugehen.

Vermerkt sei heute noch, daß sich der neue Präsident des Rhein. Sängerbundes, Krischer-Köln, vorstellte und mitteilte, daß der Rheinische Sängerbund heute 1500 Vereine mit rund 100 000 Mitgliedern umfasse. Der neue rheinische Bundesvorsitzende Richard Trunt würdigte in einer Ansprache die Bedeutung der Veranstaltung und legte dar, wie der Begriff „neu“ in der Musik zu verstehen ist. Er ging mit der überwundenen Zeit kritisch ins Gericht und gab der Zukunft Ausdruck, daß die neue Zeit einen Aufschwung des Chorgesanges bringe. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf den Führer Adolf Hitler aus, worauf die Versammelten das Horst-Wessel-Lied sangen.

Wieder Chorträge wurden durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen. M. S.

Vaterländische Lieder — Jeder soll mitsingen.

Seit einigen Jahren hat der Deutsche Sängerbund die schöne Sitte eingeführt, seine Vereine zu einem großen Volksliedertage am letzten Sonntag im Juni (25. Juni) aufzurufen. Überall, in Stadt und Land, liegen auf freien Plätzen und in Parkanlagen die Vereine Volkslieder und volkstümliche Weisen. Diese Idee, die bei kleinen Gruppen schon seit langem durchgeführt war, wurde in den letzten Jahren systematisch ausgebaut und nach einheitlichen Gesichtspunkten für ganz Deutschland und darüber hinaus wirksam gemacht.

Auch die Vereine des deutschen Auslandes treten an diesem Tage an die Öffentlichkeit. Hier zeigt sich wieder einmal die machtvolle Kraft des Sängens. Aus den Berichten, die von Afrika, Nordamerika, Brasilien usw. jährlich über den Verlauf des Liedertages eintreffen, geht eindeutig hervor, welche starken Widerhall das Volksliedertagen überall hervorruft. Das Interesse und freudige Mitleben erstreckt sich aber nicht nur auf die Deutschen, die im Auslande ihre zweite Heimat gefunden haben, auch die Angehörigen der fremden Nationen nehmen meist gern die musikalischen Klänge aus der Heimat ihrer Gäste auf. Denn gerade dadurch lernen sie ein Stück echten deutschen Volkstums kennen.

Der Deutsche Sängerbund will mit dem „Liedertag“ den Versuch machen, unsere schönen alten Volkslieder, die fast alle in Vergessenheit geraten waren, wieder lebendig zu machen. Er will dabei eine Verbindung herstellen zwischen dem Sänger und dem Hörer. Seine Vereine meiden in diesem Falle das Konzertpodium, weil hier niemals eine so enge Verbindung zwischen Gebenden und Nehmenden möglich ist. Ja, man geht sogar mit Recht ein Stück weiter und läßt den Hörer zum Mitwirkenden werden, man fordert ihn auf, miteinzustimmen in das Lied, das er vielleicht früher gefannt hat. Diese Aktivierung des Hörers ist das erstrebenswerte Ziel, das allen vorzuleben sollte, die sich am Liedertag beteiligen.

Wenn der Verein auf den Plätzen der Stadt, in den Parkanlagen seine Volkslieder singt, so wird der Schritt nicht groß sein, die Zuhörer zum Mitsingen zu bewegen. Daraus ergibt sich, das nur eine bestimmte Gruppe von Liedern für den Liedertag in Frage kommt, nämlich keine Kunstchöre, keine Balladen, sondern nur Volkslieder. Aber auch hier sind noch Einschränkungen zu machen. Es gilt, eine unmittelbar nachweisbare Wirkung auf den Zuhörer zu erzielen. Deshalb muß das Volkslied in einem leichtesten Gewande, ohne unnötige Bearbeitungen, wie Variationen und dergleichen, dargeboten werden. Je einfacher das Strophenlied gestaltet ist, um so mehr besteht die Aussicht, daß der Hörer von ihm unmittelbar berührt wird.

Das Liedertage des D. S. B. weist eine genügende Anzahl brauchbare, einfach gesungte Lieder auf, die für den Vortrag in

Gefallenenfeier ostpreussischer Sänger am Tannenberg-Denkmal.

Aus Königsberg wird der Sängerbund-Korrespondenz geschrieben: Der Sängerbund Ostpreußen begehrt die Erinnerung an den Zusammenschluß der drei ostdeutschen Bünde zu einem Bund vor 10 Jahren als Gedenkfeier für seine gefallenen Sangesbrüder am 25. Juni d. J. am Tannenberg-Denkmal. Nach weitgehenden Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Stellen wegen Anbringung einer Ehrenmal für unsere im Weltkrieg gefallenen Sänger im Tannenberg-Denkmal ist uns nicht nur unsere Bitte erfüllt worden, sondern man hat uns darüber hinaus sogar eine ganze Halle (Rische 22) zur Verfügung gestellt. Das ist bisher noch keiner Vereinskongregation, die nicht militärischen Charakter hat, zugestanden worden und bedeutet eine hohe Anerkennung des Sängerbundes Ostpreußen als Pflegestätte vaterländischer Gesinnung und des volkstümlichen Gedankens. Es ist ihm dadurch die Möglichkeit gegeben, seinen gefallenen Sängern auf historischem Boden eine würdige und eindrucksvolle Stätte zu schaffen, die für alle Zeiten ein Denkmal des Gedankens der heilig-großen Opfer und ein Ziel der Wallfahrten der ost- und westpreussischen Sängerschaften sein soll.

Frage kommen. In diesem Jahre wird dem Singen vaterländischer Lieder ein noch größerer Raum als bisher gewährt werden können. Das vaterländische Lied spielte schon immer eine große Rolle in den Programmen der D. S. B.-Vereine, und nicht zuletzt waren sie es, die mithalfen, die Nachkriegszeit zu überwinden. Man sollte sich aber nicht auf die schon immer gesungenen Chöre beschränken. Die neue Zeit erfordert neue Lieder: Da ist in erster Linie das „Horst-Wessel-Lied“ zu nennen, das in mehreren Ausgaben für Männerchor erschien. Gut ist nach meiner Auffassung die Bearbeitung von Willi Herrmann (Sundewind-Verlag, Leipzig). Brauchbar ist auch die vaterländische Hymne „Deutschland erwacht“, nach einer Komposition von Richard Wagner, bearbeitet von Richard Friede (Selbstverlag, Dresden). Von der alten Literatur sei genannt das bekannte Lied von Groos „Freiheit, die ich meine“ (Verlag des Deutschen Sängerbundes, Berlin), ein machtvolleres Stück, das seine Wirkung nicht verfehlt. Darüber hinaus gibt das Liedertage des D. S. B. eine Fülle von Material älteren Liebesgutes, so daß man nur so aus dem Vollen schöpfen braucht. Der Deutsche Sängerbund hat von sich aus im Vorjahre bereits für 1933 zwei Chöre als Pflichtchöre bestimmt, nämlich „Frisch geungen“ von Silcher und „Bundeslied“ von Zelter (beide erschienen im Verlag des D. S. B., Berlin). Auch aus dieser Wahl ergibt sich der Grundlag, daß nur Strophenlieder (von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen) in Frage kommen. Andere Formen sind fast abwegig. Es gilt nicht, künstliche Höhepunkte, artistische Leistungen zu zeigen, sondern Liedgut, das volkstümlich ist oder Aussicht hat, Volkslied zu werden. Gerade die Monate der nationalen Erhebung haben wieder einmal gezeigt, wie schnell Lieder, wenn sie den Volkston treffen, sich „herumfinden“ und bald wie altes Liedgut wieder Eigentum der Allgemeinheit sind.

Nach den Vorbereitungen, die in den Vereinen getroffen worden sind, besteht kein Zweifel, daß auch in diesem Jahre der Liedertage ein großer Erfolg werden wird. Er war es stets auf dem Lande und in der Kleinstadt. Mögen alle Vereine der Großstadt — einige wenige standen bisher noch abseits — erkennen, daß sie berufen sind, an einer großen Aufgabe mitzuwirken, und daß auch sie ihre ganze Kraft einbringen müssen, die Aufmerksamkeit der Großstadtbevölkerung auf das Volkslied zu lenken. Es darf keinen Verein mehr geben, der seine Tätigkeit nur auf das Konzertpodium beschränkt; er würde seine Aufgaben, die er dem deutschen Chorgesang gegenüber hat, nur halb erfüllen. Denn der Gemeinschaftsgedanke darf nicht nur auf die Sänger selbst beschränkt bleiben, er muß übergreifen auf den Zuhörer auf die ganze Bevölkerung, auf alle, die Willens sind, das Volkslied wieder zu Ehren zu bringen. Dazu bietet der Liedertage eine Möglichkeit, die nicht unbenutzt gelassen werden darf. Dr. Ewens.

Ueber die vaterländische Bedeutung des Chorgesangs.

Auf der Bundestagung des Saar-Sängerbundes hielt der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Dr. Hans Bongard, eine Ansprache, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Er führte unter anderem folgendes aus: „Der Deutsche Chorgesang kann seinem Ursprung und seinem Ziele nach nur vaterländisch sein. Deshalb sah er in Deutschland niemals äußere, unorganische Grenzen als Trennungsschranken an; deshalb hat er immer entschieden abgelehnt die konstruktiven Engen äußerer Verfassung, wie sie Parteien, Klassen und Konfessionen bis vor kurzer Zeit so verhängnisvoll bildeten. Unser Chorgesang sucht die inneren, vor allem die nationalen Untergründe, in denen alle deutschen Menschen wurzeln. Er will in diesem Streben aber die Gegensätze im Unwesentlichen und den Kampf um ihren Ausgleich, den jedes gesunde Leben bedeutet, nicht auflösen in einen weltlichen Scheitern. Er will die Bedeutung und das Recht der Persönlichkeit nicht verdrängen in einen Reiz wirtschaftlicher Theorien und billiger Theorien von äußerlicher und deshalb unechtem Fortschritt und Glück der Massen. Er müht sich vielmehr um die von innen gesteuerte, überzeugte Einplanung des einzelnen Deutschen in das große, geistig-seelische Gesamtstreben; er will also die Synthese des Eigenartigen, des Persönlichen, dieses Urelements jeder gesunden Gemeinschaft, zum Ganzen der Volkseigentümlichkeit, der Volkspersönlichkeit.“

Die Jugend im Deutschen Sängerbund.

Dr. Laugs, der Obmann des Musikausschusses im DSB, machte jüngst Ausführungen über „Jugend und Sängerbund“. Er sagte u. a.: „Es muß festgestellt werden, daß es erfreulichweise noch immer genügend Bünde, Gauen und Vereine gibt, die über einen reichen Nachwuchs verfügen. Wo das nicht der Fall ist, ist es wohl Schuld des betreffenden Vorstandes und des Chorleiters, die sich eben nicht genügend bemühen, die Jugend heranzuziehen. Wie Dr. Bongard in einem prachtvoll gedruckten Aufsatz gelegentlich des Besuchs des Wiener Lehrers-Accapella-Chores im Saargebiet über Vereinsdisziplin betont, liegt ja in der Tat alles einzig und allein an dieser Disziplin. Ist sie im Bund, Gau oder Verein in jeder Beziehung vorbildlich, pflegt auch die Nachwuchsfrage, die uns so viel Sorgen macht, ohne weiteres gelöst zu sein. Diese Führer müssen aller-

dings die Fähigkeit besitzen, verbend vorzugehen, um der Jugend das Leben im Verein nicht zu verkleiden. Unsere Jugend heute ist anders als früher; sie ist selbständiger, reifer, vielseitiger natürlich auch in mancher Beziehung überheblicher und im Zeitalter der Maschine unromantisch geworden, sie will also auch anders genommen werden wie früher, verdrängt nicht die Beschränkung, will ein Glied sein in der Kette des Gaus, will vor allem ernst genommen werden, will mitarbeiten und sich betätigen. Diejenigen Bundes- und Vereinsmitglieder, die es verstehen, die Jugend in solcher Art zur Mitarbeit heranzuziehen, haben aber dann auch in der Regel begeisterte, energiegeliche, nie erlahmende Mitarbeiter und Helfer, die, wenn sie erst von der Bedeutung unserer Ideen durchdrungen sind, mit enthusiastischem Eifer sich zur Sache bekennen und andere Jugend dafür erwarmen.“

Singen als Selbstzweck.

Die Deutsche Sängerbundeszeitung veröffentlicht soeben einen Vortrag des Obmannes des Musikausschusses des DSB., den dieser anlässlich der Tagung in Dortmund gehalten hat. Laugs legt sich darin nachdrücklich für die Einschränkung des planlosen Konzertbetriebs zugunsten des „Singens als Selbstzweck“ ein. Laugs sagt u. a.: „Wir müssen wieder dahin kommen, unser Singen als Selbstzweck aufzufassen und nicht als Vorbereitung für irgendein Konzert oder eine öffentliche gelungene Darbietung. Der fast fabrikmäßig aufgebaute, künstlich aufgebaute Konzertbetrieb der letzten 25 Jahre wird sich in der bisher bestanden Form gar nicht weiter durchführen lassen, dafür sorgt schon die übertriebene musikalische Überfütterung unseres Volkes durch den gewaltigen Radiobetrieb, sobald aber auch die durch die Not der Zeit bedingte Geldknappheit. Damit soll aber dem Konzert keineswegs der Garau gemacht werden. Als Prüffeld für die Leistung vor der Öffentlichkeit wird es immer seinen Zweck behalten. Es ist aber nicht notwendig, daß jeder kleine Verein sich mit einem Konzert an die Öffentlichkeit drängt oder daß große Vereine in einer Fülle von Konzerten ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen versuchen. Er muß wieder mehr die eigentliche Freude am Singen sein, die den Sänger ganz von selbst dazu bringt, die Singstunde zu besuchen. Der Sänger gehört in die Singstunde, nicht weil er ein Konzert vorzubereiten hat, sondern, weil ihn die Freude am Gesang wie von selbst dorthin führen muß.“

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 17. Juli 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 164 — 125. Jahrgang

Zurück aus der grünen Hölle.

Totgesagter deutscher Forscher taucht wieder auf.

New York, 15. Juli 1933.

Aus Guayaquil in Ecuador wird eine seltsame Nachricht gemeldet. Ein seit sieben Jahren verschollener deutscher Forscher ist demnach unter abenteuerlichen Umständen wieder in die Zivilisation und in das Leben zurückgekehrt. Es handelt sich um den deutschen Chemiker Dr. Hermann Huth, der im Jahre 1924 mit der Expedition des Professors Otto Schulze in das Gebiet des oberen Amazonas vordrang. Die Expedition kam nur sehr mühsam vorwärts, gab aber ihr Vorhaben nicht auf. Zum letzten Male hörte man dann durch einen entlaufenen eingeborenen Bootsmann im Jahre 1926 nähere Einzelheiten. Das war aber auch das letzte Lebenszeichen. Von dann an blieben die deutschen Forscher verschollen und wurden als tot erklärt.

Huth wurde vor einigen Tagen von indianischen Fischern völlig erschöpft und fiebernd aufgefunden. Aus den spärlichen Angaben, die er machen konnte, schloß man, daß die deutschen Forscher in der Gegend des Rio Pastaza einen Zusammenstoß mit einem wilden Indianerstamm gehabt hatten, wobei der Professor Schulze seinen Tod fand. Huth sollte das gleiche Schicksal erleiden, als sich ein anderer Indianerstamm einmischte. Dieser Stamm behandelte Huth sehr freundlich, hielt ihn aber als einen Gefangenen. Unweit von dem Gebiete, in dem der Oberst Jancett verschwand, erlebte also der deutsche Forscher ein Schicksal, wie man es auch für Jancett wahrscheinlich hält.

Die Sehnsucht nach der Heimat wurde aber unwiderstehlich in Huth, und so wagte er eines Nachts die Flucht, die fast aus-

sichtslos schien. Offenbar verlor er sehr bald durch einen Unfall bei einer Stromschnelle sein Kanu und ließ sich in seiner Verzweiflung auf einem Baumstamm den Amazonas weiter hinunter treiben. Es fehlen alle genaueren Angaben, aber diese Fahrt, die nur durch ein Wunder gut ausgehen konnte, muß Wochen gedauert haben.

Das Auftauchen des Dr. Huth und die fargen Angaben, die bisher von ihm laut der in Guayaquil erscheinenden Zeitung „El Telegrafo“ zu erlangen waren, bestätigen viele Vermutungen über das geheimnisvolle und unerforschte Gebiet des oberen Amazonaslaufes, die „grüne Hölle“. Man ist überzeugt, daß im Urwaldgebiet eine gewisse Grenze existiert, deren Ueberschreiten die mysteriösen Indianerstämme dieser Gegend nicht dulden. Von allen Amazonasexpeditionen wagten nur drei, diese Grenze, über deren Verlauf man aus dem Munde von Eingeborenen ungefähr Bescheid zu wissen glaubt, zu überschreiten. Das heißt natürlich, von den Expeditionen der letzten Zeit. 1924 waren es die Jancett'sche und die des Professors Schulze. Sie blieben verschollen, verschwanden spurlos bis auf den nunmehr wiederaufgetauchten Dr. Huth. 1932 war es die deutsch-italienische Expedition Buch, Boscetti und Ko. Man hat von ihnen nichts wieder gehört. Die deutsche Expedition des Dr. Borchers machte kurz vor der legendären Grenze am Quitarasca-Tal lehrte.

Von Dr. Huth erwartet man nun die Lösung vieler ungeklärter Geheimnisse, insbesondere in Bezug auf die sagenhaften „weißen Indianer“, die in der „grünen Hölle“ umherziehen sollen.

Zimmer zu vermieten!

Von Martin Andrae.

Seitdem sie den Zettel an die Haustür gehängt hatte, wagte die alte Frau nicht mehr auszugehen. Mit einer kindlich-angstvollen Hoffnung erwartete sie den Mieter für das möblierte Zimmer. Sie wartete von acht Uhr früh bis acht Uhr abends. Im Moment, da sie sich entschloß, diesen sorglich gepflegten Raum einem Fremden zu überlassen, stand es für sie fest, daß dieser Fremde kommen mußte.

Aber die Haustüren der Straßen waren mit solchen Zetteln wie mit Fahnen einer geheimen Gilde geschmückt; die weißen und roten Schilder schlugen, vom Wind bewegt, gegen die Mauern und klopften in gleichem Takt eine trübende Weise von Not und Entbehrungen.

Die alte Frau Geheimrat wusch Staub, zieht die Standuhr auf, giebt die Blattpflanzen und tritt wieder ans Fenster. Sie wartet!

Der halbe Monat ist ergebnislos vorübergegangen. Am sechzehnten Juli klingelt es vormittags zweimal hintereinander. Es ist kein Zweifel, daß die Klingel heute einen besonders schrillen Ton hat. Die alte Frau horcht angstvoll auf diesen alarmierenden Klang. Aber Einsamkeit und die Härte dieser graulichen Zeit, die sie nicht versteht, haben sie gelehrt, sich zu beherrschen.

Sie öffnet mit einem Nicken, das ihr schwer wird. Ihre weitläufigen Augen blinzeln hilflos in die grelle Helligkeit des Treppenhauses hinaus. „Sie wünschen?“

Da steht ein Mann. Ein Herr? Ein Student? Die alte Frau entscheidet sich für die Bezeichnung „Student“. Das ist jemand aus ihrer Schäre — ein junger Mensch ohne viel Mittel, aber mit Streben und Bildung. — „Sie wünschen, mein Herr?“

Sie betrachtet die schmale Gestalt. Er ist verlegen, das ist gut, sympathisch ist das, denkt die Frau und fragt: „Möchten Sie das Zimmer anheben?“

„Wie? Was soll ich — ja — das Zimmer, gern!“

Er kommt herein, lüftlich, fast stolpernd. Die Türe ist weit einladend geöffnet.

Wahrscheinlich hungert er, natürlich, ich muß das Zimmer billiger abgeben, überlegt die Alte.

Der Fremde ist im Korridor stehen geblieben und sieht sich um. „Wenn ich bitten darf — links — es ist nach Süden gelegen, Sie haben Sonne genug!“

„Wahrhaftig — Sonne?“ sagt er. „Sie hatten also Sonne für sehr wichtig, wie?“

Seine Stimme klingt merkwürdig erbittert, scheint es der Frau, und sie fühlt Mitleid. Ganz rasch aufblühendes, mütterliches Mitleid.

„Sie sind Student, nicht wahr?“ fragt sie leise und nimmt ihre Brille hervor. Ihre Hände sind runzlig und zittern leicht.

Der Fremde beobachtet sie: wie lächerlich ist diese vertrauensselige Alte, die ihn sofort einläßt und von Sonne schwärmt! In welcher Welt lebt sie denn, diese Narrin? Da steht noch Silber herum, und ein Teppich liegt da — ein Perser ist das, die hat noch Geld, die Alte — nur wild anzusehen braucht man die — die fällt doch sofort um, ohne viel Gefahr! —

„Student oder nicht — was kümmert Sie das?“

Sie starrt ihn an, jetzt erst gewahrt sie den entschlossenen Ausdruck des jungen, abgemagerten Gesichts. Die Augen drohen. Es sind gebogene, verzweifelte Augen.

Instinktiv weicht sie zurück, streckt die Arme aus, als lüfte sie einen Haß.

„Ich bitte Sie —“ murmelt sie schwach, ohne dieses würgende Mitleidsgefühl zu verlieren. Wertwürdig, wie klar man denkt, wenn man sich gefährdet glaubt. Aber vielleicht träumt sie das alles nur, eine alte Frau, sehr allein, Witwenverbrennung ist am Ende nicht das Vergnügen.

Sie weiß gar nicht, daß sie die Schiebetür zum Nebenraum geöffnet hat — sie ist ganz mechanisch dahingegangen, als wäre dort eine Zuluft — die Blicke des jungen Menschen folgen wach und lauernd den ihren —

Aber während seine Augen den Flügel umfassen und die schöne geschwungene Form des Instruments liebte, sieht er sich plötzlich in die alte Befessenheit gestürzt. Und während dieser grotesken Wechsel seiner Empfindungen vor sich geht, hängen sich die geängstigten Blicke der alten Frau an die Photographie, die auf dem Flügel steht: es ist der fluge, ein wenig spöttische Kopf ihres Mannes.

„Sollung!“ sagt der längst verstumte Mund. „Sollung, Marie!“

Und nach einer Sekunde wenden beide Menschen aufatmend sich einander zu: die Frau aufrecht, mit der Würde ihrer sieben Jahre — der Mann wie ein Verwandelter, der in seine bessere Vergangenheit zurückgefunden hat. „Darf ich einmal —? Erlauben Sie mir —? Ich habe seit zwei Jahren nicht mehr gespielt —“

Was macht die Bahnpolizei?

Der wandernde Tatort.

Die Deutsche Reichsbahn, das größte Verkehrsunternehmen der Welt mit einem Streckennetz von rund 54 000 Kilometern muß nicht nur ihre betriebstechnischen Anlagen in Ordnung halten, sondern hat darüber hinaus auch noch die große Verantwortung, die Reisenden und die ihr anvertrauten Güter sicher zu befördern.

Diese Anforderungen rechtfertigen eigentlich weit umfangreichere Schutzmaßnahmen, als sie die Deutsche Reichsbahn überhaupt zu treffen in der Lage ist, und da die Reichsbahn mit ihrem internationalen Verkehr hin und wieder mit allerlei verfeinerten Umständen und vor allem mit abenteuerlichen und in letzteren Fällen auch mit verbrecherischen Elementen zu rechnen hat, die mit den einfachen Gesetzen des bürgerlichen Gesellschafts und mit dem Strafrecht auf Kriegsfuß stehen, ist sie verpflichtet, für einen ausreichenden Sicherheitsdienst zu sorgen.

Dieser Sicherheitsdienst besteht aus einem Streifendienst und dem Bahnschutz. Zum Streifendienst gehören etwa 1600 Beamte in Uniform und Zivil, denen in der Hauptstadt die Diebstahlsbekämpfung und die Beistellung verkehrs- und betriebsdienlicher Unregelmäßigkeiten obliegt. Der Streifendienst arbeitet im engsten Einvernehmen mit der staatlichen Polizei.

Preußische Anekdoten.

Von Herbert Blant.

Jedes Land hat seine eigene Anekdote. Man lasse sich nie täuschen durch anekdotisch frisierte Witze, die jeder historischen Persönlichkeit zugeschrieben werden können. Die französische, die englische und die italienische Anekdote unterscheiden sich haargenau von der deutschen, und alle Geschichten vom Fridericus sind, trotz seiner Vorliebe für die Gallier, fernpreussisch, weil wohl der Betrachtende, aber niemals der Handelnde, den die Anekdote darstellt, sich zu verlegen vermag. Das beweist uns auch Herbert Blant in seiner Sammlung preussischer Anekdoten, die soeben in der Reihe der „Schriften an die Nation“ bei Gerhard Stalling in Oldenburg erschienen sind.

Der Rat in einer kleinen märkischen Stadt warf einen Bürger ins Gefängnis unter der Anschuldigung, Gott, den König und einen edlen Rat gelästert zu haben. Der Bürgermeister gab Bericht an den König und bat um Festsetzung einer Strafe für den Missetäter. Der Fridericus antwortete: „Daß der Arrestant Gott gelästert hat, ist ein Beweis, daß er ihn nicht kennt; daß er mich gelästert hat, verzeihe ich ihm; daß er aber einen edlen Rat gelästert hat, dafür soll er exemplarisch bestraft werden und auf eine halbe Stunde nach Spandau kommen.“

Eine Frau v. Sch. führte eines Tages vor Friedrich dem Großen Klage, daß sie von ihrem Mann grob und unhöflich behandelt würde. „Das geht mich nichts an“, sagte der König. — „Aber er verlästert auch Ew. Majestät“, erklärte die Dame gereizt. — „Das geht Sie nichts an.“

Am 31. Dezember 1781 erließ Friedrich der Große an seine Offiziere diesen drastischen Neujahrswunsch: „Ihro Majestät, der König, lassen allen Herren Offizieren zum neuen Jahr gratulieren, und die nicht so sind, wie sie sein sollten, möchten sich bessern.“

Er ist schon am Instrument, hat es geöffnet und hebt die Hände — doch diese Hände sind plötzlich saagsaft geworden, die ungeübten Finger streifen sich in hemmender Scheu vor den Tasten, der Kopf senkt sich, und die Stirn schlägt gegen die eisenbeinernen Streifen, das es einen dumpfen Mistklang gibt.

„Um Gottes willen, der Mensch weint!“ Die alte Frau wagt kein Wort, behauptet sie ihre Hand auf die zuckenden Schultern. Sie hat schon verzweifelt, was sie eben noch bedrohte. Der Fremde ist aufgesprungen, groß und fordernd steht er vor ihr.

„Alles vorbei!“ ruft er, und aus seinem Gesicht schreit der Jammer des Unterliegenden. „Nicht einmal mehr Muße kann man machen — alles kaputt in einem!“ Er dreht sich um und wirft den Dedeel zu — er scheint das stumme Zusammenfahren der Alten zu genießen, während die Saiten des Instruments unter der Erschütterung leise surren —

„Mein — mit Sonne ist es nicht getan — jetzt nicht mehr —“

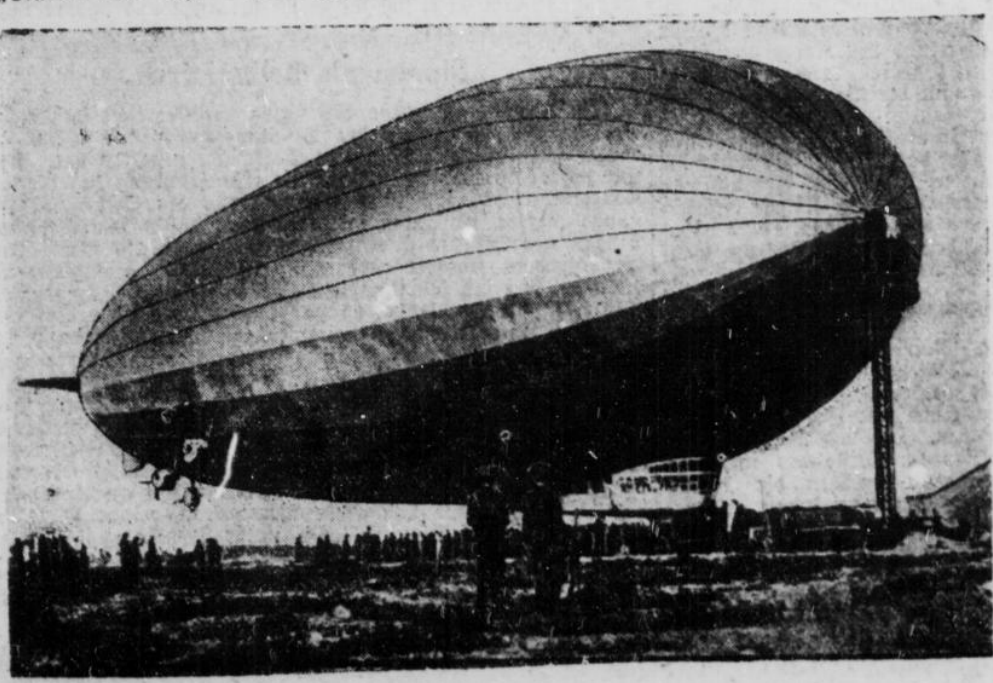
Die Stimme klang ab. Die Frau geht langsam an den Fensterplatz, nimmt die kleine Börse heraus und schüttet den Inhalt auf die Tischplatte. Sie sieht nicht hin, als der Mann die Münzen in seine hohle Hand schiedt. Es sind ein paar Mark, einige Zehnmarkstücke und ein blanker Pfennig.

„Ich möchte Ihnen raten, nicht jedem Kerl von der Straße die Tür zu öffnen!“ sagt er und geht hinaus.

Unten am Haustor betrachtet er den weißen Zettel mit der Aufschrift: „Gut möbliertes Zimmer, nach Süden gelegen, evtl. mit Klavierbenutzung.“

Er zögert einen Augenblick. Dann reißt er den weißen Zettel herunter, zerknüllt ihn, steckt ihn in die Tasche. „Besser so“, murmelt er, „wer weiß, wer sonst zu der alten Dame kommt. Liebe, alte Dame...“

Jetzt fällt ihm die Melodie ein, die er hatte spielen wollen. Er weist sie vor sich hin: es ist ein Motiv aus Beethovens Klavierkonzert in Es-dur.



„Graf Zeppelin“ landet in Sevilla.

Das Luftschiff am Ankermaße des neuen Flughafens San Pablo bei Sevilla.

Auf der Rückreise von Südamerika traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fastplanmäßig in Sevilla ein und landete zum erstenmal auf dem neu eingeweihten städtischen Flughafen San Pablo.

Hier könnte nun die Frage auftauchen, kann denn die staatliche Polizei nicht den Streifendienst der Reichsbahn mit versehen? Das entscheidende Nein hierauf liegt in der Verchiedenartigkeit der Aufgaben der Bahnpolizei und der staatlichen Polizei begründet. Diese Verchiedenartigkeit kommt vor allem daher, daß die Bahnpolizei wohl fast immer keinen feststehenden Tatort kennt. Und dann haben wir in Deutschland nur eine Reichsbahn, aber verschiedene Länderpolizeistellen. Schon allein aus diesem Grunde sind polizeiliche Maßnahmen der Reichsbahn notwendig, die ja auch in jedem Falle die Verantwortung trägt.

In diesem Zusammenhang ist ein Urteil des Reichsgerichts, das die große Verantwortung der Reichsbahn plastisch zeichnet, äußerst interessant. Nach diesem Urteil ist es als eine große Fahrlässigkeit anzusehen, wenn z. B. ein Güterbahnhof der Reichsbahn nachts ohne jede Bewachung gelassen wird.

Im Falle erster Gefahr und in unruhigen Zeiten besteht für die Reichsbahn die Möglichkeit, den Streifendienst durch Streifenunterstützungen zu verstärken. Die Verstärkung bedarf der besonderen Genehmigung des Generaldirektors der Reichsbahn, der sich dann mit dem Reichsverkehrs-, Reichsinnenminister und den einzelnen Länderstellen in Verbindung zu setzen hat.

Der Bahnschutz gliedert sich in aktiven und freiwilligen Bahnschutz. Die Kriegswirren mit ihren Folgeerscheinungen und gewalttätigen Eingriffen in lebenswichtige Betriebe der Reichsbahn veranlaßten 1921 den Reichsverkehrsminister zur Bildung des Bahnschutzes.

Der Bahnschutz ist mit Pistolen und einer Anzahl Karabiner ausgerüstet, von deren Vorhandensein seinerzeit der Internationalen Kontrollkommission Kenntnis gegeben wurde. Jedes freiwillige Mitglied des Bahnschutzes ist durch Unterzeichnung verpflichtet worden, den Schutz des Reichsbahngebietes in Wahrung der Verfassung durchzuführen. Politische Betätigung ist dem Bahnpolizeidienst ausdrücklich untersagt. Die Verbindung mit Wehr- und anderen Verbänden wird nicht gebildet.

Eine Statistik der Bahnpolizei, für den Reichsbahndirektionsbezirk Köln zeigt uns kleine Streiflichter aus ihrer Tätigkeit. Allein im letzten Vierteljahre wurden 241 Diebstähle festgestellt und 160 Diebe — darunter 26 Reichsbahnbedienstete — ermittelt. Eine besonders wichtige und schwere Aufgabe, die den Bahnpolizeidienst im Betriebsdienst, deren Zahl im letzten Vierteljahre einschließlich Bahnpolizeibereitstellungen 471 erreichte, hierhin gehört u. a. das geheimnisvolle Verschwinden von Geldsäcken, Einschreibe- und Wertbriefen. 22 Diebstähle wurden nachweisbar verhindert. Drei entworfene Fälschungspläne und fünf entführte Geisteskrante wurden auf Bahnausbeuten ergriffen und der staatlichen Polizei zugeführt. In demselben Zeitraum begleitete die etwa 854 Geldtransporte und leistete 76 Reisen bei Unfällen und Erkrankungen erste Hilfe. Drei Diebstahlschüler konnten auf Bahngelände festgenommen und 14 Kinder wegen Verweilens von Steinen auf fahrende Züge zur Anzeige gebracht werden.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

An alle Saarländer im Rhein-Wupper-Kreis.

Von der Pressestelle des Landratsamtes des Rhein-Wupper-Kreises wird uns der folgende Aufruf übermittelt.

Nach einhalb Jahr trennt uns von dem Zeitpunkt, an dem wir Frankreich und seinem Anhang, dem separatistischen Verräterband, eine vollkommene und endgültige Niederlage für alle Zeiten bereiten wollen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß uns der Kampf nicht leicht gemacht wird. Wohl, man wird uns auf dem Posten finden. Der Geist der Zerkleinerung der von Landesverrätern in französischem Sold gepredigt wird, wird abprallen an dem entschlossenen Einheitswillen des deutschen Volkes an der Saar, der immer wieder ausflutet in dem Ruf „Deutsch die Saar, immerdar“.

Laßt sich aber niemand dazu verleiten, den Kampf zu leicht zu nehmen, zu sagen, auf mich kommt es nicht an. Oberstleutnant, Eupen-Malmédy und alle anderen abgetrennten Gebiete sollen uns stets Mahnung sein, welche Wunden der Geist der Zerkleinerung, Unfähigkeit und Uneinigkeit dem deutschen Volk geschlagen hat. Jeder einzelne muß das Saarvolk in seinem Kampf unterstützen und alles tun, was in seiner Kraft steht, damit 1935 jeder Saar-Deutsche sagen kann, ich habe meine Pflicht getan. Dann wird sich das deutsche Drama von Oberstleutnant und Eupen-Malmédy usw. nicht wiederholen, und mit goldenen Letztern wird in die Geschichte des jungen neuen Deutschlands eingetragen, das Saarland ist einmütig aus dem Kampf als Sieger hervorgegangen und zum Vaterland zurückgeführt.

Was können wir Saarländer im Reich tun? Vor allen Dingen eins: Den Verleumdungen der Lüge- und Heßzentrale in Saarbrücken entgegenwirken, mit allen Freunden und Bekannten im Saargebiet in regem Verkehr bleiben, ihnen den Geist des neuen Deutschland übermitteln.

Um die Saarländer auch organisatorisch zu erfassen, wurde der Bund der Saarvereine gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Wort und Schrift tatkräftig für die Rückgliederung des Saargebietes einzutreten. Der Bund gibt eine für jeden Saarländer interessante und reichhaltige 14tägige erscheinende Zeitschrift heraus zum Preise von nur 1,50 RM. vierteljährlich. Es ist beabsichtigt, eine Bezirksgruppe der Saarländer im Rhein-Wupper-Kreis zu bilden. Alle Anmeldungen, Anfragen, sowie Bestellungen auf die Zeitschrift „Der Saarfreund“ sind an den Unterzeichneten zu richten (Opfaden, Elsbachstr. 81). Es sei noch darauf hingewiesen, daß alle am Tage der Abstimmung 20 Jahre alten Personen, welche am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich gemeldet waren, 1935 abstimmungsberechtigt sind. Erforderlich ist aber, daß jeder schon heute auf dem Meldeamt seiner zuständigen Polizeiverwaltung erkundigt, ob er in der Saarländerkartei geführt wird. Alfons Fixemer.

Sommer- und Herbst-Ferien im Rhein-Wupper-Kreis.

Im Rhein-Wupper-Kreis werden die diesjährigen Sommer- und Herbstferien wie folgt festgelegt:

In den Stadtgemeinden Burscheid einschließlich Dürscheid, Radevormwald einschließlich Herbed, Honsberg, Dahlhausen und Niederbühl, sowie in den Gemeinden Burg und Raths-Neustadt gelten dieselben Ferien wie an Orten mit höheren Schulen. Sie beginnen am 2. August (Schluß des Unterrichts am 1. August) und enden am 7. September 1933 (Beginn des Unterrichts am 8. September).

In den Gemeinden Berg-Neutirchen, Hüdeswagen, Leichlingen, Dabringhausen und Bünn, Wihelden, sowie in dem Schulbezirk Steinbüchel der Stadtgemeinde Radevormwald und für die Landschulen der Stadtgemeinden Radevormwald, außer Herbed, Honsberg, Dahlhausen und Niederbühl, zerfallen die Ferien in zwei Teile. Der erste Teil der Ferien beginnt am 2. 8. 1933 (Schluß des Unterrichts am 1. 8.) und endet am 28. 8. 1933 (Beginn des Unterrichts am 28. 8.), während der zweite Teil vorläufig für die Zeit vom 3. 10. 1933 (Schluß des Unterrichts am 2. 10.) bis zum 14. 10. 1933 (Beginn des Unterrichts am 16. 10. 1933) festgelegt wird.

Für die Gemeinden Hildorf und Monheim-Baumberg beginnt der erste Teil der Ferien am 2. 8. 1933 und endet am 31. 8. 1933 (erster Schultag am 1. 9.). Der zweite Teil der Ferien beginnt am 3. 10. (erster Schultag 2. 10.) und endet am 9. 10. 1933 (erster Schultag 10. 10.). Der zweite Teil der Feriengruppe wird entfallen nach der Witterung und den örtlichen Verhältnissen früher oder später gelegt werden.

Bekämpfung des Wildererunwesens.

Bisher betrug die Auslobungsfrist für Personen, die Wilderere anzeigen, daß sie gerichtlich bestraft werden können, zwei Jahre. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und

Forsten diese Frist auf weitere drei Jahre verlängert. Die Verlängerung ist auf den ausgehängten Wildererschildern zu vermerken.

Leichlingen

Die Goldene Hochzeit Richards. Die öffentliche Feier der Goldenen Hochzeit der Eheleute Reich. Richards, Mittelstraße, fand Samstagabend im Saale Germania-Bad, Büschhofen, statt. Der große Saal konnte die Teilnehmer, die zahlreich erschienenen Nachbarn, Freunde und Bekannten des Jubelpaares kaum fassen. Für die Stadt Leichlingen und Behörden überbrachte Beigeordneter Lohges dem Jubelpaar die Grüße und Wünsche. Weitere zahlreiche Ehrungen wurden im Verlaufe des schönen Abends dargebracht, der dem Paare noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird.

Die Prüfung bestanden hat als Geselle für das Schlossergewerbe Erich Dahn von hier, am Goldberg. S. lernte in Neustadt bei Schwelm.

Straßenperrung.

Die Durchgangsstraße Bergisch-Born-Radevormwald ist durch polizeiliche Anordnung des Landrats des Rhein-Wupper-Kreises für die Zeit vom 21. Juli bis 26. August 1933 wegen Verbesserung der Straßenturven bei Kränzlerrbrücke für den gesamten Fußverkehr gesperrt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 RM. bestraft.

Vom Nummerchild eines Motorrades aufgepiekt.

Burscheid, 16. Juli. Beim Überqueren der Straße wurde am Eingang des Ortes Holz der zweijährige Anton Breidbach von dem Nummerchild des Motorradsfahrers Peters aus Glöbich aufgepiekt. Infolge des Anpralls erlitt das Motorrad ins Schleudern und kippte nach einigen Metern um, so daß sich auch der Motorradfahrer Hautabwürfungen zuzog. Das Kind war sofort tot. Die Schuld

trifft den Motorradfahrer, der auf der schmalen Straße ein allzu hohes Tempo fuhr, was die 26 Meter lange Bremsbahn bewies.

SA-Kapelle fährt gegen Straßenbahnmaß.

Bier Tote — Wagenführer verübt Selbstmord.

Wth. Gleiwitz, 16. Juli. Auf der Straße von Grob-Strehlitz nach Lohr fuhr heute früh ein LKW mit der Doppelnummer SA-Kapelle, die um 6.15 Uhr im Gleiwitzer Sender ein Morgenkonzert geben sollte, in voller Fahrt gegen einen Maß der Starkstromleitung. Der Wagen ging in Trümmer. Vier SA-Leute waren sofort tot, fünf wurden schwer verletzt. Der Führer des Kraftwagens hat sich erschossen.

Dank Balbo an Reichsminister Götters.

Berlin, 15. Juli. Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat an Herrn Reichsminister Dr. Götters das folgende Danktelegramm gerichtet:

„Ich und meine Mannschaft fühlen aus Ihren Worten den Akzent unserer Solidarität heraus, der uns zugleich rührt und schmeichelt. Dank und die herzlichsten Grüße.“

Tödlicher Flugzeugabsturz in Darmstadt.

Wth. Darmstadt, 15. Juli. Das Motorflugzeug D 1450 des deutschen Forschungsinstitutes für Segelflug, ein Flamingo, trübte über dem Griesheimer Exerzierplatz, vermutlich infolge einer starken Fallbö, aus 200 Meter Höhe plötzlich steil ab und ging beim Aufschlagen vollständig in Trümmer. Der Fluggesellschaftsführer, Student an der technischen Hochschule Darmstadt, ein bewährter Pilot, erlitt einen Schädel- und Beinbruch und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Der Führer des angehängten Flugzeuges konnte seine Maschine rechtzeitig lösen und landete glatt in der Nähe der Startstelle.

New-York—Berlin in 25 Stunden.

Die erste Etappe des neuen Weltrekordfluges glänzend bestanden.



Die Ankunft des amerikanischen Fliegers in Berlin.

Wth. Berlin, 16. Juli. Der amerikanische Weltflieger Wiley Post, der den Rekord in der Weltum-

fliegung mit 8 Tagen, 15 Stunden und 51 Minuten hält und ihn um etwa zwei Tage verbessern will, ist mit seinem Flugzeug „Winnamä of Oklahoma“ heute um 11.55 Uhr in Berlin auf dem Tempelhofer Feld gelandet. Post ist gestern vormittag um 10.15 Uhr (MEZ.) in New-York gestartet und hat also die etwa 6000 Kilometer lange Strecke in 25 Stunden und 40 Minuten zurückgelegt. Für die Zwischenlandung in Berlin ist eine kurze Zeit vorgelegen, um etwa 2000 Liter Brennstoff und 100 Liter Spezialöl in Kanonen zu tanken. Die kurze Pause benutzte Post nur zu einer Dusche, während seine Verpflegung, bestehend aus Brötchen mit Hühnerfleisch und zwei Thermosflaschen mit reinem Leitungswasser, in der Führerhütte gebracht wurde, um jede Verzögerung zu vermeiden. Der Weltflieger hat es sich aus demselben Grunde ausdrücklich verboten, durch Interviews, zu denen amerikanische Journalisten bereits seit 1 Uhr nachts im Berliner Flughafen wollten, aufgehalten zu werden. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. auch den amerikanischen Handels-

attache. Als die Maschine um 11.52 Uhr über dem Flughafen erschien und eine Schleife über dem Tempelhofer Feld zog, wurde sie mit der amerikanischen Nationalhymne und dem Deutschlandlied begrüßt. Das Tempelhofer Feld hatte neben den Reichsflaggen auch die amerikanische Flagge gehißt.

Über den Flug erklärte Post auf dem Wege zum Fluggebäude, daß er teilweise sehr schlechtes Wetter und wenig gute Sicht gehabt habe, daß ihm aber der „automatische Pilot“, eine Einrichtung, die den Kurs und die Lage des Flugzeuges automatisch zu halten vermag, außerordentlich zusetzen gekommen sei.

2 Minuten vor 2 Uhr stieg er in seinem einfachen grauen Reiseanzug wieder in die Maschine, von den Glückwünschen der Umstehenden begleitet. Um 2.08 Uhr erhob sich das Flugzeug unter den begeisterten Hochrufen der auf dem Flughafen erschienenen Zuschauer vom Boden. Es beschrieb eine große Schleife und verschwand dann in südöstlicher Richtung. Die zweite Flugstrecke führt Post nach dem 7000 Kilometer entfernten Nowosibirsk.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 18. Juli 1933.

- 6.00 Uhr: Morgenruf. Choral.
- 6.05 Uhr: Morgenkonzert.
- 6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
- 6.45 Uhr: Hans Jacob Reinartz: Lebensübungen.
- 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.03 Uhr: Morgenkonzert.
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wetterstandmeldungen.
- 9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
- 10.00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe. Wetterstandmeldungen.
- 10.10 Uhr: Musik und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11.15 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Räte Martin: Kinderturnen mit Musik.
- 11.30 Uhr: Junfermann mit Schallplatten.
- 12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. „Die frohlichen Fünf“.
- 12.50 Uhr: Wetterbericht. Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf. Solist: Gerd Nießen (Violoncelle). Begleitung: Egbert Grape.
- 14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 15.00 Uhr: Kinderstunde.
- 15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15.50 Uhr: A. Fürt: Rettungsschwimmen als Unterrichtsfach.
- 16.10 Uhr: Volkshochschule. Dr. Johann Dieck: Ländliche Bildungsarbeit.

- 16.30 Uhr: Übertragung von der Jugendburg Freusburg an der Sieg: Aus der heiteren Singlade. Chöre und Lieder, gesungen und musiziert von Kölner Musikstudenten auf der Freusburg. Ausführende: Der Chor der Schulmusikabteilung an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln unter Leitung von Prof. Dr. Felix Oberdorfer.
- 17.50 Uhr: Paul Hoffmann: Liberalistische oder nationale Wirtschaft?
- 18.10 Uhr: Volk erzählt. Karl Broermann: Das Wunder von Holten. Eine niederheinische Sage.
- 18.30 Uhr: Heinrich Schellus: Singt (Schallplatten).
- 18.45 Uhr: Wetterbericht. Zeitangabe. Wirtschafts- und Sportberichte.
- 19.00 Uhr: Reichsliedung: Stunde der Nation.
- 20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20.05 Uhr: Deutscher Reichs-Rundfunk. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
- 21.40 Uhr: Westdeutsche Wochenschau.
- 22.10 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

Der Störungswirbel, der gestern mit nordöstlicher Bahn über Mitteleuropa hinwegzog und den Witterungscharakter unbeständig

und vielfach regnerisch gestaltete, konnte sich unter Zufuhr warmer Luftmassen vom Schwarzen Meer her über Südrussland und Polen noch weiter kräftigen. Er liegt heute als selbständiger Kern über der südlichen Ostsee und bringt Deutschland östlich der Elbe sowie Polen und Ostpreußen allgemein Niederschlag. Königsberg konnte während der vergangenen 12 Stunden 27 Liter Regenwasser verzeichnen. Im übrigen Deutschland breitet sich allmählich Wetterberuhigung aus. Mit nordwestlichen Winden werden aber noch immer kühle Ozeanluftmassen in den Kontinent geführt und veranlassen meist stärkere Bewölkung und vereinzelt Schauer- oder Regenschlag. Über Irland sind die Winde auf der Vorderseite eines neuen Störungswirbels bereits auf südwestliche Richtungen gedreht, wodurch schon vielfach Regen aufkommt. Die Unbeständigkeit hört somit für Westdeutschland weiter an.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 17. Juli 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe in mm	Wind richt. und Stärke	Temp. in Cel.	Niederschlag in mm	Luftfeuchtigkeit in Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	764,6	WSW 4	13,2	10,6	94	bedeckt
12 Uhr mittags	764,9	WSW 4	18,4	10,3	65	wolfig

Wetterausichten bis Dienstagabend:

Vorübergehend etwas Wetterberuhigung. Dabei Aufheiterung mit leichtem Temperaturanstieg. Einzelne unbedeutende Schauer- oder Regenschläge nicht ausgeschlossen. Unter westlichen, später südwestlichen Richtungen aufsteigende Winde.



SONDER-SCHAU

der neuesten Modelle

vom 18. 7., 12 Uhr bis 21. 7. 33 im Bayr. Hof

Sollingen-Mühlenplatz

Hierzu ladet Sie zur unverbindlichen Besichtigung und Vorführung ein

ERNST JOEST, SCHLAGBAUM

OPHEL-HÄNDLER für Groß-Sollingen

Zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht für sofort 2 kleine Zimmer. Ang. u. 6637 an die G.

2 größere Zimmer in gutem Hause von Brautpaar zu mieten. Miete im Voraus. Gest. Ang. u. 6666 an die G.

Junges berufstätiges Mädchen sucht leeres Zimmer zum 1. 8. 33. Ang. u. 6605 an die G.

10000 RM.

als Ablösungshypothek auf la Objekt gesucht. Angeb. u. 6633 a. d. G.

Zu verkaufen

Neuwert. Licht- und Kraftstrom-Zwischen-Zähler laufend billig abzugeben. Rönnerstr. 4.

Landwirtsch. Gut, 22 Morg. groß, schöne Lage, billig zu ver. Ang. u. 6602 an die G.

Schlafzimmer

preiswert zu verkaufen. Ang. u. 6632 an die G.

Schwarzbrauner Dobermann-Rüde, sehr wachsam, billig zu verkaufen. Weinbergstr. 18.

Schwere Kirschbaum-Rüchen mit Ausziehtisch weit unt. Preis zu ver. Wald, Wittlauerstr. 5.

Wassermotor

Wassermotor Waschmaschine Preis von RM. 80,- an. Bezugsquelle ein'ch durch Wilh. Cordes Lette. Bez. Minden.



Wasser ist der billigste Betriebsstoff

Wassermotor Waschmaschine

Preis von RM. 80,- an

Bezugsquelle ein'ch durch Wilh. Cordes Lette. Bez. Minden.

Gewaltiger Frauen-Kongress in Düsseldorf.

Die NS.-Frauensschaft weiht das Düsseldorfer Adolf Hitler-Haus.

Die Aufgaben der Frau im neuen Staat.

Erster NS.-Frauenkongress Deutschlands.

cnb. Düsseldorf, 15. Juli. Zu einer großen Volkskundgebung zu Ehren der Mutter Adolf Hitlers gestaltete sich der erste nationalsozialistische Frauentag in Düsseldorf. Ungefähr 50.000 Frauen aus dem Reich und besonders aus Rheinland und Westfalen sind nach Düsseldorf gekommen, um geschlossen dem Willen und Wollen der nationalsozialistischen Frau, ihrer Treue zum Führer und ihrer Verehrung für die Mutter desselben Ausdruck zu geben. Am Bahnhof begrüßen die Banner der NS.-Frauensschaft die auswärtigen Gäste, über den Fahrbäumen flattern die Fahnen der Freiheitsbewegung und die alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot. Reichen Fahnen schmuck tragen die öffentlichen und privaten Gebäude. Mit frischem Tannengrün, reichem Blumenschmuck, dem Hakenkreuzbanner ist das Adolf-Hitler-Haus, das erste Wohlfahrtsheim der NS.-Frauensschaft Deutschlands, geschmückt, dessen Einweihung am Sonntag den Mittelpunkt des Kongresses bildet. Dieses Haus, das dem Andenken der Mutter unseres Kanzlers gewidmet ist, und auf Anregung der Gauleiterin der Frauenschaft, Frau Paula Sibera, geschaffen wurde, stellt der Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Frauen ein glänzendes Zeugnis aus. Große, helle Räume dienen den Unterrichtszwecken der Mädchen, die im Rahmen des weiblichen Arbeitsdienstes für den Beruf als Frau und Mutter hier vorbereitet und für das praktische Leben erzogen werden sollen. Richte Wohn- und Schlafzimmer hatten der Mädchenschaft, die hier bald ihren Einzug halten und das Haus mit frischem Leben erfüllen wird. In einem großen Raum steht, von Grünpflanzen und Blumen umgeben, eine Büste Alara Hitlers, der Mutter des Kanzlers, der ja das Haus geweiht ist. In einem Gartengebäude befindet sich eine große Küche mit riesigen Kochtöpfen und sonstigen Küchenmaschinen. Sie dient der Speisung der Armen. 500 Portionen Essen werden täglich verabreicht, doch ist eine Ausdehnung dieses Liebeswerkes in Aussicht genommen.

Den Auftakt der Veranstaltungen bildete die große Amtswalterinnentagung im Planetarium, das bis auf den letzten Platz besetzt war. Referate hielten u. a. Ministerialrat Gütt vom Reichsministerium des Innern, Frau Scholz-Link, Referentin im Landesministerium Baden. Nach geschäftlichen Mitteilungen schloß die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied.

Abends fand in der Arena des Rheinstadions, das festlich mit Girlanden und vielen Fahnen geschmückt war, vor zahlreich erschienenem Publikum ein großes Schauturnen der Turn- und Tanzgruppen statt. Zahlreiche Ehrengäste, darunter der Oberbürgermeister Dr. Wagensührer sowie sonstige Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, hatten sich eingefunden. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch Gesangsvorträge. „Düsseldorfer Männergesangsvereine“. Ein prächtiges Schauspiel bot der unter den Klängen der Musik folgende Einmarsch der Turnerinnen mit ihren braunen Turnhosen und weißen Hemden in die Kampfbahn.

Den Schluß bildete eine Schar junger Mädchen in langen Tanzkleidern in den verschiedensten Farben, jubelnd begrüßt von der Zuschauermenge.

Die Ansprache Paula Sibera.

Frau Paula Sibera ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der sie erklärte, daß wir jetzt in die zweite Phase des Kampfes eingetreten seien, nämlich um die Erneuerung der deutschen Seele. Hierbei gehört die deutsche Frau an die Seite des deutschen Mannes und deutschen Mädels. Wir deutschen Frauen und Mädels haben nur eine Pflicht, an das Vaterland zu denken und für dieses Vaterland alles hinzugeben. Die deutsche Frau ist die Mutter des ganzen deutschen Volkes. Wir sind in der Weltgeschichte nichts anderes, als ein Glied, und jedes Glied greift hinein in das andere. Ihr deutschen Mädels seid nicht, wenn ihr nicht an die deutsche Frau glaubt. Ihr seid die Erbinnen unserer Aufgabe. Heute feiern wir ein Fest der Freude, da die deutsche Mädchenjugend zueinander gefunden hat und das deutsche Mädel zur deutschen Mutter. Wir haben uns mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach verbunden, der auch jetzt euer Führer ist. In der Hand der Frau liegt die Seele des deutschen Volkes. Es ist unsere Aufgabe als Mutter und die eure, die ihr einstmals Mütter sein werdet, die erste Erzieherin unseres Volkes zu sein. Jeder Sohn, der für sein Vaterland einsteht, jeder, der für sein Vaterland kämpft und

fällt, muß den Geist seiner Mutter in sich tragen. Daß dieses geschieht, ist unsere Zukunftsaufgabe.

In herzlichsten Worten gedachte die Rednerin des Führers Adolf Hitler, der für sein Volk gekämpft und gelitten hat. Wir schwören ihm, daß wir als Frau und Mütter die Aufgaben und Pflichten erfüllen werden, die er uns gestellt hat. Die deutsche Mädchenjugend schwört ihm Treue.

Sieg Heil!

Einen grandiosen Anblick boten hierauf die von den tausenden Mädels vorgeführten Freilübungen und Tanzvorführungen im Lichte der Scheinwerfer.

Gauverbandsleiterin Böh überbrachte die Grüße Baldur von Schirachs und sprach die Erwartung aus, daß alle deutschen Mädels sich unter dem Banner der Hitler-Jugend zusammenschließen.

Die Einweihungsfeier.

mtb. Düsseldorf, 16. Juli. Lebhaftes Treiben herrschte am Sonntag schon in den frühen Morgenstunden in der Stadt. Zahllose Teilnehmerinnen an dem NS.-Frauentag treffen mit der Bahn und mit Autobussen ein. In langen Kolonnen ziehen die Frauenschaften singend zum Rheinpark. Eine gewaltige Menschenmenge strömt hier zusammen. Die zahllosen Wimpel der verschiedensten Frauen- und Mädchenschaften, leuchtend in der kleidsamen braunen Tracht, SA- und SS-Männer tragen zu dem bunten Bild bei. Angesichts des freien deutschen Rheins ist auf einer Tribüne ein schlichter Altar aufgebaut. Lautsprecher sind über den Platz verteilt, um allen Teilnehmerinnen die Predigt zu vermitteln. Um 9 Uhr beginnt der große

Feldgottesdienst.

Pfarrer Berg legte seiner Predigt den Spruch zugrunde: „Daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist bei dem Herrn.“ Wenn Deutschland, so führte er aus, durch die Gnade Gottes jetzt aus tiefer Zerrissenheit sich zur Einheit wiedergefunden hat, und wir heute in voller Freude das Adolf-Hitler-Haus einweihen können, so ist das ein sichtbares Zeichen, daß unsere bisherige Arbeit nicht vergebens gewesen ist. Aber mehr denn je muß es heute heißen, die Herzen in die Höhe zu Gott. Einen tiefen Sinn haben die Anfangsbuchstaben auf dem Kreuz des Abzeichens der NS.-Frauensschaft: Liebe, Glaube und Hoffnung. Mögen die deutschen Mütter und Mädels stets glauben an die nationalsozialistische Sache, die Gottes Sache ist, mögen sie immer einig und in Liebe untereinander treu ihre Pflicht tun, dann wird ihre Arbeit segnet sein, und unsere deutsche Frau wird Deutschland wieder groß und frei machen. Das gebe Gott in seiner Gnade. — Hierauf gelebte Kaplan Hilmer die heilige Messe, von den Gläubigen in stiller Andacht angehört.

Schon vor Schluß des Gottesdienstes sammelten sich im Hofgarten, in der Kaiserstraße und vor dem Adolf-Hitler-Haus Zehntausende, um der Einweihung des ersten deutschen nationalsozialistischen Wohlfahrtsheimes, die durch Lautsprecher vor dem Hause, im Rheinpark und im Rheinstadion übertragen wurde, beizuwohnen. Im Eingang des Gebäudes hatten weißgekleidete Mädels mit Rosenkränzen Aufstellung genommen. Naturgemäß konnte nur eine beschränkte Anzahl geladener Gäste das Haus betreten. Unter den Ehrengästen bemerkte man Oberbürgermeister Dr. Wagensührer, Staatsrat und Gauleiter Florian, die Leiterin der nationalsozialistischen Frauenschaften, Frau Paula Sibera, die Ministerialräte Dr. Gütt und Dr. Beck u. a.

Eröffnet wurde die Einweihungsfeierlichkeit mit dem „Einzug der Gäste“, gespielt vom Kampfbundorchester. Nach einem von einem kleinen Sittmadel gesprochenen Prolog und Begrüßung der Gäste durch Frau Böh ergriff Staatsrat und Gauleiter Florian das Wort zu der

Weiherede

als Vertreter des Führers, dessen herzlichste Grüße und Wünsche er übermittelte.

Dieses erste nationalsozialistische Wohlfahrtsheim, führte der Redner aus, ist das Werk der deutschen Frauenschaft und zeigt, daß die Herzen der deutschen Frauen unversäuft sind. Kein Wohlfahrtsheim früherer Jahre ist in diesem nationalsozialistischen Wohlfahrtsheim zu erblicken. Es ist ein Heim des Dienens. In diesem Hause darf nur das soziale Empfinden der deutschen Frau gewärtig sein, ein unentwegtes Dienen. Dieses Haus ist darum des Volkes Willen. Wunsch des Führers ist es, dieses Heim nicht mit dem Namen seiner Mutter zu versehen. Seine

Mutter war eine so einfache und schlichte Frau, daß er darum bitten muß, von einer derartigen äußeren Ehrung Abstand zu nehmen. Ich habe mich, betonte Staatsrat Florian, entschlossen, dieses Heim mit einem Namen zu versehen, mit dem Namen dessen, der für unser Volk als erster seit Jahrhunderten eine große, echte, allgemeine deutsche Wohlfahrt bringen wird. Ich denke an den größten Sohn unseres Volkes, unseren Führer. Und somit heiße ich dieses Haus auf den Namen Adolf-Hitler-Haus. Als erstes nationalsozialistisches Wohlfahrtsheim übergebe ich das Haus dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Wagensührer, zu getreuen Händen.

Nach dem Liede „Wir treten zum Beten“ und Rezitationen von Fräulein Kneißt beglückwünschte Ministerialrat Dr. Gütt namens des Reichsinnenministers Dr. Frick die NS.-Frauensschaft zu den Erfolgen ihrer Arbeit. Der Reichsinnenminister und die gesamte Reichsregierung sehen der Weiterarbeit der deutschen Frau an der Wiederaufrichtung unseres deutschen Volkes und dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes mit Interesse entgegen. Sie sind sich durchaus der Bedeutung der Frau und Mutter für die uns bevorstehenden Aufgaben bewußt, und es ist der Wunsch des Reichsinnenministers, daß die NS.-Frauensschaft vom Gau Düsseldorf wie bisher auf dem Wege ernster Arbeit fortzuschreiten wird. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Weihstunde beendet.

Ein Telegramm an den Führer.

Am Sonntagmittag entwickelte sich im Rheinstadion ein reges Leben. Schon lange vor Beginn der großen Kundgebung war das Stadion mit 50.000 Personen dicht besetzt. Staatsrat Gauleiter Florian als Vertreter des Führers überbrachte dessen Grüße und führte in einer Ansprache aus:

Das, was jetzt in Deutschland geschaffen werden soll, muß ein Denkmal bilden für hundert und tausend Jahre, vor dem unsere Nachkommen mit Staunen und Ehrfurcht erschauern. Die Ausführungen Florians gipfelten in dem Ruf: Der herrlichen deutschen Frauenschaft, unserem deutschen Vaterland und unserm unübertrefflichen Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!

An Stelle des verhinderten Reichsjugendführers Baldur von Schirach sprach Dr. Wagensührer, der erklärte, daß wir in einer Zeit lebten, wo man um neue Werte ringe. Diesem Kampf könne sich die deutsche Frau nicht entziehen. Sie stehe ebenfalls in der Front, um die neuen Frauen- und Mädchenswerte zur Geltung zu bringen. Sie habe es in diesem Kampf besonders schwer, weil es die Vorurteile eines liberalistischen Zeitalters zu überwinden gelte. Der Führer habe aber auch hier die Richtung gewiesen. Wir wollen wieder Anständigkeit und Ernsthaftigkeit in unserem öffentlichen Leben zum Gemeinschaftsgut des deutschen Volkes machen.

Der Reichsvorsteher der NS.-Volkswohlfahrt, Hilgenfeld, hob hervor: Die Männer haben als wichtigste Aufgabe die Frage der Arbeitsbeschaffung zu lösen, während die Frau die soziale Frage lösen muß. Wenn es ihr gelingt, einzugreifen und mitzuwirken an dem Aufbau unserer Nation, dann stärkt sie das Werk unseres Führers auf das wirkungsvollste. Es ist ihr damit ein Arbeitsplatz gegeben, der sich auf das fruchtbarste für unser Volk auswirken kann. Wir alle müssen dienen, nicht aus Zwang, sondern in Freiheit. Alle, die in der sozialen Arbeit stehen, sollen nicht Dank fordern für ihre Taten, sondern sollen ihn in ihrer Arbeit finden. Wir werden mit dem roten Kreuz und der Charitas der Inneren Mission zusammenarbeiten in einer Front unter nationalsozialistischer Führung und Zielrichtung.

Die Vorsteherin der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Frauenverbände und Referentin für Frauenfragen im Reichsinnenministerium, Frau Paula Sibera, erklärte, von stürmischem Beifall begrüßt: Es ist die Aufgabe der Frau zu helfen und zu dienen. Die deutsche Frau ist im Nationalsozialismus verwurzelt, weil es die Lehre der Volksgemeinschaft vertritt. Zu diesem Kongress, sagte die Rednerin zum Schluß, sind wir zusammengekommen, um ein Fundament in unseren Herzen zu gründen, das Fundament der Bereitschaft und der letzten Hingabe. In diesem Geist hat der erste NS.-Frauentag ein Telegramm an unseren Führer gerichtet des Inhalts:

„Wir 50.000 Frauen des ersten nationalsozialistischen Frauentages in Düsseldorf versichern unserem verehrten Führer in einem starken Bekenntnis zu den verantwortungsvollen Aufgaben der Frau in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft unwandelbare Treue. Heil!“

Nachdem noch weitere Ansprachen gehalten worden waren, fand der Kongress mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied sein Ende.

Frachtfreie Zustellung
durch mein Auto
auch nach auswärts.

Saisonschlussverkauf in Betten

Gösling-Betten
sind besser!
Gösling-Betten
sind billiger!

Modernes Bett



12⁰⁰

Modernes Bett

mit Fußbrett



15⁰⁰

Gösling Bettfedern

auserlesene Sorten des Spezialhauses

Halbdaunen und Federn

3.50 3.00 2.50 2.00 1.50
1.00 0.65 0.45 bis 0.33

Daunen

für Oberbetten und Plümos

16.50 12.00 10.00
7.50 5.00

Bettenreinigung in neuester Maschine
besonders preiswert.

Modernes Bett

mit Kopf- und Fußbrett



23⁰⁰

Modernes Bett

schweres Modell



28⁰⁰

Steppdecken

Kunstseide mit weichen molligen Füllungen

Mk. 20.-, 17.50, 15.-, 12.-, 10.-, 7.50

Steppdecken

Kunstseide, weiße Schafwollfüllung

Mk. 40.-, 35.-, 27.50

Daunen-Steppdecken

Kunstseide mit la Daunen

Mk. 65.-, 60.-, 50.-, 45.-, 40.-

Oberbetten / Kissen

aus nur echten und dichten Stoffen,
reichlich gefüllt

Oberbetten

30.-, 25.-, 22.-, 16.50, 12.50, 10.5

Kissen

4.50, 4.-, 3.50, 3.-, 2.75, 2.40

GÖSLING-Matratten

aus eigener Fabrik

Alpengras, 4-teil., 17.-, 15.-, 12.50, 9.50

Matratze, 4-teil., mit Federeinlage, 32.-

Schlaraffen, Original, 4-teil., 100/200, 57.-

Weißlack-Möbel

beste Ofenlackierung, neue Modelle

Einzelschränke

100.-, 90.-, 65.-, 35.-

Tochterzimmer

225.-, 200.-, 175.-

Frisiertische

75.-, 65.-, 54.-

Bettenhaus Gösling

Hauptstraße 255

Groß-Solingsens größtes Betten-Spezialhaus

Telefon 23652

Beginn 17. Juli 1933.

Sieben deutsche Siege in Amsterdam.

Neuer deutscher Speerwurfrekord von Weimann.

Die internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe in Amsterdam, zu denen Deutschland eine starke Expedition entsandt hatte, brachte den Deutschen im Gesamtergebnis mit sieben Siegen, neun Zweiten und sechs dritten Plätzen einen schönen Erfolg. Gewonnen wurden die 4 mal 100 Meter der Herren und Damen, die 400 Meter, 5000 Meter, 110 Meter-Hürden, Stabhochsprung und das Speerwerfen. Dabei siegte der Leipziger Weimann mit einem neuen deutschen Rekordwurf von 71,63 Meter, der 2 Meter über seiner bisherigen Bestleistung von 69,54 Meter liegt. Die 100 Meter holte sich wieder Berger in 10,4 Sekunden, womit er wie neulich eine neue holländische Rekordzeit schuf. Jonath wurde zum Schluss noch von Borchmeyer abgefangen. Obwohl es bis zum Sonntagmittag geregnet hatte, bestand sich die Bahn in sehr guter Verfassung, so daß die 6000 Zuschauer prächtige Kämpfe zu sehen bekamen. Bei den Vorkämpfen konnten sich die deutschen Teilnehmer und Teilnehmerinnen erwartungsgemäß mit wenigen Ausnahmen für die Entscheidungen qualifizieren.

Die erste Entscheidung fiel über 800 Meter. Engelhardt führte bis 50 Meter vor dem Ziel, dann zog aber Gutteridge (England) vorbei und siegte in 1:58 Minuten vor Engelhardt. Danz und Leberer belegten die nächsten Plätze. Einen schönen deutschen Sieg gab es im 110 Meter-Hürdenlauf, den der Frankfurter Welscher in genau 15 Sekunden vor dem Engländer Harper gewann. Die 100 Meter der Damen holte sich die Holländerin Schuurman überlegen in 12 Sekunden — im Vorlauf kam sie auf 11,9 Sekunden — vor den Deutschen Kraus und Dörfelt. Besonders gespannt wartete man auf die 100 Meter-Entscheidung der Herren, da es hier erneut zu einem Zusammentreffen zwischen Berger und Jonath kam. Berger siegte sehr sicher in 10,4 Sekunden und konnte damit einen neuen holländischen Rekord aufstellen. Jonath wurde nur Dritter hinter seinem Klubkameraden, Borchmeyer. Für den Bochumer Welsch reichte es im Hochsprung nur zum zweiten Platz. Die Entscheidung im 400 Meter-Lauf, wo drei Deutsche die drei ersten Plätze belegten, war eine rein deutsche Angelegenheit. Die 4 mal 100 Meter-Staffel der Damen gewann die deutsche Kombination Gerde, Dollinger, Kraus und Dörfelt vor drei holländischen Mannschaften. Einen weiteren deutschen Sieg gab es über 5000 Meter. Hier bildete sich schon bald eine Spitzengruppe, der Bailey (England) und die Deutschen Göhrt und Spring angehörten. Der Engländer fiel bald zurück, während Spring im Endspurt einen Vorsprung von mehreren Metern vor Göhrt herauslief. Den Stabhochsprung gewann Wegener mit 3,90 Meter, Dvoja (Böhmen) wurde Dritter. Die 1500 Meter holte sich der Ungar Scabo knapp vor den Deutschen Schilgen und Kaufmann.

Wohl die beste Leistung der Deutschen vollbrachte unter Speerwerfer Weimann, der auf 69,70 und schließlich auf 71,63 Meter kam, womit er sich nicht nur einen überlegenen Sieg holte, sondern auch den deutschen Rekord beträchtlich überbot. Stöß (Berlin) wurde guter Zweiter. Die 4 mal 100 Meter der Herren gewann Luc. Dvoja knapp vor AB 23 Amsterdam und Preußen Krefeld. In der letzten Entscheidung, dem Marathonlauf, siegte der Engländer Norris mit großem Vorsprung vor dem Holländer Beenen, der damit die holländische Meisterschaft gewann, und Dandier, sowie Kreglinger (Wilmshausen).

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Berger (H) 10,4 Sek. (holländischer Rekord), 2. Borchmeyer (D) 10,5 Sek., 3. Jonath (D) 10,6 Sek., 4. Danen (H) 10,7 Sek., 5. Dörfelt (D) 10,8 Sek., 6. Borchmeyer (D) 10,9 Sek., 7. Borchmeyer (D) 11,0 Sek., 8. Borchmeyer (D) 11,1 Sek., 9. Borchmeyer (D) 11,2 Sek., 10. Borchmeyer (D) 11,3 Sek., 11. Borchmeyer (D) 11,4 Sek., 12. Borchmeyer (D) 11,5 Sek., 13. Borchmeyer (D) 11,6 Sek., 14. Borchmeyer (D) 11,7 Sek., 15. Borchmeyer (D) 11,8 Sek., 16. Borchmeyer (D) 11,9 Sek., 17. Borchmeyer (D) 12,0 Sek., 18. Borchmeyer (D) 12,1 Sek., 19. Borchmeyer (D) 12,2 Sek., 20. Borchmeyer (D) 12,3 Sek., 21. Borchmeyer (D) 12,4 Sek., 22. Borchmeyer (D) 12,5 Sek., 23. Borchmeyer (D) 12,6 Sek., 24. Borchmeyer (D) 12,7 Sek., 25. Borchmeyer (D) 12,8 Sek., 26. Borchmeyer (D) 12,9 Sek., 27. Borchmeyer (D) 13,0 Sek., 28. Borchmeyer (D) 13,1 Sek., 29. Borchmeyer (D) 13,2 Sek., 30. Borchmeyer (D) 13,3 Sek., 31. Borchmeyer (D) 13,4 Sek., 32. Borchmeyer (D) 13,5 Sek., 33. Borchmeyer (D) 13,6 Sek., 34. Borchmeyer (D) 13,7 Sek., 35. Borchmeyer (D) 13,8 Sek., 36. Borchmeyer (D) 13,9 Sek., 37. Borchmeyer (D) 14,0 Sek., 38. Borchmeyer (D) 14,1 Sek., 39. Borchmeyer (D) 14,2 Sek., 40. Borchmeyer (D) 14,3 Sek., 41. Borchmeyer (D) 14,4 Sek., 42. Borchmeyer (D) 14,5 Sek., 43. Borchmeyer (D) 14,6 Sek., 44. Borchmeyer (D) 14,7 Sek., 45. Borchmeyer (D) 14,8 Sek., 46. Borchmeyer (D) 14,9 Sek., 47. Borchmeyer (D) 15,0 Sek., 48. Borchmeyer (D) 15,1 Sek., 49. Borchmeyer (D) 15,2 Sek., 50. Borchmeyer (D) 15,3 Sek., 51. Borchmeyer (D) 15,4 Sek., 52. Borchmeyer (D) 15,5 Sek., 53. Borchmeyer (D) 15,6 Sek., 54. Borchmeyer (D) 15,7 Sek., 55. Borchmeyer (D) 15,8 Sek., 56. Borchmeyer (D) 15,9 Sek., 57. Borchmeyer (D) 16,0 Sek., 58. Borchmeyer (D) 16,1 Sek., 59. Borchmeyer (D) 16,2 Sek., 60. Borchmeyer (D) 16,3 Sek., 61. Borchmeyer (D) 16,4 Sek., 62. Borchmeyer (D) 16,5 Sek., 63. Borchmeyer (D) 16,6 Sek., 64. Borchmeyer (D) 16,7 Sek., 65. Borchmeyer (D) 16,8 Sek., 66. Borchmeyer (D) 16,9 Sek., 67. Borchmeyer (D) 17,0 Sek., 68. Borchmeyer (D) 17,1 Sek., 69. Borchmeyer (D) 17,2 Sek., 70. Borchmeyer (D) 17,3 Sek., 71. Borchmeyer (D) 17,4 Sek., 72. Borchmeyer (D) 17,5 Sek., 73. Borchmeyer (D) 17,6 Sek., 74. Borchmeyer (D) 17,7 Sek., 75. Borchmeyer (D) 17,8 Sek., 76. Borchmeyer (D) 17,9 Sek., 77. Borchmeyer (D) 18,0 Sek., 78. Borchmeyer (D) 18,1 Sek., 79. Borchmeyer (D) 18,2 Sek., 80. Borchmeyer (D) 18,3 Sek., 81. Borchmeyer (D) 18,4 Sek., 82. Borchmeyer (D) 18,5 Sek., 83. Borchmeyer (D) 18,6 Sek., 84. Borchmeyer (D) 18,7 Sek., 85. Borchmeyer (D) 18,8 Sek., 86. Borchmeyer (D) 18,9 Sek., 87. Borchmeyer (D) 19,0 Sek., 88. Borchmeyer (D) 19,1 Sek., 89. Borchmeyer (D) 19,2 Sek., 90. Borchmeyer (D) 19,3 Sek., 91. Borchmeyer (D) 19,4 Sek., 92. Borchmeyer (D) 19,5 Sek., 93. Borchmeyer (D) 19,6 Sek., 94. Borchmeyer (D) 19,7 Sek., 95. Borchmeyer (D) 19,8 Sek., 96. Borchmeyer (D) 19,9 Sek., 97. Borchmeyer (D) 20,0 Sek., 98. Borchmeyer (D) 20,1 Sek., 99. Borchmeyer (D) 20,2 Sek., 100. Borchmeyer (D) 20,3 Sek., 101. Borchmeyer (D) 20,4 Sek., 102. Borchmeyer (D) 20,5 Sek., 103. Borchmeyer (D) 20,6 Sek., 104. Borchmeyer (D) 20,7 Sek., 105. Borchmeyer (D) 20,8 Sek., 106. Borchmeyer (D) 20,9 Sek., 107. Borchmeyer (D) 21,0 Sek., 108. Borchmeyer (D) 21,1 Sek., 109. Borchmeyer (D) 21,2 Sek., 110. Borchmeyer (D) 21,3 Sek., 111. Borchmeyer (D) 21,4 Sek., 112. Borchmeyer (D) 21,5 Sek., 113. Borchmeyer (D) 21,6 Sek., 114. Borchmeyer (D) 21,7 Sek., 115. Borchmeyer (D) 21,8 Sek., 116. Borchmeyer (D) 21,9 Sek., 117. Borchmeyer (D) 22,0 Sek., 118. Borchmeyer (D) 22,1 Sek., 119. Borchmeyer (D) 22,2 Sek., 120. Borchmeyer (D) 22,3 Sek., 121. Borchmeyer (D) 22,4 Sek., 122. Borchmeyer (D) 22,5 Sek., 123. Borchmeyer (D) 22,6 Sek., 124. Borchmeyer (D) 22,7 Sek., 125. Borchmeyer (D) 22,8 Sek., 126. Borchmeyer (D) 22,9 Sek., 127. Borchmeyer (D) 23,0 Sek., 128. Borchmeyer (D) 23,1 Sek., 129. Borchmeyer (D) 23,2 Sek., 130. Borchmeyer (D) 23,3 Sek., 131. Borchmeyer (D) 23,4 Sek., 132. Borchmeyer (D) 23,5 Sek., 133. Borchmeyer (D) 23,6 Sek., 134. Borchmeyer (D) 23,7 Sek., 135. Borchmeyer (D) 23,8 Sek., 136. Borchmeyer (D) 23,9 Sek., 137. Borchmeyer (D) 24,0 Sek., 138. Borchmeyer (D) 24,1 Sek., 139. Borchmeyer (D) 24,2 Sek., 140. Borchmeyer (D) 24,3 Sek., 141. Borchmeyer (D) 24,4 Sek., 142. Borchmeyer (D) 24,5 Sek., 143. Borchmeyer (D) 24,6 Sek., 144. Borchmeyer (D) 24,7 Sek., 145. Borchmeyer (D) 24,8 Sek., 146. Borchmeyer (D) 24,9 Sek., 147. Borchmeyer (D) 25,0 Sek., 148. Borchmeyer (D) 25,1 Sek., 149. Borchmeyer (D) 25,2 Sek., 150. Borchmeyer (D) 25,3 Sek., 151. Borchmeyer (D) 25,4 Sek., 152. Borchmeyer (D) 25,5 Sek., 153. Borchmeyer (D) 25,6 Sek., 154. Borchmeyer (D) 25,7 Sek., 155. Borchmeyer (D) 25,8 Sek., 156. Borchmeyer (D) 25,9 Sek., 157. Borchmeyer (D) 26,0 Sek., 158. Borchmeyer (D) 26,1 Sek., 159. Borchmeyer (D) 26,2 Sek., 160. Borchmeyer (D) 26,3 Sek., 161. Borchmeyer (D) 26,4 Sek., 162. Borchmeyer (D) 26,5 Sek., 163. Borchmeyer (D) 26,6 Sek., 164. Borchmeyer (D) 26,7 Sek., 165. Borchmeyer (D) 26,8 Sek., 166. Borchmeyer (D) 26,9 Sek., 167. Borchmeyer (D) 27,0 Sek., 168. Borchmeyer (D) 27,1 Sek., 169. Borchmeyer (D) 27,2 Sek., 170. Borchmeyer (D) 27,3 Sek., 171. Borchmeyer (D) 27,4 Sek., 172. Borchmeyer (D) 27,5 Sek., 173. Borchmeyer (D) 27,6 Sek., 174. Borchmeyer (D) 27,7 Sek., 175. Borchmeyer (D) 27,8 Sek., 176. Borchmeyer (D) 27,9 Sek., 177. Borchmeyer (D) 28,0 Sek., 178. Borchmeyer (D) 28,1 Sek., 179. Borchmeyer (D) 28,2 Sek., 180. Borchmeyer (D) 28,3 Sek., 181. Borchmeyer (D) 28,4 Sek., 182. Borchmeyer (D) 28,5 Sek., 183. Borchmeyer (D) 28,6 Sek., 184. Borchmeyer (D) 28,7 Sek., 185. Borchmeyer (D) 28,8 Sek., 186. Borchmeyer (D) 28,9 Sek., 187. Borchmeyer (D) 29,0 Sek., 188. Borchmeyer (D) 29,1 Sek., 189. Borchmeyer (D) 29,2 Sek., 190. Borchmeyer (D) 29,3 Sek., 191. Borchmeyer (D) 29,4 Sek., 192. Borchmeyer (D) 29,5 Sek., 193. Borchmeyer (D) 29,6 Sek., 194. Borchmeyer (D) 29,7 Sek., 195. Borchmeyer (D) 29,8 Sek., 196. Borchmeyer (D) 29,9 Sek., 197. Borchmeyer (D) 30,0 Sek., 198. Borchmeyer (D) 30,1 Sek., 199. Borchmeyer (D) 30,2 Sek., 200. Borchmeyer (D) 30,3 Sek., 201. Borchmeyer (D) 30,4 Sek., 202. Borchmeyer (D) 30,5 Sek., 203. Borchmeyer (D) 30,6 Sek., 204. Borchmeyer (D) 30,7 Sek., 205. Borchmeyer (D) 30,8 Sek., 206. Borchmeyer (D) 30,9 Sek., 207. Borchmeyer (D) 31,0 Sek., 208. Borchmeyer (D) 31,1 Sek., 209. Borchmeyer (D) 31,2 Sek., 210. Borchmeyer (D) 31,3 Sek., 211. Borchmeyer (D) 31,4 Sek., 212. Borchmeyer (D) 31,5 Sek., 213. Borchmeyer (D) 31,6 Sek., 214. Borchmeyer (D) 31,7 Sek., 215. Borchmeyer (D) 31,8 Sek., 216. Borchmeyer (D) 31,9 Sek., 217. Borchmeyer (D) 32,0 Sek., 218. Borchmeyer (D) 32,1 Sek., 219. Borchmeyer (D) 32,2 Sek., 220. Borchmeyer (D) 32,3 Sek., 221. Borchmeyer (D) 32,4 Sek., 222. Borchmeyer (D) 32,5 Sek., 223. Borchmeyer (D) 32,6 Sek., 224. Borchmeyer (D) 32,7 Sek., 225. Borchmeyer (D) 32,8 Sek., 226. Borchmeyer (D) 32,9 Sek., 227. Borchmeyer (D) 33,0 Sek., 228. Borchmeyer (D) 33,1 Sek., 229. Borchmeyer (D) 33,2 Sek., 230. Borchmeyer (D) 33,3 Sek., 231. Borchmeyer (D) 33,4 Sek., 232. Borchmeyer (D) 33,5 Sek., 233. Borchmeyer (D) 33,6 Sek., 234. Borchmeyer (D) 33,7 Sek., 235. Borchmeyer (D) 33,8 Sek., 236. Borchmeyer (D) 33,9 Sek., 237. Borchmeyer (D) 34,0 Sek., 238. Borchmeyer (D) 34,1 Sek., 239. Borchmeyer (D) 34,2 Sek., 240. Borchmeyer (D) 34,3 Sek., 241. Borchmeyer (D) 34,4 Sek., 242. Borchmeyer (D) 34,5 Sek., 243. Borchmeyer (D) 34,6 Sek., 244. Borchmeyer (D) 34,7 Sek., 245. Borchmeyer (D) 34,8 Sek., 246. Borchmeyer (D) 34,9 Sek., 247. Borchmeyer (D) 35,0 Sek., 248. Borchmeyer (D) 35,1 Sek., 249. Borchmeyer (D) 35,2 Sek., 250. Borchmeyer (D) 35,3 Sek., 251. Borchmeyer (D) 35,4 Sek., 252. Borchmeyer (D) 35,5 Sek., 253. Borchmeyer (D) 35,6 Sek., 254. Borchmeyer (D) 35,7 Sek., 255. Borchmeyer (D) 35,8 Sek., 256. Borchmeyer (D) 35,9 Sek., 257. Borchmeyer (D) 36,0 Sek., 258. Borchmeyer (D) 36,1 Sek., 259. Borchmeyer (D) 36,2 Sek., 260. Borchmeyer (D) 36,3 Sek., 261. Borchmeyer (D) 36,4 Sek., 262. Borchmeyer (D) 36,5 Sek., 263. Borchmeyer (D) 36,6 Sek., 264. Borchmeyer (D) 36,7 Sek., 265. Borchmeyer (D) 36,8 Sek., 266. Borchmeyer (D) 36,9 Sek., 267. Borchmeyer (D) 37,0 Sek., 268. Borchmeyer (D) 37,1 Sek., 269. Borchmeyer (D) 37,2 Sek., 270. Borchmeyer (D) 37,3 Sek., 271. Borchmeyer (D) 37,4 Sek., 272. Borchmeyer (D) 37,5 Sek., 273. Borchmeyer (D) 37,6 Sek., 274. Borchmeyer (D) 37,7 Sek., 275. Borchmeyer (D) 37,8 Sek., 276. Borchmeyer (D) 37,9 Sek., 277. Borchmeyer (D) 38,0 Sek., 278. Borchmeyer (D) 38,1 Sek., 279. Borchmeyer (D) 38,2 Sek., 280. Borchmeyer (D) 38,3 Sek., 281. Borchmeyer (D) 38,4 Sek., 282. Borchmeyer (D) 38,5 Sek., 283. Borchmeyer (D) 38,6 Sek., 284. Borchmeyer (D) 38,7 Sek., 285. Borchmeyer (D) 38,8 Sek., 286. Borchmeyer (D) 38,9 Sek., 287. Borchmeyer (D) 39,0 Sek., 288. Borchmeyer (D) 39,1 Sek., 289. Borchmeyer (D) 39,2 Sek., 290. Borchmeyer (D) 39,3 Sek., 291. Borchmeyer (D) 39,4 Sek., 292. Borchmeyer (D) 39,5 Sek., 293. Borchmeyer (D) 39,6 Sek., 294. Borchmeyer (D) 39,7 Sek., 295. Borchmeyer (D) 39,8 Sek., 296. Borchmeyer (D) 39,9 Sek., 300. Borchmeyer (D) 40,0 Sek., 301. Borchmeyer (D) 40,1 Sek., 302. Borchmeyer (D) 40,2 Sek., 303. Borchmeyer (D) 40,3 Sek., 304. Borchmeyer (D) 40,4 Sek., 305. Borchmeyer (D) 40,5 Sek., 306. Borchmeyer (D) 40,6 Sek., 307. Borchmeyer (D) 40,7 Sek., 308. Borchmeyer (D) 40,8 Sek., 309. Borchmeyer (D) 40,9 Sek., 310. Borchmeyer (D) 41,0 Sek., 311. Borchmeyer (D) 41,1 Sek., 312. Borchmeyer (D) 41,2 Sek., 313. Borchmeyer (D) 41,3 Sek., 314. Borchmeyer (D) 41,4 Sek., 315. Borchmeyer (D) 41,5 Sek., 316. Borchmeyer (D) 41,6 Sek., 317. Borchmeyer (D) 41,7 Sek., 318. Borchmeyer (D) 41,8 Sek., 319. Borchmeyer (D) 41,9 Sek., 320. Borchmeyer (D) 42,0 Sek., 321. Borchmeyer (D) 42,1 Sek., 322. Borchmeyer (D) 42,2 Sek., 323. Borchmeyer (D) 42,3 Sek., 324. Borchmeyer (D) 42,4 Sek., 325. Borchmeyer (D) 42,5 Sek., 326. Borchmeyer (D) 42,6 Sek., 327. Borchmeyer (D) 42,7 Sek., 328. Borchmeyer (D) 42,8 Sek., 329. Borchmeyer (D) 42,9 Sek., 330. Borchmeyer (D) 43,0 Sek., 331. Borchmeyer (D) 43,1 Sek., 332. Borchmeyer (D) 43,2 Sek., 333. Borchmeyer (D) 43,3 Sek., 334. Borchmeyer (D) 43,4 Sek., 335. Borchmeyer (D) 43,5 Sek., 336. Borchmeyer (D) 43,6 Sek., 337. Borchmeyer (D) 43,7 Sek., 338. Borchmeyer (D) 43,8 Sek., 339. Borchmeyer (D) 43,9 Sek., 340. Borchmeyer (D) 44,0 Sek., 341. Borchmeyer (D) 44,1 Sek., 342. Borchmeyer (D) 44,2 Sek., 343. Borchmeyer (D) 44,3 Sek., 344. Borchmeyer (D) 44,4 Sek., 345. Borchmeyer (D) 44,5 Sek., 346. Borchmeyer (D) 44,6 Sek., 347. Borchmeyer (D) 44,7 Sek., 348. Borchmeyer (D) 44,8 Sek., 349. Borchmeyer (D) 44,9 Sek., 350. Borchmeyer (D) 45,0 Sek., 351. Borchmeyer (D) 45,1 Sek., 352. Borchmeyer (D) 45,2 Sek., 353. Borchmeyer (D) 45,3 Sek., 354. Borchmeyer (D) 45,4 Sek., 355. Borchmeyer (D) 45,5 Sek., 356. Borchmeyer (D) 45,6 Sek., 357. Borchmeyer (D) 45,7 Sek., 358. Borchmeyer (D) 45,8 Sek., 359. Borchmeyer (D) 45,9 Sek., 360. Borchmeyer (D) 46,0 Sek., 361. Borchmeyer (D) 46,1 Sek., 362. Borchmeyer (D) 46,2 Sek., 363. Borchmeyer (D) 46,3 Sek., 364. Borchmeyer (D) 46,4 Sek., 365. Borchmeyer (D) 46,5 Sek., 366. Borchmeyer (D) 46,6 Sek., 367. Borchmeyer (D) 46,7 Sek., 368. Borchmeyer (D) 46,8 Sek., 369. Borchmeyer (D) 46,9 Sek., 370. Borchmeyer (D) 47,0 Sek., 371. Borchmeyer (D) 47,1 Sek., 372. Borchmeyer (D) 47,2 Sek., 373. Borchmeyer (D) 47,3 Sek., 374. Borchmeyer (D) 47,4 Sek., 375. Borchmeyer (D) 47,5 Sek., 376. Borchmeyer (D) 47,6 Sek., 377. Borchmeyer (D) 47,7 Sek., 378. Borchmeyer (D) 47,8 Sek., 379. Borchmeyer (D) 47,9 Sek., 380. Borchmeyer (D) 48,0 Sek., 381. Borchmeyer (D) 48,1 Sek., 382. Borchmeyer (D) 48,2 Sek., 383. Borchmeyer (D) 48,3 Sek., 384. Borchmeyer (D) 48,4 Sek., 385. Borchmeyer (D) 48,5 Sek., 386. Borchmeyer (D) 48,6 Sek., 387. Borchmeyer (D) 48,7 Sek., 388. Borchmeyer (D) 48,8 Sek., 389. Borchmeyer (D) 48,9 Sek., 390. Borchmeyer (D) 49,0 Sek., 391. Borchmeyer (D) 49,1 Sek., 392. Borchmeyer (D) 49,2 Sek., 393. Borchmeyer (D) 49,3 Sek., 394. Borchmeyer (D) 49,4 Sek., 395. Borchmeyer (D) 49,5 Sek., 396. Borchmeyer (D) 49,6 Sek., 397. Borchmeyer (D) 49,7 Sek., 398. Borchmeyer (D) 49,8 Sek., 399. Borchmeyer (D) 49,9 Sek., 400. Borchmeyer (D) 50,0 Sek., 401. Borchmeyer (D) 50,1 Sek., 402. Borchmeyer (D) 50,2 Sek., 403. Borchmeyer (D) 50,3 Sek., 404. Borchmeyer (D) 50,4 Sek., 405. Borchmeyer (D) 50,5 Sek., 406. Borchmeyer (D) 50,6 Sek., 407. Borchmeyer (D) 50,7 Sek., 408. Borchmeyer (D) 50,8 Sek., 409. Borchmeyer (D) 50,9 Sek., 410. Borchmeyer (D) 51,0 Sek., 411. Borchmeyer (D) 51,1 Sek., 412. Borchmeyer (D) 51,2 Sek., 413. Borchmeyer (D) 51,3 Sek., 414. Borchmeyer (D) 51,4 Sek., 415. Borchmeyer (D) 51,5 Sek., 416. Borchmeyer (D) 51,6 Sek., 417. Borchmeyer (D) 51,7 Sek., 418. Borchmeyer (D) 51,8 Sek., 419. Borchmeyer (D) 51,9 Sek., 420. Borchmeyer (D) 52,0 Sek., 421. Borchmeyer (D) 52,1 Sek., 422. Borchmeyer (D) 52,2 Sek., 423. Borchmeyer (D) 52,3 Sek., 424. Borchmeyer (D) 52,4 Sek., 425. Borchmeyer (D) 52,5 Sek., 426. Borchmeyer (D) 52,6 Sek., 427. Borchmeyer (D) 52,7 Sek., 428. Borchmeyer (D) 52,8 Sek., 429. Borchmeyer (D) 52,9 Sek., 430. Borchmeyer (D) 53,0 Sek., 431. Borchmeyer (D) 53,1 Sek., 432. Borchmeyer (D) 53,2 Sek., 433. Borchmeyer (D) 53,3 Sek., 434. Borchmeyer (D) 53,4 Sek., 435. Borchmeyer (D) 53,5 Sek., 436. Borchmeyer (D) 53,6 Sek., 437. Borchmeyer (D) 53,7 Sek., 438. Borchmeyer (D) 53,8 Sek., 439. Borchmeyer (D) 53,9 Sek., 440. Borchmeyer (D) 54,0 Sek., 441. Borchmeyer (D) 54,1 Sek., 442. Borchmeyer (D) 54,2 Sek., 443. Borchmeyer (D) 54,3 Sek., 444. Borchmeyer (D) 54,4 Sek., 445. Borchmeyer (D) 54,5 Sek., 446. Borchmeyer (D) 54,6 Sek., 447. Borchmeyer (D) 54,7 Sek., 448. Borchmeyer (D) 54,8 Sek., 449. Borchmeyer (D) 54,9 Sek., 450. Borchmeyer (D) 55,0 Sek., 451. Borchmeyer (D) 55,1 Sek., 452. Borchmeyer (D) 55,2 Sek., 453. Borchmeyer (D) 55,3 Sek., 454. Borchmeyer (D) 55,4 Sek., 455. Borchmeyer (D) 55,5 Sek., 456. Borchmeyer (D) 55,6 Sek., 457. Borchmeyer (D) 55,7 Sek., 458. Borchmeyer (D) 55,8 Sek., 459. Borchmeyer (D) 55,9 Sek., 460. Borchmeyer (D) 56,0 Sek., 461. Borchmeyer (D) 56,1 Sek., 462. Borchmeyer (D) 56,2 Sek., 463. Borchmeyer (D) 56,3 Sek., 464. Borchmeyer (D) 56,4 Sek., 465. Borchmeyer (D) 56,5 Sek., 466. Borchmeyer (D) 56,6 Sek., 467. Borchmeyer (D) 56,7 Sek., 468. Borchmeyer (D) 56,8 Sek., 469. Borchmeyer (D) 56,9 Sek., 470. Borchmeyer (D) 57,0 Sek., 471. Borchmeyer (D) 57,1 Sek., 472. Borchmeyer (D) 57,2 Sek., 473. Borchmeyer (D) 57,3 Sek., 474. Borchmeyer (D) 57,4 Sek., 475. Borchmeyer (D) 57,5 Sek., 476. Borchmeyer (D) 57,6 Sek., 477. Borchmeyer (D) 57,7 Sek., 478. Borchmeyer (D) 57,8 Sek., 479. Borchmeyer (D) 57,9 Sek., 480. Borchmeyer (D) 58,0 Sek., 481. Borchmeyer (D) 58,1 Sek., 482. Borchmeyer (D) 58,2 Sek., 483. Borchmeyer (D) 58,3 Sek., 484. Borchmeyer (D) 58,4 Sek., 485. Borchmeyer (D) 58,5 Sek., 486. Borchmeyer (D) 58,6 Sek., 487. Borchmeyer (D) 58,7 Sek., 488. Borchmeyer (D) 58,8 Sek., 489. Borchmeyer (D) 58,9 Sek., 490. Borchmeyer (D) 59,0 Sek., 491. Borchmeyer (D) 59,1 Sek., 492. Borchmeyer (D) 59,2 Sek., 493. Borchmeyer (D) 59,3 Sek., 494. Borchmeyer (D) 59,4 Sek., 495. Borchmeyer (D) 59,5 Sek., 496. Borchmeyer (D) 59,6 Sek., 497. Borchmeyer (D) 59,7 Sek., 498. Borchmeyer (D) 59,8 Sek., 499. Borchmeyer (D) 59,9 Sek., 500. Borchmeyer (D) 60,0 Sek., 501. Borchmeyer (D) 60,1 Sek., 502. Borchmeyer (D) 60,2 Sek., 503. Borchmeyer (D) 60,3 Sek., 504. Borchmeyer (D) 60,4 Sek., 505. Borchmeyer (D) 60,5 Sek., 506. Borchmeyer (D) 60,6 Sek., 507. Borchmeyer (D) 60,7 Sek., 508. Borchmeyer (D) 60,8 Sek., 509. Borchmeyer (D) 60,9 Sek., 510. Borchmeyer (D) 61,0 Sek., 511. Borchmeyer (D) 61,1 Sek., 512. Borchmeyer (D) 61,2 Sek., 513. Borchmeyer (D) 61,3 Sek., 514. Borchmeyer (D) 61,4 Sek., 515. Borchmeyer (D) 61,5 Sek., 516. Borchmeyer (D) 61,6 Sek., 517. Borchmeyer (D) 61,7 Sek., 518. Borchmeyer (D) 61,8 Sek., 519. Borchmeyer (D) 61,9 Sek., 520. Borchmeyer (D) 62,0 Sek., 521. Borchmeyer (D) 62,1 Sek., 522. Borchmeyer (D) 62,2 Sek., 523. Borchmeyer (D) 62,3 Sek., 524. Borchmeyer (D) 62,4 Sek., 525. Borchmeyer (D) 62,5 Sek., 526. Borchmeyer (D) 62,6 Sek., 527. Borchmeyer (D) 62,7 Sek., 528. Borchmeyer (D) 62,8 Sek., 529. Borchmeyer (D) 62,9 Sek., 530. Borchmeyer (D) 63,0 Sek., 531. Borchmeyer (D) 63,1 Sek., 532. Borchmeyer (D) 63,2 Sek., 533. Borchmeyer (D) 63,3 Sek., 534. Borchmeyer (D) 63,4 Sek., 535. Borchmeyer (D) 63,5 Sek., 536. Borchmeyer (D) 63,6 Sek., 537. Borchmeyer (D) 63,7 Sek., 538. Borchmeyer (D) 63,8 Sek., 539. Borchmeyer (D) 63,9 Sek., 540. Borchmeyer (D) 64,0 Sek., 541. Borchmeyer (D) 64,1 Sek., 542. Borchmeyer (D) 64,2 Sek., 543. Borchmeyer (D) 64,3 Sek., 544. Borchmeyer (D) 64,4 Sek., 545. Borchmeyer (D) 64,5 Sek., 546. Borchmeyer (D) 64,6 Sek., 547. Borchmeyer (D) 64,7 Sek., 548. Borchmeyer (D) 64,8 Sek., 549. Borchmeyer (D) 64,9 Sek., 550. Borchmeyer (D) 65,0 Sek., 551. Borchmeyer (D) 65,1 Sek., 552. Borchmeyer (D) 65,2 Sek., 553. Borchmeyer (D) 65,3 Sek., 554. Borchmeyer (D) 65,4 Sek., 555. Borchmeyer (D) 65,5 Sek., 556. Borchmeyer (D) 65,6 Sek., 557. Borchmeyer (D) 65,7 Sek., 558. Borchmeyer (D) 65,8 Sek., 559. Borchmeyer (D) 65,9 Sek., 560. Borchmeyer (D) 66,0 Sek., 561. Borchmeyer (D) 66,1 Sek., 562. Borchmeyer (D) 66,2 Sek., 563. Borchmeyer (D) 66,3 Sek., 564. Borchmeyer (D) 66,4 Sek., 565. Borchmeyer (D) 66,5 Sek., 566. Borchmeyer (D) 66,6 Sek., 567. Borchmeyer (D) 66,7 Sek., 568. Borchmeyer (D) 66,8 Sek., 569. Borchmeyer (D) 66,9 Sek., 570. Borchmeyer (D) 67,0 Sek., 571. Borchmeyer (D) 67,1 Sek., 572. Borchmeyer (D) 67,2 Sek., 573. Borchmeyer (D) 67,3 Sek., 574. Borchmeyer (D) 67,4 Sek., 575. Borchmeyer (D) 67,5 Sek., 576. Borchmeyer (D) 67,6 Sek., 577. Borchmeyer (D) 67,7 Sek., 578. Borchmeyer (D) 67,8 Sek., 579. Borchmeyer (D) 67,9 Sek., 580. Borchmeyer (D) 68,0 Sek., 581. Borchmeyer (D) 68,1 Sek., 582. Borchmeyer (D) 68,2 Sek., 583. Borchmeyer (D) 68,3 Sek., 584. Borchmeyer (D) 68,4 Sek., 585. Borchmeyer (D) 68,5 Sek., 586. Borchmeyer (D) 68,6 Sek., 587. Borchmeyer (D) 68,7 Sek., 588. Borchmeyer (D) 68,8 Sek., 589. Borchmeyer (D) 68,9 Sek., 590. Borchmeyer (D) 69,0 Sek., 591. Borchmeyer (D) 69,1 Sek., 592. Borchmeyer (D) 69,2 Sek., 593. Borchmeyer (D) 69,3 Sek., 594. Borchmeyer (D) 69,4 Sek., 595. Borchmeyer (D) 69,5 Sek., 596. Borchmeyer (D) 69,6 Sek., 597. Borchmeyer (D) 69,7 Sek., 598. Borchmeyer (D) 69,8 Sek., 599. Borchmeyer (D) 69,9 Sek., 700. Borchmeyer (D) 70,0 Sek., 701. Borchmeyer (D) 70,1 Sek., 702. Borchmeyer (D) 70,2 Sek., 703. Borchmeyer (D) 70,3 Sek., 704. Borchmeyer (D) 70,4

Bayern u. Brandenburg Finalisten um den Hitler-Pokal

Unser letzter Vertreter Nordhessen 6:2 geschlagen.

Beide Mannschaften erschienen zu dem Vorschlagsrundenkampf im Fußball um den Adolf-Hitler-Pokal im Oer Stadion zu München in der vorgesehenen Aufstellung. Trotz eines langanhaltenden Regens bestand sich der Platz in tadelloser Verfassung, doch ließ der Besuch zu wünschen übrig. Der Sieg der Bayern war in dieser Höhe verdient. Dabei mußten die Einheimischen in der letzten halben Stunde mit nur 10 Mann spielen, da Kahr verletzt ausfiel. Nordhessen stellte zwar eine gute Mannschaft, hatte im Sturm aber nicht so überragende Kräfte aufzuweisen wie die Bayern. Das Schlusstrio der Gäste und vor allem der Torwart gefielen aber sehr gut. In der Käuferreihe waren die beiden Aulen Müller und Engelhardt die besten Kräfte. Dem Sturm, in dem Jordan recht erfolgreich war, fehlte es an überragenden Einzelspielern. In der bayerischen Mannschaft war Jakob im Tor sehr gut. Das Verteidigerpaar Wendt-Haringer spielte wieder ausgezeichnet, und in der Deckung gefiel Goldbrunner vor allem in der ersten Halbzeit ganz hervorragend, doch fanden ihm Dehm und Leopold kaum nach. Kahr war ein famoser Stürmerführer, der sich vor allem mit Kahrner sehr gut verstand. Nach dem Ausscheiden von Kahr

ging Kahr nach Linksaußen, wo er die treibende Kraft war. Der Unparteiische Zimmermann-Leipzig hatte bei dem fairen Spiel beider Mannschaften einen leichten Stand.

Gleich nach Beginn lagen die Bayern energisch im Angriff, doch mußten sie sich zunächst mit Eden begnügen. In der 20. Minute gelang es Kahr, den Ball im Anschluß an eine weitere Ecke unter die Latte zu setzen. Die 30. Minute brachte nach einem guten Zusammenspiel des Innensturms durch Kahr den zweiten Treffer. In der 37. Minute stellte Kahrner nach guter Kombination das Halbzeitergebnis auf 3:0. Eden 8:3 für Bayern.

Nach der Pause sind die Bayern weiter in Front. Bergmaier erzielt ein Tor, das aber wegen Abseits annulliert wird. In der 19. Minute dann Krumm den vierten Erfolg einbringen. Jetzt muß Kahr verletzt ausfallen, doch erhöhen die Bayern das Edenverhältnis auf 13:4. Für eine Viertelstunde kommt Nordhessen auf. In der 28. Minute erzielt Jordan den ersten Gegentreffer, doch stellt Kahr in der 37. Minute durch ein fünftes Tor die alte Differenz wieder her. In der 39. Minute kann dann wieder Jordan einen zweiten Treffer aufholen, doch Kahr ist zwei Minuten vor Schluß nochmals für Bayern erfolgreich, so daß sich die Süddeutschen durch den klaren 6:2 (3:0)-Sieg für die Schlusrunde qualifiziert haben.

Sachsen-Thüringen gegen Brandenburg 2:6 (1:2)

In dem in Magdeburg durchgeführten Vorschlagsrundenkampf um den Fußball-Hitler-Pokal kam Brandenburg zu einem überlegenen 6:2 (2:1)-Sieg über Sachsen/Thüringen. Es war ein klarer Triumph der Technik über Ausdauer und Eifer. Gegen die starke Abwehr der Sachsen kam Berlin zwar zunächst nur zu 7:1 Eden. Die Sachsen konnten sogar in der 10. Minute durch Bachmann in Führung gehen, während Berlin erst in den letzten 10 Minuten der ersten Halbzeit durch Sobel und Kirsei die beiden ersten Treffer erzielte. Nach der Pause kamen die Einheimischen aber nur noch zu Durchbrüchen. Berlin diktierte das Spiel, zumal der gegnerische Mittelflächer Werner-Jena nachließ und der beste Stürmer der Sachsen, der Rechtsaußen, stark vernachlässigt wurde. Sobel und Kirsei kamen zu je zwei weiteren Erfolgen, so daß die klare Überlegenheit der Gäste auch zahlenmäßig richtig zum Ausdruck gebracht werden konnte. Erst beim Stand von 6:1 konnte der Halblinke Elze das Resultat auf 6:2 verbessern. Siebert-Först leitete im allgemeinen gut, der Widerspruch des Publikums war zumeist unbegründet.

Zweite Handballrunde um den Adolf-Hitler-Pokal.

Wuppertal einziger westdeutscher Vertreter.

Wuppertal schlägt Mannheim 11:9 (6:4).

In der Zwischenrunde um den Hitler-Pokal im Handball standen sich am Sonntagvormittag auf dem Barmer Schwarz-Weiß-Platz im Nordpark die Stadtmannschaften von Wuppertal und Mannheim gegenüber. Dem wechselvollen und aufregenden, mitunter leider auch reichlich harten Kampf wohnten etwa 2000 Zuschauer bei, die von beiden Mannschaften ausgezeichnete Leistungen zu sehen bekamen. Nicht befriedigen konnte eigentlich nur der Unparteiische Weigel-Meiderich, der in diesem allerdings nicht leicht zu leitenden Treffen nicht allen Situationen gewachsen war und vor allem die nötige Autorität vermissen ließ.

Die Barmer gewannen den Kampf verdient, denn sie spielten zweckmäßiger, waren auch körperlich überlegen, so daß sich die großen Stürmer gegen die recht kleinen Außenläufer der Gäste am ehesten durchsetzen konnten. Dennoch lag es in der zweiten Halbzeit für Barmer recht gefährlich aus, zumal hier der Innensturm von dem zuvor vorbildlichen sofortigen Abspiel zur Überkombination überging, was den stets äußerst gefährlichen Gästen sogar Gelegenheit gab, zweimal in Führung zu gehen. Mannheim hat sich sehr ehrenvoll geschlagen. Die Gäste, die mit Ausnahme der beiden Flügelstürmer des WM, die komplette Meisterschaft des SW, baldhol stellten, zeigten auch in Wuppertal sehr gutes Können. Mit etwas Glück hätte es vielleicht zum Sieg reichen können. Der überragende Mann war auch hier wieder der Stürmerführer Spengler.

Die Gäste hatten sich sofort zusammengefunden und konnten bereits in der 3. Minute durch Spengler in Führung gehen. Wenig später glückte aber schon Barmer durch Schmitt aus und in der 7. Minute konnte Klein nach schönem Alleingang Wuppertal in Führung bringen. Die Einheimischen, die vom Publikum mächtig angefeuert wurden, können bei leichter Feldüberlegenheit bereits nach weiteren 3 Minuten durch Weber auf 3:1 erhöhen. In der 16. Minute kommt dann aber Mannheim durch einen Strafwurf von Fischer auf 3:2 heran. Die 19. Minute bringt dann einen recht zweifelhaften Erfolg der Barmer; bei einem scharfen Wurf von Braßmann läuft der Ball von der Querlatte auf die Torlinie herab; während der Schiedsrichter sich zunächst nicht für ein Tor entscheiden kann, gibt er auf Reklamation des Torrichters doch Tor für Barmer — 4:2. Die Gäste sind etwas aus dem Konzept gekommen, so daß Braßmann gar auf 5:2 erhöhen kann. In den letzten drei Minuten fallen aber noch drei Tore; zunächst ist Spengler zweimal erfolgreich — 5:4 — und dann kann Braßmann mit prächtigem Wurf das Halbzeitergebnis auf 6:4 stellen.

Gleich nach Wiederbeginn geht Barmer durch, Knip wirft unaltbar ein, 7:4. Jetzt kommt aber Mannheim gut auf, der Sturm spielt famos zusammen. Spengler verbessert auf 7:5, Morgen auf 7:6 und Spengler auf 7:7. Noch in der gleichen Minute bringt Morgen die Gäste in Front, aber Weber schafft sofort den Ausgleich. Eine Minute darauf kann aber Spengler die Führung für Mannheim zurückerobern. Weber und Müller geraten aneinander, Müller scheitert verletzt aus, Weber wird des Platzes verwiesen. Zehn Minuten vor Schluß kann Knip den Ausgleich herbeiführen und auch nach weiteren fünf Minuten Barmer in Führung bringen. Braßmann stellt eine Minute vor Schluß mit dem 11. Treffer den Sieg endgültig sicher.

Hagen unterliegt gegen Magdeburg 8:9 (3:4).

Auf der städtischen Kampfbahn Böing standen sich am Sonntagvormittag vor 2500 Zuschauern die Handball-Stadtmannschaften von Hagen und Magdeburg in der Zwischenrunde um den Hitler-Pokal gegenüber. In einem von beiden Seiten sehr schnell durchgeführten Kampf blieben die Gäste mit 9:8 (4:3) knapp siegreich. Beiderseits sah man vor allem gute Stürmerleistungen, dann zeichneten sich aber auch die beiden Torwarte aus. Bei Magdeburg überragte Klingler, Hagen hatte in dem Dortmund-Siegert, der die Stadtmannschaft verstärkte, und in Fischbach seine besten Kräfte.

Schon nach zwei Minuten hatte Hagen durch Fischbach die Führung erlangt, doch konnte Klingler bald darauf ausgleichen. Derselbe Spieler brachte dann auch Magdeburg in Front. Sievert stellte bald darauf die Partie auf 2:2. Nachmals gingen die Gäste in Führung, bis Fischbach erneut ausgleicht. Nach einem 4:3-Vorsprung der Gäste konnte dann aber Hagen durch ein Tor des Linksaußen und einen Treffer von Sievert 5:4 in Führung gehen. Weber war es Sievert, der nach dem abermaligen Ausgleich von Magdeburg ein 6:5 für Hagen herausholte. Ein Strafwurf verhalf den Gästen erneut zum Ausgleich, aber auch Fischbach konnte einen Strafwurf zum 7:6 für Hagen verwandeln. Im Endpart kam Magdeburg aber wieder gut auf. Klingler war zweimal erfolgreich, so daß Magdeburg mit 8:7 die Führung zurückgewann. Ein 13 Meter-Ball brachte zwar Hagen wiederum den Ausgleich, aber in letzter Minute konnte Magdeburg im Anschluß an einen Strafwurf mit einem 9. Treffer einen knappen Sieg erringen. — Sudsteim-Barmer leitete aut.

Berlin gegen Königsberg 23:10 (13:3).

Mit dem wirklich nicht alltäglichen Ergebnis von 23:10 Toren fertigte Brandenburg die ostpreussischen Gäste in der Zwischenrunde um den Handball-Hitler-Pokal ab. Etwa 2000 Zuschauer waren auf dem Tiergarten-Sportplatz Zeuge dieses reichen Tor-

regens, fiel doch in jeder zweiten Minute ein Treffer. Die Berliner Elf war in sehr guter Verfassung und kassierte namentlich in der ersten Halbzeit eine ganz überlegene Partie, so daß Königsberg schon bei der Pause mit 13:3 ausfallslos geschlagen war.

Leipzig gegen Darmstadt 14:5 (6:1).

Im Leipziger Zwischenrundenkampf, dem nur 500 Zuschauer beiwohnten, wurde Darmstadt von einer aus fünf Leipziger Vereinen gebildeten Kombination überraschend hoch geschlagen. Die Süddeutschen, die sich aus Spielern der Polizei und des SV 98 Darmstadt zusammensetzten, hatten einen sehr schwarzen Tag und konnten sich nicht zusammenfinden. Bei der Leipziger Elf war das Verständnis dafür umso besser, so daß auf Grund der ausgezeichneten Mannschaftsleistung und der großen Durchschlagskraft des Angriffs der Sieg selbst in dieser Höhe verdient war.

Westdeutsche Schwimm-Meisterschaften.

Der erste Tag im Bad Bendorf.

Zel. Ohliger (Solinger Turnerbund) Kraulmeisterin.

Vor etwa 6-7000 Zuschauern begannen am Samstag nachmittag die Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften im herrlich gelegenen Bad Bendorf, dem Eigenbad des Ebersfelder Schwimmvereins 1883. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch Vertreter der Stadt Wuppertal sowie zahlreicher sportlicher Verbände. Die Kämpfe selbst brachten am Samstag keine be-

Westdeutsche Frauen-Leichtathletikmeisterschaften

Hessen-Preußen Kassel gewinnt die 3 x 800 und 10 x 100 Meter.

Am Samstag nachmittag begannen die Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen im Lennepstadion, bei denen am Nachmittag des ersten Tages die Vorkämpfe zu dem Fünfkampf und die langen Staffeln ausgetragen wurden. Drei Konkurrenz der Fünfkämpfe — 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Speerwerfen — kamen zum Austrag; Zrl. Bujich (Köln) liegt hier klar in Führung. Die langen Staffeln wurden überlegen von Hessen-Preußen Kassel gewonnen. Bei der 3x800-Meter-Staffel siegten die Kasseler mit großem Vorsprung vor Universität Köln, während sie bei der 10x100-Meter-Staffel nach spannendem Kampf den VfL Lennep schlagen konnten. Hier lagen die Lennep erst bis zum dritten Wechsel in Führung, hatten aber dann großen Zeitverlust, welchen sie unter Aufbietung aller Kräfte bis zum fünften Wechsel wieder aufholen konnten. Kassels vorzügliche Läuferin Zrl. Hadler konnte aber den Vorsprung des Veranstalters wieder einholen und nach spannendem Kampfe ihre Gegnerin hinter sich lassen. Nachfolgend die am Samstag nachmittag ermittelten Ergebnisse: Westdeutsche Meisterschaften: 3x800 Meter: 1. Hessen-Preußen Kassel 8:08,6 Min., 2. Universität Köln 8:18,6 Min., 3. Sportfreunde Mortmund 8:48,6 Min., 4. Sportfreunde Dortmund 8:48,6 Min. — 10x100-Meter-Staffel: 1. Hessen-Preußen Kassel 2:20,8 Min., 2. VfL Lennep 2:24,6 Min., 3. BV. 1910 Remscheid 2:31,6 Min.

Die Kämpfe am Sonntag.

Zrl. Köll (Solingen 98) 800-Meter-Meisterin.

Drei gute Plätze für Zrl. Horchler (Solingen 98). Die Westdeutschen Frauenmeisterschaften wurden am Sonntag morgen mit dem Fünfkampf für Frauen und einem Teil des Dreikampfes für Mädchen weitergeführt. Das Wetter hielt sich meist recht gut; einige kleine Regenschauer hatten keine wesentliche Einbuße der Leistungen zur Folge. Der Fünfkampf für Frauen sah Zrl. Bujich (Köln) mit 348 Punkten ganz überlegen an der Spitze; ihre Punktzahl dürfte eine neue westdeutsche Höchstleistung bedeuten. Aus ihren Leistungen sei besonders der 100-Meter-Lauf hervorgehoben, den sie bei völliger Windstille in 12,8 Sek. erledigte, während sie nachmittags für denselben Lauf aber bei scharfem Gegenwind 13,4 Sek. benötigte. Der Sonntag nachmittag sah zunächst den Einmarsch aller Teilnehmerinnen, deren Zug von einem SA-Sturm angeführt wurde. Vor den aufgestellten Frauen und Mädchen sprach nach dem Hitlergruß Gauleiter Korn als Vertreter des Kreisleiters Zeit. Seine Worte gipfelten in der Mahnung, Sport zu treiben zur Erhaltung der deutschen Frauen und Mädchen und zur Heranbildung gesunder Menschen, damit das deutsche Volk und Reich seine Kulturmission erfüllen könne. Inzwischen hatten sich im Stadion etwa 1200 Zuschauer eingefunden, die jederzeit recht interessante Kämpfe sahen und deshalb auch stets begeistert mitgingen. Viel Beifall erhielten eine Reihe gymnastischer Übungen, ausgeführt vom Lennep-Orchester. — Wie bereits erwähnt, waren fast alle Wettbewerbe scharf umritten. Hervorgehoben zu werden verdient die 4x100-Staffel für Frauen.

deren Überraschungen. Nachstehende Ergebnisse wurden ermittelt:

4x200-Meter-Kraulstaffel — Herren: 1. Poseidon Köln (im Alleingang) 10:28,3 Min.
Herrenbrustschwimmen über 200 Meter — Klasse 1b: 1. Brinmann (Ohligs 04) 3:05,4 Min., 2. Rühling (Krefeld 93) 3:06,8 Min., 3. Rump (Rote Erde Hamm) 3:07,2 Min.

Küden-Meisterschaftsschwimmen über 100 Meter: 1. Gaiserath (Düsseldorf 98) 1:30 Min., 2. Stolte (Düsseldorf 98) 1:32 Min.
50-Meter-Brustschwimmen für alte Herren — Klasse II, Herren über 32 Jahre: 1. Rütt (Poseidon Köln) 39 Sek. — Klasse I, Herren über 35 Jahre: 1. Uhlmann (Elsfeld 83) 40,2 Sek.

400-Meter-Kraulschwimmen für Herren: 1. Lentisch (Machen 06) 5:27,2 Min., 2. Schwarze (Niederjahren Münster) 5:43,6 Min.
Herren-Kraulstaffel über 3x100 Meter — Klasse 1b: 1. Westfalen Dortmund 3:24,9 Min., 2. Düsseldorf 09 3:26,8 Min.
Brusttafelmeisterschaft über 3x200 Meter für Damen: 1. Düsseldorf 98 10:57,2 Min., 2. Elberfeld 83 11:32,3 Min.

Kraulmeisterschaft für Damen über 100 Meter: 1. Ohliger (Solinger Turnerbund) 1:12 Min.
Herren-Küdenmeisterschaft über 100 Meter: 1. Ohligschläger (GSV Trier) 1:20,4 Min., 2. Priester (Düsseldorf 09) 1:20,5 Min., 3. Trocha (Machen 06) 1:23,2 Min.

Brusttafelmeisterschaft über 4x200 Meter für Herren: 1. Poseidon Köln 13:01,7 Min., 2. Solingen 02 13:13 Min.

Großes 66-Schwimmen in Düsseldorf.

Die SS-Standarte 20 hat für den 24. Juli (Montag) ein großartiges Propaganda-Schwimmfest ausgeschrieben, das unter dem Protektorat des SS-Gruppenführers West, Polizeipräsident Westphal, als Hauptkonturrenz steht ein Wasserballspiel zwischen der SS-Standarte 20 und der SA-Standarte 30 auf dem Programm. Weibers interessant dürfte auch noch ein Turnspringen in feldmarkmäßiger Ausführung sein. Im Rahmenprogramm zeigen die Vereine des Deutschen Schwimmverbandes mehrere Wettkämpfe.

wo T.M. Düsseldorf nach anfänglicher Führung durch schlechten Wechsel an vierter Stelle landete. Einen prachtvollen Brust- und Brust-Kampf lieferten sich die beiden Erst- und im Ziel hatten die Hessen-Preußen aus Kassel, die überhaupt überall einen denkbaren guten Eindruck hinterließen, das Rennen knapp für sich entschieden. Eine Überraschung gab es auf dem zweiten Platz des Diskuswerfers, den Zrl. Krenet (Düsseldorf) mit 3 Zentimeter Vorsprung vor Zrl. Bujich (Köln) errang. Im Hochsprung machte die Siegerin Zrl. Rohloff bei 1,46 Meter Schluß, da sie zum Hürdenlauf antreten mußte.

Die Ergebnisse:

Frauen:

100 Meter: 1. Hadler (Hessen-Preußen Kassel) 13,4 Sek., 2. Horchler (Solingen 98) 13,6 Sek., 3. Weber (VfL Lennep) 13,6 Sek.
200 Meter: 1. Hadler (Hessen-Preußen Kassel) 26,6 Sek., 2. Eriling (Viktoria Köln) 27,9 Sek., 3. Waeven (VfL Lennep) 29,8 Sek.

800 Meter: 1. Köll (Solingen 98) 2:37,8 Min., 2. Waeven (Elsfeld 83) 2:39,8 Min., 3. Streg (Hessen-Preußen Kassel) 2:40 Min.

80 Meter Hürden: 1. Steuer (Duisburg 99) 13,2 Sek., 2. Schlarp (Post Köln) 13,3 Sek., 3. Rühmann (Duisburg 99) 13,4 Sek.

4x100-Meter-Staffel: 1. Viktoria Köln 53,2 Sek., 2. Hessen-Preußen Kassel 53,3 Sek., 3. Duisburg 99 54,4 Sek.
Kugelstoßen: 1. Heublein (Barmen) 12,84 Meter, 2. Lint (Siegen) 11,69 Meter, 3. Hachert (Kassel) 10,88 Meter.

Diskuswerfen: 1. Heublein (Barmen) 37,31 Meter, 2. Krenet (Düsseldorf) 31,72 Meter, 3. Bujich (Viktoria Köln) 31,69 Meter.
Hochsprung: 1. Rohloff (Duisburg 99) 1,46 Meter, nicht ausgeprungen, 2. Horchler (Solingen 98) 1,45 Meter, 3. Stag (Universität Köln) 1,40 Meter.

Weitprung: 1. Bujich (Viktoria Köln) 5,20 Meter, 2. Schlarp (Post Köln) 4,92 Meter, 3. Horchler (Solingen 98) 4,88 Meter.
Speerwerfen: 1. Graul (Dortmund 95) 37,30 Meter, 2. Bujich (Viktoria Köln) 36,08 Meter, 3. Lint (Siegen).

Fünfkampf für Frauen: 1. Bujich (Viktoria Köln) 348 Punkte (100 Meter 12,8 Sek., Weitprung 5,10 Meter, Hochsprung 1,43 Meter, Speerwerfen 33,45 Meter, Kugelstoßen 11,13 Meter), 2. Lint (Siegen) 307 Punkte, 3. Schütz (Lennep) 242 Punkte, 4. Kogenreuter (Viktoria Köln) 214 Punkte.

Mädchen:

4x100-Meter-Staffel: 1. Hessen-Preußen Kassel 58,4 Sek., 2. Lenzum Lennep, 3. BV. 1910 Remscheid.
Dreikampf: 1. Göbel (Hessen-Preußen Kassel) 239 Punkte, 2. Heßenbruch (BV. 1910 Remscheid) 189 Punkte, 3. Au (VfL Lennep) 172 Punkte.

Mannschaftskampf für Mädchen: 1. Hessen-Preußen Kassel 800 Punkte, 2. VfL Lennep 661 Punkte, 3. BV. Remscheid 626 Punkte.

Mexikanisches Konsulat in Köln.
Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist das mexikanische Ehrenkonsulat in Köln in ein Berufskonsulat umgewandelt worden. Die Büroräume des Konsulats sind von Am Hof 22 nach Sachsenring 45 verlegt worden. Die Dienststunden des Konsulats sind unverändert von 9—13 Uhr.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist das mexikanische Ehrenkonsulat in Köln in ein Berufskonsulat umgewandelt worden. Die Büroräume des Konsulats sind von Am Hof 22 nach Sachsenring 45 verlegt worden. Die Dienststunden des Konsulats sind unverändert von 9—13 Uhr.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist Herr Hugo Henkels, Geschäftsführer der Firma Stocko Metallwarenfabriken G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld, seitens der Regierung der Republik Lettland zum lettländischen Konsul mit dem Sitz in Wuppertal-Elberfeld ernannt worden. Zu dem Amtsbezirk des Konsulats gehört auch der Solinger Kammerbezirk. Das Büro des Konsulats befindet sich in Wuppertal-Elberfeld, Kirberg 9 (Postschleibfach 351, Schwebebahnhaltestelle Zoologischer Garten). Das Konsulat ist unter der Fernsprechnummer Wuppertal 37257 zu erreichen. Die Sprechstunden sind von 10—12 Uhr täglich.

Die Zuständigkeit des lettländischen Konsulats in Köln ist dadurch in Fortfall gekommen.

Köln Hauptmarkt. WP. Köln, 14. Juli. Es kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 14-18, dicke Bohnen 2,5-3, Wachsbohnen 18-20, Erbsen 2,5-4, Weißkohl 2,5-4, Rotkohl 9-10, Wirsing 2,5-3, Spinat 6-7, Karotten 4,5-6, Möhren 6-7,5, Zwiebeln 7, Einmachzwiebeln 18-18, Rhabarber 1,5-2, Sauerampfer 13-15, Tomaten 20-25 Pfg. das Pfund; Blumenkohl 10-30, Kopfsalat 2,5-4, Wirsing 6-12, Weißkohl 8-10, Rotkohl 15-20, Kohlraben 2-5, Rettich 2-5, Salatgurken 12-20 Pfg. das Stück; Radieschen 2-2,5, Möhrchen 2-3,5, Mangold 2-2,5, Rübstiel 1,5-2 Pfg. das Gebund; Kartoffeln 180-280, blaue 350-400 Pfg. der Zentner; Kochäpfel 12-15, Kochbirnen 11-14, Kirschen 14-20, dto. saure 20-25, Waldbeeren 22-25, Himbeeren 35-40, Erdbeeren 22-26, Johannisstrauben 10-14, Aprikosen 25-35, Stachelbeeren 10-15, Pfirsiche 18-30, Molkereibutter 123-126, Landbutter 115-120 Pfg. das Pfund; Eier 6,5-9,5 Pfg. das Stück, bis 5,60, Luzerne lose 6,20-6,50

Kölner Produktenbörse, Köln, 14. Juli, Notierungen in RM.
 für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 19,80-20, dto. ausl.
 26,75-28, Roggen rhein. 17,60, dto. ausl. 19,75, Hafer hiesiger 15,
 dto. nordd. 16,25, Wintergerste inl. neu 15,25-16,25, Mais grober
 21, dto. kleiner 22,25-22,50, Weizenmehl 70% inl. 27, Rheinisches
 Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 28, Roggenmehl 70%

23.50-23.75, dto. mit Auslandsroggen 24.50-24.75, Roggenschrot
iml. 20.50-21, dto. von Auslandsroggen 20.50-21.75, Weizenkleie
8.50-9.50, Roggenkleie 8.25-8.50, Bietreber 12-12.25, Leinkuchen-
mehl 16.50-16.75, Erdnußkuchennmehl 50% 15.50-16, dto. 34% 16
bis 16.10, Soyaschrot 14.50-15, Palmkernkuchen lose 15-15.50,
Trockenschnitzel lose 8.00, Zuckerschnitzel lose 8.75-9.75, Roh-
melasse 6.50-6.75, Wieseneu lose neu 4.60-4.90, Rohklee 5.40
Kölner Warenbörse. Köln, 14. Juli. Die Preise sind Import-
und Großhandelspreise. Bezahlt wurden für 100 kg Frachtlage
Köln, verzollt, RM.: Burmareis 19-21, Siamreis 24-28, Sojaöl
94-97, Salatöl 97-100, Erdnußöl 100-102, Pflaumen 62-64, 57-59,
70-72, 66-68, Apfelfringe 100-104, 114-118, Aprikosen 108-110,
Rosinen 50-52, 62-65, 58-60, 63-64, Korinthen 63-65, Kokosnuß
45-46, Haselnußkerne 130-132, 128-130, Mandeln 190-195, 160-165,
Kartoffelmehl 33-43, Inlandszucker 67½-68½, 69-70, Mittelbohnen
21-22, 22-23, Langbohnen 28-30, Schmalzbohnen 31-33, gelbe
Erbsen 36-38, 41-43, Linsen 33-34, 51-58, Malzkaffee 36-38, Korn-
kaffee 34-36, amerik. Schmalz 138-142, Käse: Tilsiter 112-125,
holl. Gouda 125-200, holl. Edamer 94-125, Emmentaler 165-200,
Limburger 68-78. Eier (iml. 8¼-9, 7¼-8, 7-7¼, 6¼-6½, 6-6¼
Pfg. das Stück; dto. (ausl. 8¼-8½, 7½-8, 6¼-7¼ Pfg. das Stück,
Kölner Butternotierungen. Köln, 14. Juli. Deutsche Marken-
butter 119-122, Deutsche Molkebutter 1. Qualität 118, 2. Qua-
lität 113 RM. je Zentner. — Tendenz: fest.

Das Wetter in der Woche vom 9. bis 15. Juli 1933.

Das Wetter in der Woche vom 9. bis 15. Juli 1933.

Aus Berlin wird uns berichtet:

„Durch die Verlagerung des Hochdruckgebietes von der Norsee nach Südschweden wurde vorige Woche aus der Normluft eine Schönwetterlage. Die von Norden zugeflossene Kaltluft ging in den abtönenden Zustand über, so daß es im Norden und Westen unter starker Erwärmmg rasch aufbelebte. In Mittel- und noch mehr in Ostdeutschland verzögerte sich die Aufbelebung. Die im Osten lagernde arttische Kaltluft wirkte noch auf jene Gebiete ein, so daß der Regen dort erst später aufhörte. Für die Größe der Warmluftaufpeicherung im Hochdruckbereich geben die Temperaturen Schwedens und Finnlands ein Maß, sie erreichten dort mittags 30 bis 35 Grad, eine für solch nördliche Breiten ungewöhnliche Höhe! Auch in unserem Reichsgebiet wurden 30 Grad und mehr vielfach erreicht. Die tollehafte Ueberhitzung führte dann im Laufe des Sonntagnachmittags zu verbreiteten Wärmegewittern mit ergiebigen Regenfällen, die ersten Anzeichen für das Umlippen der Schönwetterlage. Das Hoch begann durch die aufgespeicherten Warmluftmassen schon vorher an Stärke zu verlieren. Als dann von der Südseite des nordatlantischen Tiefs her relativ kühle Ozeanluft uns erreichte, der in den nächsten Tagen teilweise noch kühlere Luft folgte, wurde der von uns vorausgesagte Witterungsumschlag vollstänbig. Durch die Ueberflutung bald wärmerer Südwest- bald fälterer Westluft mit zeitweiligen Regenfällen wie durch die wechselnde Bewölkung ist die Unbeständigkeit der Wetterlage gekennzeichnet.“

Bis heute hat das veränderliche Wetter angehalten. Atlantische Tiefdruckgebiete beherrschen das Wetter Mitteleuropas. Die ozeanische Luft, die mit ihnen heranzutret, muß, wenn sie auf die stark erwärmte Festlandluft trifft, zu Gewittern und Regenfällen führen, denn die wärmere Luft wird von der fälteren verdrängt und in die Höhe gehoben, wo sie sich schnell abkühlt und ihren Wasserdampf verdichtet. Eine solche Kaltluftfront wird sich daher meist durch Gewitter und Schauerfälligkeit auszeichnen. Dring dann von Südwesten her wärmere Luft nach, so gleitet diese wieder an der vorgelagerten fälteren empor. Es entsteht eine Warmfront mit sogenanntem Aufgleitregen. Diese Regenfälle sind meist länger andauernd und treten vielfach als Landregen auf, d. h. sie dehnen sich über ein größeres Gebiet aus und erreichen eine Dauer von über 5 Stunden. Am häufigsten kommen die Landregen — vom Winterhalbjahr abgesehen — im Juni vor. Sie nehmen an Zahl vom August hin ab, ihre Dauer jedoch und ihre Ergiebigkeit steigern sich noch bis zum September. In diesem Monat fallen durchschnittlich die längsten und stärksten Landregen. Der längste Landregen in diesem Jahre war bisher der vom 11. Juni; er dauerte 26,2 Stunden und lieferte 40 Millimeter Regenwasser. Der längste bisher in Solingen überhaupt durch Registrierapparat festgestellte Regen fiel vom 3. bis 4. Oktober 1929 und dauerte 32 Stunden, die Regen

menge betrug insgesamt 53 Millimeter.

Das veränderliche Wetter dieser Woche muß in unserem Klimagebiet leider als das Normalwetter des Juli bezeichnet werden. Der Juli hat nun einmal durchschnittlich die größte Regenmenge des Jahres. Er weist unter den Monaten der wärmeren Jahreshälfte (April bis Oktober) auch die größte Zahl der Regentage auf, nämlich 17,2 im Mittel. In den Wintermonaten wird diese Zahl allerdings wesentlich übertroffen, da die Monate Januar und Februar es im Durchschnitt auf je 19,8 Niederschlagstage bringen.

Betrachtet man dagegen die **absolute Dauer des Regens**, so liegen die Verhältnisse etwas anders. Sie nimmt vom Winter zum Sommer hin regelmäßig ab und erreicht im August ihren niedrigsten Wert. Das bedeutet aber, daß die Regen im Juli und August zwar ergiebiger, aber kürzer sind, es regnet zwar an vielen Tagen, aber doch nicht so häufig, als in der übrigen Zeit des Jahres; es gibt mehr regensfreie Zeit als sonst. Wenn auch der Augenblick zu einer anderen Ansicht verleiten möchte — einwandfreie Beobachtungen erweisen die Tatsache der geringeren Regendauer unumidergänglich.

Ein einheitlicher Sommertypus des Wetters hat sich in diesem Jahre noch nicht durchziehen können, weder der trodenheijge Subtropentyp noch der naktstliche Monsuntyp. Sie wird es zunächst bei dem Wechsel beider Typen verbleiben. Der fraktige Vorstoß des Azorenhochs beim Beginn des Juli läßt vermuten, daß ein solches Vordringen des Hochs sich bald wiederholen wird. Zurzeit ist das Azorenhoch sehr fraktig entwickelt und zeigt mehr Neigung, nach Europa vorzustoßen als in die nordatlantischen Gewässer. Ersteres würde eine Schönwetterlage, letzteres die ungünstige Lage des naktstalten Wittertyps bringen.

C. C.

Der Sturmwirbel, der gestern über der Nordsee lag, ist mit großer Geschwindigkeit und unter Verflachung nordostwärts bis nach Süddeindland gewandert. Ueber Mitteleuropa ist im Reich der auf seiner Rückseite in das Festland einströmenden kühlen Ozeanluftmassen vorübergehend etwas Wetterberuhigung eingetreten, die aber bald von einem umfangreichen Schlechtwettergebiet abgelöst sein wird, das sich auf der Vorderseite eines neuen Wirbels entwickelt. Derselbe liegt südlich von Irland und wird sich zunächst verstärken und seine Bahn etwas südlicher legen, als sein Vorgänger. Das westliche Frankreich und fast ganz England werden auf seiner Vorderseite schon wieder verbrozelt. Regen. Das Schlechtwettergebiet wird Westdeutschland vorwiegend in der kommenden Nacht überqueren, so daß im Laufe des morgigen Tages leichte Wetterberuhigung eintreten kann.

Die Luftdruckvertheilung auf dem Ozean berechtigt zu der Annahme, daß eine Welle steigenden Druckes von Westen nach Osten fortschreitet. Es besteht daher die Hoffnung auf die Wiederherstellung der Schönwetterlage, die vielleicht schon in der ersten Hälfte der nächsten Woche eintreten wird.

14. 7. 33.

Map showing the positions of German U-boats (marked with circled numbers) in the North Atlantic and North Sea, dated 14. 7. 33. (July 14, 1944). The map includes major cities, islands, and geographical features.

Key locations and features labeled on the map:

- Cities:** LISABON, VALENTIA, BREST, ESSEN, BORKUM, WICK, STORNOWAY, THORSMAV, ROSST, INGOT, BARENINGEL, SPITZBERG, TUNIS, MYSSONH.
- Islands/Regions:** VESTFAND, ISAFJORD, SAN MAYEN.
- Geographical Features:** H (Humbly Grove), T (Tromsø), H (Humbly Grove).
- U-boat Positions (Circled Numbers):** 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 15. Juli 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe bet. mm	Wind, richt. und Stärke	Temp. Cels.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 $\frac{1}{2}$ Uhr morg.	758,2	SW 4	14,8	10,2	81	wolfig
12 Uhr mittags	757,2	SW 4	18,6	10,0	63	halb bed.

Wetteransichten bis Sonntag abend.

Erneut auffrischende südwestliche bis südliche Winde. Anfangs wieder vielfach Regen oder Regenschauern, erst später zeitweise Aufheiterung, bei Winddrehungen auf westliche Richtungen. Temperaturen wenig verändert.

Habe mich in Solinger, Rathausstr. 4
als **Zahnarzt**
niedergelassen.
Dr. Karl Schwambach
Sprechzeit: 9-1 vorm. u. 3-6 nachm.,
außer Samstag nachm.

**Fahre mit mir im
Rheingold-Luguscpref**

Hengstenfee durchs Oberbergische, Ruhrthal, **Montag, den 17. 7.,** Abfahrt
1 Uhr Mühlenplatz, Preis 3.50 Mtl.

Königswinter durchs Oberbergische, Agger-
den 18. 7., Abfahrt 1 Uhr Preis 3.80 Mtl.

Ruhrthal Aldeuden-See, Werden, Rottwig,
Krummenweg, Kaiserswerth, **Frei-
tag, den 21. 7.,** Abf. 1 Uhr, Preis 3.80 Mtl.

Moselfahrt über Laacher See, Cochem,
Koblenz, **Sonntag, den 23. 7.,**
Abfahrt 7 Uhr, Preis 8.50 Mtl.

Nächste Hollandfahrt 2.-4. 8. Preis
Mtl. 22.-

Kartenverkauf:
Sol., P. Bäder, Mühlenplatz, Thl. 230 65.
Sol., E. Vott. Stroebel, Kölnerstr. 65, Thl. 255 74.
Dhlgs. Hugo Jahn, Bahnhof, Thl. 329 05.
Batd. Rheing. Exp.-Dnn. C. Köhnen, Thl. 245 03.

Geprüfte
Klavier-Lehrerin
erteilt Unterricht zu
zeitgemäßen Preisen.
Ang. u. 6432 a. d. G.

Rinder
in einig. Tagen kalbend,
(schwarz-weiß,) zu ver-
kaufen oder gegen fette
Rinder zu vertauschen.
Freitag, Solingen,
Mangenbergstr. 205,
Telefon 24033.

**Stellen-
Gesuche**

Kinderpflegerin, 16 J.,
evang., sucht Stelle zu
Kindern g. Taschengeld.
Blumenst. 44, III, IXb.

Gleichiges Mädchen
von ausw., im Nähen,
Rechen u. all. Hausarb.
erfahren, sucht z. L. 8,
15. 8 od. später Stelle.
Ang. n. 6530 a. d. G.

Wöchte mich
mit einigen 100 M. an
rentabl. Unternehmen
beteiligen.
Ang. u. 0829 an die G.

Stellen- Angebote

Viel Geld
verdienen. Sie durch Be-
kauf mein. H. ge. ge.
Haushalt - Artikels an
Private.
Ref. Kopp, Nordstraße.
Vorführung Sonntag
vormittag 10 - 13 Uhr.
Berufsschulfr., intellig.
Lehrmädchen
für Kontor gesucht.
Unbed. gute Kenntnisse
in Stenographie und
Maschinenschreib. Hand-
schreib. Ang. m. Zeugnis-
abschr. u. 6587 a. d. H.

Borkum
Pension J. Kl. Teerling Pension v. Mk. 4,50
an, Familien Preis-
ermäßigung. Aner-
kannt gute Verpf.

Achtung, Klasse-Vertreter!

Ich bin in Stadt und Land der flotigehendste
zeitgemäße Artikel der deutschen Schokoladen-
Industrie. Mit mir ist laufend eine einträg-
liche Provision zu verdienen. Ich bin nichts für
Stümper, für wirkliche Meisterverkäufer aber
die große Sache. Sofern Sie langjährig bei
Wirten, Kolonialwarenhandlungen, Bäckern u.
gut eingeführt sind, bitte ich um Ihre Bemerk-
ung nebst Angabe Ihrer Branche und des Ar-
beitsfeldes unter 0818 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen für Solingen einen
tüchtigen Agenten
zum Verkauf unserer **deutschen Marken-**
Autos, Traktorensmotoren, Oben-
schmierungöle, sowie weiterer **Spe-**
zialitäten für die Automobilpflege.
Wir bieten gute Verdienstmöglichkeiten. Es
wollen sich nur **erfahrene, lertüchtige, gut ein-**
geübte Verkaufskräfte mit besten **Be-**
ziehungen zur **Frage** kommenden **Kund-**
schaft bewerben unter **J. B. 26 145** an
Schäffner, Duisburg.

Rasierrohrlingen-Fabrik
sucht erfahrenen
Särter
Ausführl. Angebote mit Angabe der Gehalts-
ansprüche unter 6452 an die Geschäftsstelle.

Werbebeamte
für neues, von allen Länderregierungen amtlich
empfohlenes Werk überall gesucht. Eventuell
solche zum Verkauf hochwertiger Führerbilder.
Bewerbung an Landes-Organisationsleiter Westf.
5. Artung, Düsseldorf, Brühlhaus.

Durchaus sichere
Kontokorrent-Buchhalterin
sofort gesucht. Handchriftliche Angebote unter
6536 an die Geschäftsstelle.

Unser Saisonschluß-Verkauf

steht im Zeichen des

Wirtschafts-Aufbaues

Wir wollen unsere großen Warenbestände, bestehend aus

erstklassiger Kleidung für Herren und Knaben

räumen, um in die Lage zu kommen, unseren Fabrikanten neue Bestellungen zu erteilen. Zu dieser Belebung der Wirtschaft sollen uns unsere Käufer helfen. Als Gegenleistung bringen wir Ihnen beispiellose Preis-Herabsetzungen.

Der Verkauf beginnt Montag, den 17. Juli.

OPPENHEIMER

Solingen

Entenpuhl

Im ganzen Hause

neue, gewaltig herabgesetzte Preise - aber die alten - bekannt guten Qualitäten.

Beginn des Saison-Schluß-Verkaufs Montag, 17. Juli, früh

KLASING &



BAUMANN

Große Posten

- Damen-Kleider von Mk. 3.- an
- Damen-Mäntel von Mk. 7.- an
- Jackenkleider von Mk. 8.90 an
- Mod. Blusen von Mk. 1.95 an
- Kunstseide in mod. Mustern, 95, 65, 45
- Wasch-Musseline gute Qualit., 60, 35
- Kunst-Seidenleinen 75, 58
- Pullover reine Wolle 1.75, 1.25
- Prinzebröcke Matt-Trikot 2.75
- Damen-Strümpfe „Matt“ 98

Auf alle nicht blau gezeichnete Ware
10% Rabatt

Für die Richtigkeit der durch Fernsprecher uns übermittelten Anzeigen können wir keinerlei Gewähr übernehmen.
Solinger Tageblatt.

Zu vermieten

3 versch. große, prima **Werkräume** einzeln oder zusammen evtl. auch mit 2 Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern preiswert zu vermieten.
H. H. Hagenbach, 2. Ostwall 15.

Größ. Lagerplatz mit Schuppen, Garage für Personen- od. Lieferwagen, und 72 qm groß.
Lager Keller per 1. 8. od. früher zu vermieten. Näh. i. d. G.

4 Zimmer-Wohnung. Nähe Grünwald, zum 1. 8. 33 zu vermieten. Friedensmiete 30 Mk. Auskunft bei Magoffe, Schützenstr. 136.

3 Zimmer 1. Et. und 1 Mansarde nebst Abstellraum, in gut. Hause Schützenstr. per 1. Aug. zu verm. Ang. u. 6443 a. d. G.

Abgeschlossene Etage 4 Zimmer und Küche, evtl. auch geteilt, Hauptstr. 26 I zu verm. H. Hader, Fritz-Reuterstr. 26.

3 Zimmer-Wohnung 2. Etg., zum 1. Sept. zu verm. Eichenstr. 119.

Frdl. möbl. 1. Etg. Zimmer an best. Frn. zu verm. Dal. Ziehlarze 611, zu verkaufen, Margarethenstr. 80.

HALTEN SIE KURS AUF LINDOR

den sicheren Hafen im Meer der Saison - Schluß - Verkaufs - Angebote. Es ist Ihr Vorteil.

- Wachseidene Damenstrümpfe** 68 (künstl.) fehlerfrei nur 3 Paar nur 1.98
- Plattierter Damenstrumpf** 88 haltbar und elegant nur 3 Paar nur 2.48
- Bemberg-Damenstrumpf** 98 auch Matt-Kunstseide nur
- Herren-Socken** 38 gemustert nur 3 Paar nur 98
- Damen-Schlüpfer** 58 feste Qualität nur
- Unterkleider** Charmeuse, maschenfest mit Spitzen oder Motiven 2.78 . . . nur 1.88
- Garnituren** Unterkleid und Schlüpfer Charmeuse, maschenfest 4.28 . . . nur 3.18
- Roll-Söckchen** für Damen und Kinder weiß und bunt 38 nur 28

Saisonschlußverkauf vom 17.-29. Juli



Solingen, Hauptstrasse 141

SAISON SCHLUSS VERKAUF

Zurückgesetzte Teppiche, Gardinen Dekorationen usw.

Reste TEPPICH PREUSS

DUSSELDORF Wehrhahn 2

Beginn Montag, 17. Juli.

Bekanntmachung.

Erweiterung des für die Fettverbilligung der Reichsregierung bezugsberechtigten Personenkreises.

Durch Erlass vom 3. 7. 33 ist der Personenkreis, der für die Reichsfettverbilligung bezugsberechtigt ist, nicht unwesentlich erweitert worden. Außer den bisher schon als bezugsberechtigt anerkannten Gruppen kann der Verbilligungsschein künftig auch an folgende Gruppen ausgeteilt werden:

1. Arbeitslose, die erkrankt sind und infolgedessen Krankengeld beziehen, für sich und ihre Familienangehörigen, die während des Bezuges von Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung Zuschlagsempfänger waren;
2. Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung, auch für ihre zuschlagsberechtigten Angehörigen;
3. Notstands- und Fürsorgearbeiter, ihre Ehefrauen und ihre unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
4. alle Empfänger von Versorgungsbeträgen (nicht nur von Zusatzrenten) nach dem Reichsversorgungsgesetz und ihre Zuschlagsempfänger;
5. Empfänger von Versorgungsrenten nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz, ihre Ehefrauen und ihre unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
6. alle Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtlinien der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, ihre Ehefrauen und ihre unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
7. kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen drei) oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern für jeden Elternteil und jedes unterhaltsberechtignte minderjährige Kind, soweit im gemeinsamen Haushalt lebend;
8. die Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege für die in ihnen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen, bei denen die sonstigen Voraussetzungen für den Bezug des Reichsverbilligungsscheins erfüllt sind;
9. Anstalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege, die in halboffener oder offener Fürsorge Minderbetrugsmittel im Sinne der vorstehenden Bestimmungen bestreiten, jedoch nur für den 4. Teil der von ihnen befristeten Personen.

Diese neuen, an der Fettverbilligung teilnehmenden Gruppen kann der Fettverbilligungsschein für den Monat Juli noch nachträglich ausgeteilt werden. Die Ausgabung erfolgt an die unter Ziffer 1 und 2 genannten Gruppen durch das Arbeitsamt, an die unter Ziffer 3 bis 9 genannten Gruppen durch das Wohlfahrtsamt. Soweit die Ausgabe durch das Wohlfahrtsamt erfolgt, werden die Berechtigten gebeten, Anträge auf Zuteilung der Fettverbilligungsscheine wie folgt zu stellen:

Fürsorgearbeiter, soweit die Zuteilung der Verbilligungsscheine nicht schon erfolgt ist, bei den für ihren Suchstellen zuständigen Sachbearbeitern der Wohlfahrtsstellen.
Empfänger von Versorgungsbeträgen, die auf Grund der bisherigen Bestimmungen nicht berechtigt waren, an der Fettverbilligung teilzunehmen, unter Vorlage ihrer Rentenpapiere bei der Reichsfürsorgestelle im Rathaus Solingen, Parade, Rathaus Wald, Zimmer 35, Rathaus Hühlscheid, Zimmer 3, Rathaus Gräth, Zimmer 6, die unter Ziffer 5, 6 und 7 genannten Gruppen von Bezugsberechtigten bei den für ihren Suchstellen zuständigen Sachbearbeitern der Wohlfahrtsstellen.
Die unter Ziffer 8 und 9 genannten Anstalten und Einrichtungen bei den Leitern der Wohlfahrtsstellen, in deren Bezirk die Anstalt liegt. Die Anträge auf nachträgliche Zuteilung der Fettverbilligungsscheine für Juli sind bis spätestens Sonntag, den 22. 7. 33, zu stellen. Die notwendigen Unterlagen zur Prüfung der Bezugsberechtigung sind bei Antragstellung vorzulegen. (Rentenpapiere, Familienkommunikationsformulare, etc.)
Solingen, den 12. Juli 1933.

Der 1. Oberbürgermeister, Dr. F. B. Der Beigeordnete: Dr. Hoffmann, Stadtschreiber.

Schön möbl. Zimmer für 1 Person zu verm. Lindenweg 24a.

Möbl. schönes Frontzimmer in gut. Hause bill. zu verm. Neumarkt, Rajernstr. 22.

Mehrere Arbeitsräume

in verschiedenen Größen, evtl. auch mit 4 Zimmern, Wohnungen in der Südstadt, zu vermieten. Anfragen unter E. 3344 an die Annon.-Exp. Richard Eisen, Schlageterstraße 32.



AM SCHÖNEN „GRUGA“-PARK.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 18. November 1933, vormittags 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, das in Solingen-Hühlscheid belegene, im Grundbuche von Hühlscheid, Band 44, Blatt Nr. 1724 (eingetragener Eigentümer am 22. Januar 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Fabrikant Walter Sommer in Hühlscheid) eingetragene Grundstück: Gemarkung Hühlscheid, Flur 8 Parzelle Nr. 1453/115 ulw., Hofraum ulw., mit Gebäuden der Rollennummer 787 lit. b) Wohn- und Fabrikgebäude Nr. 5 mit Hofraum und Hausgarten, lit. c) Schloßerei, lit. d) Fabrikgebäude, Landwehr 5, groß 10,45 Ar, Nutzungswert zu b) 780.- RM, zu c) 105.- RM, zu d) 180.- RM, zusammen 1065.- RM. Grundsteuerunterrolle Artikel 2398. Solingen, den 29. Juni 1933. Amtsgericht.

Frdl. möbl. Barterzimmer (sep. Eingang) sofort zu vermieten. Hauptstr. 49 b.

Einz. und best. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Weyersberg 3.

Möbl. Zimmer 1. Et., i. Mittelp. d. St. m. el. Licht z. verm. Evtl. an 2 Brüd. o. Freund. H. Gelsch.

Möbl. Zimmer m. voller Pension an solid. Herrn sofort zu vermieten. Näh. in der Gelsch.

Saison-Schluß-Verkauf

Beginn: Montag, den 17. Juli 33.

Stoffe aller Art für Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung. — Bedeutende Preis-herabsetzungen. — Nicht blau gezeichnete Ware mit 10% Rabatt.

Die Wohlgemuth-Etage

W.-Elberfeld Erholungstr. 7

Hotel Landsberg, Borkum

80 Betten. — 2 Min. vom Strand. — Erstkl. reichhaltige Verpflegung Hauptsaison Mk. 4.50.

Kinder - Erholungskur Nordseebad Borkum

In Dependence Hotel Landsberg Monat Mk. 90.— ansschl. Fahrt und Kurtaxe (Kinder bis zu 12 Jahren steuerfrei). Gemeinsame Abfahrt ab Elbertfeld am 3. August. Abholung durch Hotel. Auskunft und Anmeldung durch J. Kitz, Solingen, Mühlenplatz, Telefon 21761.

Winkelsmühle

Restaurant u. Forellenzucht im Düsselthal

Im Mittelpunkt von Station Gulten. Hochdahl und Neandertal / Schöner idyllischer Ausflugsort / Gondelteich / Großer Saal mit Hupfelds Orchestron / Terrasse und Garten, Wirtschaft, 1000 Personen fassend / Bekannt guter Kaffee Portion 55 Pfg., mit Essen 1.20 Mk. Vereine erhalten Ermäßigung.

Inh.: Peter Jaspers Fernruf 441 Post Gulten Amt Mettmann

Köln vorübergehend ohne Strom.

wp. Köln, 14. Juli. Heute früh gegen 8 Uhr entstand im ganzen Versorgungsgebiet Kölns eine Stromunterbrechung. Das selbsttätige Ausschalten eines 25 000 Volt-Schalters im Umspannwerk Hohenzollernbrücke verursachte vermutlich durch Überspannung einen Sammelstromeinbruch. Ein Teil des aus dem Dellschalter herausgeschleuderten Dels geriet in Brand und verqualmte die Station. Hierdurch kam die ganze Anlage außer Betrieb. Gleichzeitig wurde im Kraftwerk Fortuna ein Schalter zerstört, wodurch für kurze Zeit das ganze Kraftwerk zum Erliegen kam und die Stromzuführung nach Köln unterbrochen wurde. Nach drei Minuten setzte die Strombelieferung von Fortuna wieder ein, so daß innerhalb zehn Minuten fast sämtliche Verbraucher wieder Strom erhielten. Die Straßenbahnen konnten nach fünf bis zehn Minuten den Betrieb wieder aufnehmen. Wegen der Störung im Umspannwerk Hohenzollernbrücke wurden sofort die von dieser Station aus versorgten Konsumenten auf die benachbarten Stationen umgeschaltet.

2 1/2-jähriger Junge verbrannt. Er spielte mit Streichhölzern.

wp. Koblenz, 14. Juli. In einem unbewachten Augenblick spielte gestern morgen in einem Hause der Kornfortstraße ein 2 1/2-jähriger Junge mit Streichhölzern. Hierbei geriet sein Kleidchen in Flammen. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, hatte das Kind am ganzen Körper so entsetzliche Brandwunden erlitten, daß auch die Ärzte keine Rettung mehr bringen konnten. Das Kind starb nach einigen Stunden unter furchtbaren Qualen.

900 Sonderzüge fahren nach Trier.

wp. Trier, 14. Juli. In dieser Woche fand hier eine drei Tage dauernde Konferenz der Fahrplandirektoren der Reichsbahn statt, auf der die letzten Vorbereitungen für die Beförderung der zahlreichen Pilgerzüge zur St. Rockwallfahrt nach Trier getroffen wurden. Bis jetzt sind rund 900 Sonderzüge nach Trier auf Tag und Stunde festgelegt. Wie in der Konferenz mitgeteilt wurde, kommen noch täglich neue hinzu. Mit weiteren, besonders starken Massenansammlungen rechnet man kurz vor Beginn der Ausstellung (23. 7.) und gleich nach deren Eröffnung. Schon jetzt liegen für die Montage und Donnerstage Anmeldungen von durchschnittlich 25 Zügen mit 20 000 Pilgern vor. Am Sonntag, dem 30. 7., kommen sogar 30 000 Pilger in 40 Zügen, und am Montag, dem 31. 8., 25 000 Pilger in 30 Zügen.

Der Traum des Menschenfluges Wirklichkeit?

wp. Frankfurt a. M., 14. Juli. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, scheint ein Jahrtausende alter Traum Wirklichkeit zu werden. In Frankfurt a. M. hat man einen 5000-Mark-Preis für den ersten „Menschenflug“ ausgesetzt. Wie uns von fachlicher Seite hierzu mitgeteilt wird, handelt es sich um einen Versuch, den heutigen Geflügelflug von seinen natürlichen Einschränkungen zu befreien. Die Flugzeuge sollen mit der menschlichen Kraft angetriebene Schwingen ausgerüstet werden, deren Antrieb durch den menschlichen Arm erfolgen muß. Der Refordflieger Kronfeld äußert sich zu diesen Versuchen folgendermaßen: „Natürlich darf man nicht annehmen, daß man mit derartigen Körper-Sport-Flugzeugen weite Strecken über Land fliegen kann, aber so wie auf unseren Sportplätzen Leichtathletik betrieben wird, bei der eine Zehntelsekunde gekämpft wird, so wird auf den Sportplätzen auch das Körper-Sportflugzeug seinen Einzug halten.“ Wenn auch diese Art des „Fliegens“ anfangs „nur“ sportliche Bedeutung haben dürfte, wie lange wird es dauern, und der Menschenflug selbst über weite Strecken ist Wirklichkeit?

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

7)
„Es kann dir nicht entgangen sein, daß dir Luzian Griffont in letzter Zeit Aufmerksamkeit erwiesen hat.“
Tobienne nickte, mehr geahnd als überzeugt. Sie mußte sich erst auf Einzelheiten besinnen. In letzter Zeit war so viel Wanderbares in ihrem Leben geschehen, daß Belanglosigkeiten, wie sie der Verkehr mit den Gutsnachbarn brachte, ganz darin untergingen. Gewiß, der junge Griffont war zu ihr lebenswürdig; sie hatte das gedankenlos hingenommen. Jetzt erst merkte sie an Mamas Miene, daß sich an diese harmlose Tatsache bestimmte Erwartungen knüpfen konnten. Ihr Herz begann unruhig zu schlagen, als die Baronin weitersprach:
„Das verträumte Wesen, das du seit Monaten zur Schau trägst, beirrt mich in der Annahme, daß dir seine Huldigungen nicht gleichgültig geblieben sind. Hast du recht?“
„Hast du Tobienne hell herausgelacht.“
„Mama, wie kommt es zu solchen Vermutungen?“
Die Baronin sagte begütigend:
„Das kennt man. Jedes Mädchen gibt in solchem Fall zunächst ausweichende Antworten. Ich will nicht weiter in dich dringen. Damit du aber nicht ganz unvorbereitet bist, möchte ich dir mitteilen, daß Luzian heute abend kommen wird, um sich eine klare Antwort von dir zu holen. Ich sehe, du bist wirklich erstaunt darüber? Hast du denn das nicht erwartet und gewünscht?“
„Nein, Mama, in diesem Sinne habe ich niemals an Luzian gedacht.“
„Dann magst du es jetzt tun, da du Bescheid weißt. Ich brauche dir wohl die Vorteile einer solchen Verbindung nicht erst aufzuzählen. Bis zum Abend kommst du dir die Antwort überlegen.“
Mit gnädigem Kopfnicken wollte Herma die Tochter entlassen. Aber Tobienne ging nicht in jungmädchenhafter Verwirrung hinaus, wie das die Mutter erwartet hatte. In das feine Gesicht kam ein Ausdruck herber Entschlossenheit.
„Ich brauche mir die Antwort nicht mehr zu überlegen, Mama, ich weiß sie jetzt schon. Bitte, laß Herrn Griffont sagen, er möge jene Frage nicht an mich richten.“
Die Baronin war nun doch betroffen. Ein unwilliger Zug legte sich um den üppigen Mund, der das elfenbeinfarbene, schmale Gesicht beherrschte.
„Was für kindliche Reden!“ sagte sie. „Du hast es dir eben noch nicht überlegt.“
„Da ist für mich weiter nichts zu überlegen. Ich heirate Herrn Griffont nicht.“
„Warum?“ Als Tobienne schwieg, fragte die Baronin weiter und verlor dabei, in ihre Worte einen wohlwollend-mitleidigen Ton zu legen. „Willst du wirklich wieder ins Kloster nach Brüssel zurück? Ich dachte, du habest diese Absicht aufgegeben?“
Ihre Stimme vibrierte eine wenig in verhaltener Erregung. Ob, wenn Tobienne ins Kloster gehen wollte — für immer! Eine bessere Lösung gäbe es nicht. Das große Erbe fiel dann an Harro, den einsingeliebten Sohn. Aber auch die Heirat mit dem jungen Griffont wäre gut. Das Geld bliebe wenigstens in der

Das Urteil im Heimbau-Prozeß.

C.N.B. Berlin, 14. Juli. Im Prozeß gegen Paul und Genossen wegen des Zusammenbruchs der Heimbau-Beamten-Siedlungs-Gesellschaft wurden die Angeklagten Paul und Maser zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, Thabor zu acht Monaten, Rüsch zu sechs Monaten und Giel zu drei Monaten Gefängnis.

Die Urteilsbegründung.

C.N.B. Berlin, 14. Juli. In der Urteilsbegründung zum Heimbau-Prozeß führte der Vorsitzende u. a. aus, die Verhandlung habe ein äußerst trauriges Bild von den Zuständen am Berliner Baumarkt in den Jahren 1928 bis 1931 dargeboten. Am traurigsten und abstoßendsten sei dieses Bild bei der Heimbau-Gesellschaft gewesen, die sich zwar gemeinnützig genannt habe, bei der diese Bezeichnung aber durch die maßlos eigennützig Geschäftsführung ihrer Organe wie ein bitterer Hohn geklungen habe. Die Vorstandsmitglieder Paul und Maser, so erklärte der Vorsitzende weiter, seien völlig dem Alkohol ergeben gewesen. Der Aufsichtsrat, der durch kleine Gefälligkeiten Pauls und Masers gefällig gemacht worden war, habe vollkommen versagt, oder er habe sich wie z. B. Thabor, an den strafbaren Handlungen

der Vorstandsmitglieder beteiligt. Der Vorsitzende ging dann auf die Bautätigkeit der Heimbau-Gesellschaft ein und erklärte, daß diese von Anfang an ungesund gewesen sei, weil der Gesellschaft das nötige Eigenkapital gefehlt habe. Bei Erörterung der einzelnen, den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten führte der Vorsitzende zum Kapitel Spenden aus, daß das Gericht zu der Feststellung gekommen sei, daß die Angeklagten folgende Spenden erhalten hätten: der Angeklagte Paul rund 20 000 Mark, Maser etwa 7200 Mark, Rüsch 3000 Mark, Giel 1400 Mark und Thabor 700 Mark. Bei dem Angeklagten Paul kommen noch Weinrechnungen in größerem Umfang hinzu, die auf Kosten der Gesellschaft gingen. Zum Strafmah erklärte der Vorsitzende, daß lediglich der Umstand strafmildernd berücksichtigt worden sei, daß die Angeklagten mit Ausnahme des zweimal geringfügig vorbestraften Angeklagten Paul nicht vorbestraft sind. Als strafverschärfend habe das Gericht die Tatsache angesehen, daß Mittel einer gemeinnützigen Gesellschaft vergeudet und kleine Beamte geschädigt worden seien, die ihre Genossenschaftseinkünfte verloren hätten. Der Haftbefehl gegen Paul, Maser und Thabor blieb aufrechterhalten, da Fluchtmöglichkeit begründet erscheint.

Die Erbin erschossen.

Blutbad in Offenbach.

wp. Offenbach, 14. Juli. Mittwochabend gegen 9 Uhr erschoss der Kaufmann Andreas Stöder die 40-jährige Prostituierte Franziska Schwab im Garten des Hauses Strahlenbergerstraße 69. Stöder flüchtete nach der Tat, warf die Waffe in den Main und begab sich zu dem Schleusenwärter, den er aufsuchte, die Polizei zu benachrichtigen. Stöder wurde daraufhin verhaftet. Die Tat ist anscheinend aus Rache verübt worden. Die erschossene Franziska Schwab war bei dem Vater des Stöders als Prostituierte tätig. Seit mehreren Jahren lebten die Schwab und Stöder in. In Erbschaftsangelegenheiten, da die Schwab als Erbin eingestuft worden war, während der Sohn leer ausging. Am Vormittag der Tat fand am Amtsgericht ein Termin gegen Stöder wegen Beamteneheheideung statt, der mit einer vierwöchigen Gefängnisstrafe endete. Da in diesem Prozeß die Prostituierte den Angeklagten belastete, ging Stöder abends zur Strahlenbergerstraße und versteckte sich in der Nähe eines Hofes, da er wußte, daß die Schwab jeden Abend die Tiere fütterte. Als keine Feindin erschien, gab er vier Schüsse ab, von denen drei in den Unterleib trafen und tödlich wirkten. Stöder ist 33 Jahre alt und verheiratet. Er hat ein fünf Jahre altes Söhnchen. Früher war er im Geschäft seines Vaters tätig. Seit dem Zerwürfnis lebte er von der Wohlfahrtsunterstützung.

Selbstmordversuch bei der Urteilsverurteilung im Treriks-Prozeß.

wp. Berlin, 14. Juli. Im Diebstahlprozeß gegen Treriks und Genossen sollte heute abend das Urteil gesprochen werden. Als der Vorsitzende das erste Urteil verkündete, darunter gegen den Angeklagten Rüntler acht Jahre Zuchthaus, zog dieser plötzlich ein Messer und brachte sich einen schweren Schnitt in die Pulsader bei. Es entwickelte sich dann eine Schlägerei zwischen ihm und dem neben ihm sitzenden Hauptangeklagten Treriks. Justizwachmeister und Polizeibeamte griffen ein und brachten den Angeklagten Rüntler in einen Nebenraum.

Die eigene Ehefrau erschossen.

wp. Luxemburg, 14. Juli. In dem Orte Sandweiler an der Eisenbahnstrecke Trier-Luxemburg erschoss der aus Schleswig-Holstein zugewanderte Hüttenarbeiter Peterßen seine 50 Jahre alte Frau, mit der er in zweiter Ehe lebte, durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr. Der Tod der Frau, die Mutter von fünf

Neuer Weltumflug.

Seute Start nach Berlin.

WP. New York, 14. Juli. (Funkspruch.) Der amerikanische Flieger Wiley Post beabsichtigt, in einem Allein-Weltumflug den von den Fliegern Post und Gatto im Jahre 1931 aufgestellten Rekord zu brechen. Der Start soll heute früh 3 Uhr erfolgen. Die erste Zwischenlandung wird in Berlin stattfinden.

Kindern ist, trat sofort ein. Der Täter flüchtete in die nahegelegenen Wälder und konnte bisher noch nicht gefunden werden. Dem Morde ging ein Streit voraus.

Kurznachrichten.

wp. Düsseldorf, 14. Juli. Gestern nachmittag stürzte in Düsseldorf ein fünf Jahre alter Junge aus dem Fenster der in der dritten Etage gelegenen Wohnung seiner Eltern auf den Hof. Das Kind war sofort tot.

wp. Cartwright (Labrador), 14. Juli. Das Ehepaar Bindbergh ist heute mit seinem Flugzeug hier eingetroffen.

wp. Montreal, 14. Juli. Sämtliche Flugzeuge des italienischen Atlantik-Geheimdienstes sind wohlbehalten in Montreal auf dem St. Lorenzstrom niedergegangen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Die Turn- und Sportvereine Solingen-Wald feiern, wie alljährlich, ihr großes Sommerfest, das diesmal auf dem Platze des 1. Polizeihundvereins stattfindet. Vorgehen sind Belustigungen für Jung und Alt, Tansen im Freien, Schmutzrüber für Wallen und Rollspiele, Blumen sowie Kofosnische. Der Vereinswirt hat den Ausschank.

Katholischer Deutscher Frauenbund. Die Wallfahrt nach Kavelar mit Teilnahme an der Frauentagung findet am 19. Juli statt. Die Abfahrt mit Omnibus erfolgt morgens am Wäldenplatz. Da noch einige Plätze im Omnibus frei sind, werden Anmeldungen noch bis Montag abend entgegengenommen (Schwerstraße 19). Auch Nichtmitglieder können teilnehmen.

Der M.-S.-A. „Hoffnung“ Rehberg, der Löschzug 3 der Freiwilligen Feuerwehr Gräfrath und der Kesselfuß Paaschhaus veranstalten am Sonntag, dem 16. Juli, in ihrem Vereinslokal an Paaschhaus ein gemeinschaftliches Sommerfest, verbunden mit Belustigungen aller Art. Die Schützenkapelle Bohlwinkel hat den musikalischen Teil übernommen.

nur dastehen wie ein Stod und sich eher töten lassen, als ein Wort sprechen. Oh, wie sie diesen hinterhältigen Charakter hasste! So zog sie andere Saiten auf und legte in ihre Empörung schmerzlichen Vorwurf.

„Ich, deine Mutter, habe keinen Anspruch auf dein Vertrauen? In dieser wichtigen Angelegenheit bist du dir selbst flug genug?“

Wirklich, Tobienne horchte auf! In ihren Mienen verschwand der Trotz und machte einer schmerzlichen Verwunderung Platz.

Mutter? Diese schöne, zierliche Frau war ihre Mutter, aber wie fremd und fern war sie ihr! Da war keine Brücke von Herz zu Herz. Sie, Tobienne, war von der Mutter nie geliebt worden. Warum war das so? Sie wußte es nicht, sie nahm es wie etwas Gegebenes und Unabänderliches hin. Aber daß die Mutter jetzt plötzlich Vertrauen von ihr verlangte, kam ihr unberechtigt, ja fast komisch vor.

„Ich kann dir jetzt nichts sagen, Mama. Höchstens, daß ich keine heimlichen Bekanntschaften habe.“

„Was hindert dich dann, Luzians Werbung anzunehmen?“

„Ich liebe ihn doch nicht.“

„Was für überspannte Ideen! Das wird sich finden.“ Wieder stieg das Mißtrauen in ihr auf. „Tobienne, wieviel Schmerzen machst du mir!“ sagte sie klagend. „Wieviel Schmerzen hast du mir immer schon gemacht! Wenn ich bloß an die Leiden denke, die deine Geburt mir bereitet hat — oh, diese Qualen!“ Die Baronin schloß.

Tobienne schaute erstaunt auf ihre Mutter.

„Wie denn?“ Sie erinnerte sich, daß Harro Geburt der Mutter beinahe das Leben gekostet hatte. Und dennoch — oder gerade deshalb — liebte sie dieses Kind maßlos. „Schlimmer als bei Harro kann es kaum gewesen sein — wenn man mich schon dafür verantwortlich machen will.“

„Tausendmal schlimmer war es. Solche Qualen hat noch keine Mutter erduldet!“ Die Baronin schrie es heraus. „Für dich habe ich das alles erduldet, für dich und deinen Vater! Und so dankst du es mir!“

Tobienne verstand ihre Mutter nicht. Der Auftritt kam ihr theatralisch vor und rührte nicht an ihr Herz.

„Geh! Ich werde mit deinem Vormund sprechen.“

Baron Reginald Griffont war keineswegs abgeneigt, sich mit der Witwe auf Paniselle zu vernehmen. Die Heirat brachte Vorteile, die nicht zu unterschätzen waren. Erstens konnte er den wenig einträglichen Herdshof seinem Sohn jetzt schon übergeben und auf Paniselle weiterwirtschaften. Zweitens sah Herma immer noch jugendlich und charmant aus, war also gar keine üble Dreingabe. Voraussetzung war freilich, daß sich die kleine Tobienne mit Luzian verbinden würde. Damit fiel in ansehnliches Vermögen in den leeren Geldschrank der Griffonts. Luzian konnte seine Schulden bezahlen, seinen Rennfall aufbessern und so weiter. Die kleine Tobienne nahm in jeder Beziehung so wenig Platz ein, daß durch sie niemand in seiner individuellen Lebensführung behindert sein würde. In Anbetracht solcher Vorteile war Harro, das kranke Sorgenkind, schon in Kauf zu nehmen.

Reginald Griffont wurde immer sehr aufgeräumt, wenn er solche Zukunftsmöglichkeiten überdachte. Und heute wurde er es ganz besonders. Der Abend würde vielleicht eine Doppelverlobung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Wirtschaftsleben

Samstag, den 15. Juli 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 163 — 125. Jahrgang

Bemerkungen zur Wirtschaftslage.

Von unserem Berliner wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Berlin, 14. Juli 1933.

Auseinander — miteinander.

Die Komödie der Weltwirtschaftskonferenz, oder besser gesagt: die Londoner Tragikomödie ist kurz vor dem Punkt angelangt, an dem der eiserne Vorhang niedergeht. Eine tragische Stimmung muß sich in den Hohn einschleichen, mit dem in aller Welt das Fiasko dieser Konferenz begleitet wird, denn auf ihren Beginn hat die ganze Welt mit einer Art gläubiger Zuversicht gesehen. Aber statt einer Wiedererstarkung des internationalen Vertrauens hat sie eine neue Ueberspitzung des gegenseitigen Mißtrauens gebracht, statt einer gemeinschaftlichen Arbeitsbasis ein neues Auseinanderflüchten in die verschiedenen nationalen Wirtschaftsbezirke.

Das Währungsproblem, an dem die Londoner Konferenz vor allem zerbrochen ist, wird künftig noch stärker seine zerstörenden Wirkungen auslösen. Zwar sah es nach der Bildung des europäischen „Goldblocks“ so aus, als würde fortan eine reinliche Scheidung zwischen goldtreuen und goldlosen Ländern Platz greifen. Dieser Anschein aber konnte nur einen Augenblick lang bestehen bleiben. Nicht nur die engen Verflechtungen des internationalen Handels, sondern auch klandestine Interessenunterschiede innerhalb dieser beiden Gruppen lassen eine solche Trennung als rein rhetorisch erscheinen. Außerdem muß man sich in Europa darüber klar werden, daß der europäische Goldblock keineswegs als vollwertiger Partner der Freiwährungsländer angesprochen werden kann. Die Abhängigkeit aller Währungen von den Bewegungen des Dollars wird in der nächsten Zeit immer handgreiflicher werden. So scharf sind die Grenzziehungen keinesfalls, daß man als Motto über die nächste wirtschaftliche Zukunft setzen könnte: „Gold oder nicht Gold“. Sicherlich wird manches Zugeständnis über den Ozean hinweg gemacht werden müssen, und nicht einmal das goldschwere Frankreich wird den amerikanischen Experimenten ruhigen Blutes zusehen können. Wohl stehen die Vereinigten Staaten abseits, aber so wie ein Spieler, der zum besseren Nachdenken über die Chancen seiner Karten bei Seite getreten ist, um an dem ihm richtig erscheinenden Zeitpunkt wieder in das Spiel einzugreifen. Daß Amerika immer wieder neue Trümpfe in der Hand haben wird, ist nicht zu bezweifeln.

„Die Geister, die ich rief — —“

„Prosperity“ ist der Götze, vor dem Amerika auch jetzt wieder auf den Knien liegt. Im Bewußtsein der Amerikaner sind die Jahre des unbeschreiblichen Aufstieges nicht erloschen. Die psychologischen Grundlagen sind daher drüben völlig anders als in Europa, das in den letzten zwei Jahrzehnten niemals die Kummerfalten losgeworden ist. Mit Gewalt will der Amerikaner das Glück zwingen. Nicht einmal die Inflation, das Schreckgespenst des alten Erdteils, fürchtet er. Freilich haben auch die Vereinigten Staaten bei ihren Maßnahmen zur Krisenbekämpfung dem allmählichen Absterben des wirtschaftlichen Liberalismus Tribut zollen müssen. Zum ersten Mal in der amerikanischen Geschichte hat das Wort „Planwirtschaft“ einen bedeutsamen Klang erhalten. Das neue amerikanische Industriegesetz stattet den Präsidenten Roosevelt mit großzügigen Vollmachten aus. Er darf eine weitgehende Produktionskontrolle ausüben, Preis- und Lohnerhöhungen bestimmen, kurzum: die Wirtschaft Amerikas, das bisher klassischen Landes des „freien Spiels der Kräfte“, diktatorisch auf eine Ebene straffer Ueberwachung und Kontingentierung erheben.

Die amerikanische Industrie selbst freilich ist von dieser Umformung durchaus nicht begeistert. Da aber die Mehrheit des amerikanischen Volkes zur Zeit einen blinden Glauben an Roosevelts Führereigenschaften besitzt, wird, wenn auch nach heftigen Kämpfen die Industrie zum Scheitern in die große Wirtschaftslinie der Vereinigten Staaten gezwungen werden. So sollen durch Festsetzung von Mindestlöhnen und einer Höchsttarbeitszeit (man spricht von 14 bis 16 Dollar pro Woche bei 35 Wochen-Stunden der Arbeiter und 40 Wochen-Stunden der Angestellten) die bisher passiven Industrien zur Teilnahme am Aufbau gezwungen werden. In der großzügigen Art der Amerikaner soll im übrigen das öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm Aufwendungen von einer Milliarde Dollar erhalten. Bereits jetzt vermag die amerikanische Wirtschaft über eine teilweise erhebliche Erhöhung des Beschäftigungsstandes und eine entsprechende Belebung der Nachfrage zu berichten. So hat sich der Beschäftigungsgrad in der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie, der noch im Juni des Vorjahres nur 15% betragen hatte, zuletzt auf 56% erhöht. Während aber Europa bei irgendwelchen neuen Wirtschaftsunternehmungen umfassenden Charakters langsam und gründlich zu verfahren pflegt, spielt sich jenseits des Ozeans alles in einem überhitzten Tempo ab. Ueber Nacht gewissermaßen soll die neue „Prosperity“ herbeigezwungen werden. Da die wirklichen Verbraucherkreise naturgemäß als Träger einer so beschleunigten Konjunkturbesserung zu schwach sind, hat die Spekulation Hand angelegt. Schnell aber ist aus dieser Hilfsleistung eine bedrohliche Gefahr geworden. Ganz Amerika ist heute ein einziger Spekulationsherd. Ein gewaltiges Risiko schwebt über der gesamten amerikanischen Wirtschaft. Die Verantwortlichen in den Vereinigten Staaten haben diese Gefahr rasch erkannt, doch sie vermögen sie nicht oder nur zum ganz geringen Teil zu bannen, weil sonst der ganze, zum Aufbau notwendige Optimismus des amerikanischen Volkes wieder in sich zusammenstürzen würde. Es wird sich zeigen müssen, ob die neue Wirtschaftskontrolle auch die Hemmungslosigkeit der Spekulation zu zügeln imstande sein wird.

Alles für das Ganze.

Deutschland wird zunächst von der Entwicklung der amerikanischen Valuta Vorteile haben, freilich nur so lange, als ein Teil der Rohstoffe, die es aus den Vereinigten Staaten bezieht, preismäßig nur in Dollar, noch nicht aber in Gold steigt. Andererseits ist die Gefahr eines amerikanischen Dumpings nicht von der Hand zu weisen. Insofern steht die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den amerikanischen Ereignissen. Im übrigen aber ist Deutschland vor allem mit sich selbst beschäftigt.

Mitten in einer „Arbeitschlacht“ befindet sich die deutsche Wirtschaft. Hunderte von Gefechten müssen auf diesem Schlachtfelde geliefert werden, freilich nur gleichnishaft Gefechte, denn Wunden vermag die deutsche Wirtschaft heute schwer zu ertragen. Um immer neue Mengen deutscher Volksgenossen wieder an die Arbeitsstätten zurückzuführen zu können, bedarf unsere Wirtschaft eines ruhigen und stetigen Ganges. Nur mit feinem Tastsinn, mit einem erprobten Gefühl für Wirklichkeit, nicht mit Zirkel, Reißbrett und Logarithmen-Tafel ist, nach einem Worte des Reichskanzlers, der Wirtschaft beizukommen. Scharf ist in der letzten Zeit vor Quertreibereien, Spaltplänen und vor Profitgier gewarnt worden. Ein Gefühl unbedingter Rechtssicherheit muß sich aller Kreise des deutschen Volkes bemächtigen. Die Einfuhr aus dem Auslande muß auf das unbedingt

Notwendigste reduziert werden. Man hat errechnet, daß ungefähr für 6 Milliarden RM. Einfuhrprodukte ebenso gut innerhalb Deutschlands erzeugt werden könnten, 6 Milliarden RM. aber bedeuten Arbeit für ungefähr 3 Millionen Arbeitslose. Die Läger sind zum größten Teil stark zusammengeschmolzen. Auch ihre Wiederauffüllung wird eine neue Entlastung des Arbeitsmarktes mit sich bringen.

Schon sind große Erfolge der Krisenbekämpfung durch die nationale Regierung zu verzeichnen. Die Arbeitslosenzahl ist sensationell zurückgegangen, und zwar stärker als in allen übrigen Ländern. Aber auch innerhalb der einzelnen Industrien ist eine wesentliche Verbesserung zu konstatieren. Nicht nur die Schwerindustrie, sondern auch die Bauwirtschaft, die jahrelang schwer darnieder gelegen hatte, befindet sich auf der ansteigenden Linie. Auch im Automobilbau ist ein deutlicher Auftrieb zu erkennen. In der Elektrizitätswirtschaft erscheint bereits eine Verbilligung und Angleichung der Strompreise durchführbar. Die Textilproduktion war im Mai dieses Jahres um rund 20% höher als im entsprechenden Monat des vorigen Jahres.

Mag in den meisten anderen Ländern der wirtschaftliche Liberalismus trotz seiner vielen Niederlagen noch immer als allein seligmachendes Prinzip gepriesen werden: in Deutschland sind die Zeiten des wirtschaftlichen Egoismus vorbei. Heute heißt es nur noch: dem Ganzen helfen, nicht mehr den Einzelnen. Der Traum von deutschen Einheitsstaaten ist verwirklicht worden, nun gilt es, den Traum von der deutschen Einheitswirtschaft zur Erfüllung zu bringen.

Der Zinsabbau am Hypothekenmarkt äußert sich bisher darin, daß die Kosten der erstgestellten Hypothekendarlehen sich seit Anfang des Jahres um etwa 1% ermäßigt. Wie der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine feststellt, kann man für erstklassige Großstadtojekte heute Hypothekendarlehen zu 7% Zinsen erhalten. Der Durchschnittssatz für mittlere Mietwohnhäuser in normaler Lage beträgt aber immer noch etwa 7½%. Die Tendenz zu weiteren Zinssenkungen ist unverkennbar. Unbeliehbar sind nach wie vor Häuser mit Großwohnungen sowie Geschäfts- und Industriehäuser. Für Einfamilienhäuser finden sich dagegen Beleihungsmöglichkeiten, wobei es sich in der Hauptsache um Privatgeld handelt. Die Geldgeber pflegen in solchen Fällen namentlich auch auf die persönliche Sicherheit des Kreditnehmers zu sehen. Die Zinssätze für Darlehen aus Privathand sind bisher im allgemeinen noch nicht niedriger als die der sogenannten „Institutedarlehen“. Die Höhe der erstgestellten Hypothekendarlehen bewegt sich zur Zeit um den 2½fachen Betrag der Friedens-

Ein Rundgang durch die Solinger Besteckindustrie

Die unterschiedlichen Preisverhältnisse in den einzelnen Zweigen — Stabile Preise und erhöhte Konsumkraft die Voraussetzung zur Gesundung.

Von Dr. Walter Haibach, Solingen.

In einem kürzlich an gleicher Stelle publizierten Aufsatz wurden die geradezu katastrophalen Preisverhältnisse in der Solinger Haarmaschinenbranche beleuchtet und gleichzeitig die Wege angezeigt, die geeignet sind, einen grundlegenden Wandel der heutigen unhaltbaren Zustände in dieser Branche herbeizuführen. Heute möge ein anderer Fabrikationszweig im Vordergrund der Erörterungen stehen, dessen Preise in den letzten drei Jahren ebenfalls weit über dem Durchschnitt der übrigen Solinger Schneidwarenfabrikate zurückgegangen sind, und zwar die Besteckindustrie.

Den Verhältnissen in diesem Fabrikationszweig kommt gerade deshalb eine so eminente Bedeutung zu, als rund zwei Fünftel aller in der Stahlwarenindustrie tätigen Heimarbeitnehmer in der so weitverbreiteten und vielgestaltigen Besteckfabrikation beschäftigt und Verdienst finden. Vorausgeschickt sei, daß die Preisentwicklung in den einzelnen Teilen dieser Branche in den letzten Jahren eine durchaus unterschiedliche ist. Sind z. B. Platterl-, Nickel-, Alpakkabestecke sowie eingesteckte Bestecke mit geheizten Heften oder Ebenholzheften gegenüber 1928-1929 nur rund 20% im Preise gefallen und geht somit der Preisrückgang in Artikeln dieser Bestecksorten nicht über das Maß des allgemeinen Preisrückganges hinaus,

so hat demgegenüber der vornehmlich bei Backen- und Galalithbestecken eingetretene Preissturz die gesamte Solinger Besteckbranche in schwerste Mitleidenschaft gezogen.

Bereits im Herbst 1929, also zur Zeit einer noch leidlichen Durchschnittskonjunktur, wurde in einem im „Solinger Tageblatt“ veröffentlichten Aufsatz auf die schon damals zum Schaden der gesamten Branche immer bedenklicher um sich greifende Schleuderkonkurrenz in Backen- und Galalithbestecken hingewiesen, sowie die durch diese ungesunde Preisentwicklung drohenden Gefahren klar herausgeschält. Die Entwicklung der letzten Jahre hat die Richtigkeit dieser Befürchtungen unter Beweis gestellt. Auch in Bezug auf Backen- und Galalithbestecke finden wir den mit Recht häufig beklagten, gerade für Solingen zutreffenden Mißstand bestätigt, daß bei gutem Absatz von Massenkonsumartikeln nicht schnell genug eine in Schleuderkonkurrenz ausartende, gegenseitige Unterbietung die Preise und auch die Qualität des Artikels zu verderben droht. So wäre es im Jahre 1929 wohl kaum jemand glaubhaft erschienen, daß kaum drei Jahre später Backenbestecke in gewöhnlicher Ausführung bereits zu 3,00 Mark das Dutzend geliefert werden würden.

Gegenüber 1927-1928 sind die Preise für Galalith- und Backenbestecke durchweg um die Hälfte und mehr zurückgegangen!

Da in dem gleichen Zeitraum das allgemeine Preisniveau in Deutschland lediglich um 20-25% gefallen ist, so dürften sich weitere Ausführungen über diesen Punkt sicherlich erübrigen. Die Mißstände liegen eben zu klar und offensichtlich zu Tage. Ohne die zweckentsprechende Anwendung der in dem Aufsatz bzgl. der Haarmaschinenbranche vorgeschlagenen Maßnahmen wird eine merkbare Aenderung dieser dem Ansehen der gesamten Solinger Schneidwareindustrie abträglichen Zustände sich nicht ermöglichen lassen.

Bemerkt sei in diesem Zusammenhang, daß erfreulicherweise eine vor einigen Wochen erlassene Verordnung der Solinger Industrie- und Handelskammer mit einem in den letzten Jahren immer mehr um sich gegriffenen Mißstand aufgeräumt hat. Es handelt sich um die den meisten Lesern bekannte Tatsache der sog. „rostgeschützten“ Bestecke. Der Laie nahm gewöhnlich

Französische Zollerhöhungen für Solinger Stahlwaren.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, hat das französische Parlament den Mitte vorigen Monats eingereichten Gesetzentwurf betr. Zollerhöhungen angenommen. Von den in hiesigen Bezirk hergestellten Waren sind folgende Artikel von der Zollerhöhung betroffen. Die bisherigen Sätze sind in Klammern aufgeführt:

Rasierklängen 1 Stück 0,15 fr. (0,08 fr.).
Iose Klängen für Rasiermesser, Scheren, Messer usw.: roh oder vom Grat befreit, auch gehärtet 100 kg 1000.— fr. (500.— fr.); fertig 100 kg 3000.— fr. (Zollbehandlung wie der Gegenstand, zu dem sie gehören).

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur Iose Klängen von der Zollerhöhung betroffen sind. Fertige Rasiermesser, Scheren und Messer fallen dagegen nicht unter die Zollerhöhung.

Die Waren, für die jetzt die Zölle erhöht werden sollen, waren bereits im März kontingentiert worden. Der Tag des Inkrafttretens der Zollerhöhungsvorlage ist noch nicht bekannt.

Ausscheiden Geheimrat Kastl's aus dem Reichsverband der deutschen Industrie.

WTB. Berlin, 14. Juli. Die wirtschaftlich politische Abteilung des Reichsverbandes der deutschen Industrie (vormals Reichsverband der deutschen Industrie) teilt folgendes mit:

Geheimrat Kastl, der seit nahezu einem Jahrzehnt als geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie tätig war, hat den Wunsch ausgesprochen, ihn von dieser Funktion zu entbinden. Dem Wunsche ist in gegenseitigem freundschaftlichen Einvernehmen stattgegeben worden.

miete. Das ist etwa die Hälfte der in den Jahren 1926 bis 1928 für gute Objekte erhältlichen Beleihungshöhe und zeigt das Absinken der Grundstückspreise sowie den gegenwärtigen überaus niedrigen Preisstand an. Die erweiterte Möglichkeit eines Moratoriums für Aufwertungshypotheken und der umfassendere Vollstreckungsschutz für Grundstückseigentümer haben sich am Hypothekenmarkt dahin ausgewirkt, daß die Nachfrage nach Hypothekendarlehen für Umschuldungs- und Ablösungszwecke auf ein Mindestmaß zurückgegangen ist. An den Markt kommen fast nur noch Neubauobjekte, für deren Beleihung augenblicklich nur wenige, hauptsächlich öffentlich-rechtliche Stellen Interesse haben, sowie Substitutionsobjekte, die trotz der Schuldnerschutzgesetzgebung nicht aus dem Versteigerungsverfahren herausgenommen werden konnten. Diese pflegen aber den Ansprüchen der Realkreditgeber an Sicherheit meist nicht zu genügen.

an, daß die Bezeichnung „rostgeschützt“ für einen unbedingten rostfreien Stahl garantiere. Diese Vermutung war natürlich in den meisten Fällen durchaus irrig. Heute ist bekanntlich die Bezeichnung „rostgeschützt“ unzulässig. Bei Galalithbestecken mit vernickelten und verchromten Klängen darf nur die entsprechende Bezeichnung „vernickelt“, „verchromt“ bzw. „rostfrei“ Anwendung finden. Diese begrüßenswerte Anordnung liegt durchaus im Interesse der Konsumentensichten, die jetzt bei dem Kauf eines mit dem Stempel „rostfrei“ versehenen Bestecks die unbedingte Gewähr für die entsprechende Eigenschaft der Ware haben. Dem früher mit dem Aufdruck „rostgeschützt“ betriebenen Mißbrauch bei Galalithbestecken mit vernickelten und verchromten Klängen ist somit ein wirksamer Riegel vorgeschoben worden.

Im Gegensatz zu Galalith- und Backenbestecken vermögen stahlverzinnte sowie Alpakkabestecke ein relativ stabiles Preisniveau aufzuweisen. Bei diesen Sorten hält sich nämlich der von 1929-1932 eingetretene Preisrückgang im Rahmen von 15 bis 20%. Leider sind Alpakkabestecke z. Zt. nicht mehr sehr gangbar und in den letzten Jahren durch Alpakka-verchromte sowie durch Bestecke aus ganz rostfreiem Stahl größtenteils vom Markte verdrängt worden. Besser ist hingegen der Absatz in stahlverzinnten Bestecken. Sie gehen nach wie vor gut ab, da sie sich besonders zum täglichen Gebrauch eignen, von dauerhafter solider Qualität, vor allem aber billig im Preise sind. Auch hier treten die Folgen der jahrelangen Deflation und Einkommensschrumpfung deutlich sichtbar in Erscheinung. Die schwache Kaufkraft der breitesten Volksschichten erlaubt in der Regel nur noch den Kauf wohlfeiler Massenkonsumartikel und reicht zur Anschaffung von besseren Qualitäten nicht aus. Jedoch weisen stahlverzinnte Bestecke ungünstigere Preisverhältnisse auf als die Artikel der oben genannten Art. Von Schleuderkonkurrenz kann in diesen Sorten keine Rede sein; vielmehr ist das Preisniveau in stahlverzinnten Bestecken im großen und ganzen als befriedigend zu bezeichnen.

Infolge ihrer Haltbarkeit werden alpakka-versilberte Bestecke viel begehrt. Die augenblickliche Konjunktur in diesen Bestecken ist nicht unbefriedigend. Infolge des starken Sturzes des Silberpreises sind die genannten Bestecke gegenüber 1929 im Durchschnitt 30 bis 40% im Preise zurückgegangen.

Wie fast überall im deutschen Wirtschaftsleben begegnen uns auch bei einer Betrachtung der Verhältnisse unserer Solinger Besteckindustrie auf Schritt und Tritt die furchtbaren Folgen der jahrelangen, unerträglichen Deflationskrise. Die Parole des Preisabbaus ist in erster Linie für die großen Uebelstände hinsichtlich der Preisgestaltung in wichtigen Teilen unserer hiesigen Besteckindustrie verantwortlich zu machen. Eine durchgreifende, dauernde Besserung kann auch in unserer Solinger Schneidwareindustrie nur durch eine einschneidende Aenderung unseres ganzen Geldwesens herbeigeführt werden, und zwar in einem Sinne, wie er in letzter Zeit des öfteren an dieser Stelle zum Ausdruck gelangte.

Eine in ihrer Kaufkraft dauernd geschwächte Bevölkerung wird auf die Dauer kein aufnahmefähiger Absatzmarkt für noch so billige Bestecke sein. Ohne Wiederherstellung der normalen Kaufkraftstärke der breiten Volksmassen müssen alle noch so begrüßenswerten lokalen Reformmaßnahmen Stückwerk bleiben.

Zum Schluß sei der begründeten Hoffnung Ausdruck verliehen, daß diese Erkenntnis recht bald zu den entsprechenden Konsequenzen der deutschen Wirtschafts- und Geldpolitik führt.